Volksstimme

Einzelpreis 25 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 2. — Fernsprechanschlüsse: für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 9.00 Mk., monatlich 3.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag oder den Ausgabestellen vierteljährlich 8.55 Mk., monatlich 2.85 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 9.00 Mk., monatl. 3.00 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 25 Pf. — Anzeigengebühr: die 6gespaltene Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk., Vereinskalender Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 5254 Berlin.

Nr. 57. Magdeburg, Sonntag den 7. März 1920. 31. Jahrgang.

Sie müssen uns helfen . . .

Die Nachricht, die die „Volksstimme" in ihrer Freitag-Nummer brachte, daß der Oberste Rat beschlossen hat, Deutschland zu seinem wirtschaftlichen Wiederaufbau zu helfen, ist zwar noch nicht offiziell, das Manifest der Alliierten noch nicht veröffentlicht, aber die übereinstimmenden Mitteilungen der englischen, französischen und italienischen Presse bestätigen die Richtigkeit der Meldung.

Die Alliierten wollen uns danach also Rohstoffe liefern; sie wollen den deutschen Wechselkurs wieder heben, zunächst indem sie zum direkten Tauschsystem — Ware gegen Ware — und zur Einberufung einer internationalen Valutakonferenz, an der auch Deutschland teilnehmen wird, schreiten; schließlich wollen sie Deutschland langfristige Auslandskredite verschaffen. In der italienischen und in der französischen Presse werden diese Beschlüsse als das

Todesurteil über den Vertrag von Versailles

angesprochen.

Formell ist diese Bewertung eine Uebertreibung. Der Vertrag von Versailles besteht noch weiter zu Recht mit allen seinen drückenden Lasten und Verpflichtungen, die er uns auferlegt. Im Kern aber ist es schon richtig: der Geist des Vertrags mit seinen Absichten, Deutschland wirtschaftlich abzuwürgen und politisch aus dem Völkerbund auszuschließen, ist tot. Wenn auch nicht ohne Widersprüche und Widerstände bricht sich eine neue Politik Bahn, eine Politik, die nicht gegen Deutschland gerichtet ist und auch nicht ohne Deutschland gemacht wird, sondern mit Deutschland.

Dieses Einlenken, das zu einem Abschwenken von der Politik von Versailles führt, ist nicht von heute und gestern. Zum erstenmal trat diese neue Politik in Erscheinung bei der Frage der Entschädigung für die versenkte Flotte von Scapa Flow. Nachdem die Alliierten die sofortige Lieferung von 400 000 Tonnen Schiffsraum und Hafenmaterial forderten, gingen sie auf 300 000 Tonnen herab, um sich schließlich mit der sofortigen Lieferung von 170 000 Tonnen und der auf mehrere Jahre verteilten Nachlieferung von weitern 80 000 Tonnen zu begnügen. Damals sprachen die Alliierten zum erstenmal aus, daß sie den wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten Deutschlands Rechnung tragen wollen.

Die zweite Konzession, die ein direktes Aufgeben einer wesentlichen Bestimmung des Vertrags von Versailles bedeutete, wurde in der Auslieferungsfrage gemacht. Zunächst schien es, als sollte es

zum offenen Bruche kommen.

Deutschland erklärte rundheraus, daß es außerstande ist, diese Bestimmung des Vertrags von Versailles zu erfüllen, aber bereit, die Verbrecher selbst vor ein deutsches Gericht zu stellen. Und die Alliierten gaben in dieser Frage, die für sie vor allem eine Frage des Prestiges war, in allen Punkten nach. Das war ein schlagender Erfolg unsrer neuen Auslandspolitik, von der übereifrige Kritiker von rechts und von links, besonders aber von rechts — und hierzu rechnen wir die „Magdeburgische Zeitung", die zu ihrer nationalistischen und reaktionären Fabrikanten- und Großgrundbesitzerpolitik wieder zurückgekehrt ist —, behaupteten und im Widerspruch mit den offenkundigen Tatsachen noch behaupten, daß sie ohnmächtig und unfähig ist.

Und nun bricht sich die neue Wirtschaftspolitik der Alliierten Bahn, die Deutschland in die europäische Wirtschaftsgemeinschaft aufnimmt und deren erstes Ziel Deutschlands wirtschaftliche Wiederaufrichtung ist. Diese Wandlung, deren Tragweite noch nicht abzuschätzen ist, überrascht uns nicht. Wir haben sie vorausgesehen und vorausgesagt, vor jeder Verzweiflungspolitik gewarnt und stets die Auslandspolitik der Regierung unterstützt, die an Stelle der nationalistischen Machtpolitik die internationale Rechtspolitik, an Stelle der kapitalistischen Konkurrenzpolitik die

wirtschaftliche Gemeinschaftspolitik

vertritt. Denn wir wußten, daß die Alliierten von ihrer wirtschaftlichen und politischen Gewaltpolitik abkommen müssen, daß sie uns helfen müssen. Höchstens über das Tempo dieser Wandlung sind wir überrascht, daß es so schnell geht. Das beweist jedoch einesteils, daß man unsrer Aufrichtigkeit, von der alten Politik abzukommen, vertraut, und daß die eignen, innern wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Alliierten, die der Krieg dort wie bei uns erzeugt hat, brennend geworden sind.

Denn daß uns die Alliierten nicht aus reiner Menschenliebe helfen würden, war von vornherein klar. Darüber wird die schöne Phraseologie des angekündigten Manifestes nicht täuschen. Nein! Wenn die Alliierten helfen wollen, so tun sie das nur, weil sie in ihrem eignen Interesse helfen müssen. Niemand hat an der Zahlungsfähigkeit eines verschuldeten Geschäftsmanns ein größeres Interesse als dessen Gläubiger. Dies ist ungefähr das Verhältnis, in dem wir zu den Alliierten stehen. Auf unsre Zahlungsfähigkeit baut sich zum guten Teil die der Alliierten, vor allen Dingen Frankreichs auf.

Das ist wohl der ausschlaggebende Grund, weshalb die Alliierten uns helfen müssen, aber bei weitem nicht der einzige. Deutschland war vor dem Kriege der bedeutendste Konsument und Produzent in der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Schon unter normalen Umständen würde das Ausscheiden Deutschlands

das wirtschaftliche Gleichgewicht zerstören.

Jetzt, nach dem Kriege, nach einer mit wahnwitziger Intensität betriebenen 4½jährigen Zerstörung von Produktionskräften und Produktionsmitteln, besteht ein so ungeheurer Warenhunger, daß es ganz und gar ausgeschlossen ist, ohne die deutsche Produktion zu normalen, erträglichen Verhältnissen zu kommen. Wir können aber nur produzieren, wenn wir konsumieren, wenn wir im Ausland kaufen können, was uns selbst fehlt.

Der dritte Grund, weshalb die Alliierten uns helfen müssen, und zwar im Interesse ihrer Selbsterhaltung, ist folgender: Kommt es zum deutschen Bankrott, dann kommen wir zu einem wirtschaftlichen und politischen Chaos, in dem die Verzweiflungspolitik der Rechten und der extremen Linken um die Herrschaft ringen werden. Dieser Verwesungsprozeß einer großen Nation im Herzen Europas würde unfehlbar seine erstickenden Wirkungen auf die andern Länder ausüben. Sie würden ihre Militärpolitik noch verschärfen müssen, um sich gegen die Ansteckungsgefahr zu schützen. Dies würde ihre Schuldenwirtschaft noch weiter bis zum Zusammenbruch treiben.

Regieren heißt voraussehen. „Auf eine gute Buchführung gründen sich gute Freundschaften", sagt ein französisches Sprichwort. Und so sagen auch wir, daß die wirtschaftliche Verständigung und Gemeinschaft mit den andern Völkern die Bedingung und der Grundstein zur Völkerversöhnung sind.

J.-S.-J.

Der Rattenkönig.

Der sozialdemokratische Untersuchungsausschuß zu dem sogenannten „Fall Sklarz" hat seine Arbeiten beendet. Ein sehr ausführlicher Bericht über die Anklagen und Zeugenaussagen, so schreibt der Vorsitzende des Ausschusses, Genosse Sollmann, im „Vorwärts", befindet sich im Druck. Die vielen Zeitungen, die monatelang Spalten ihres kostbaren Raumes zur Begeiferung der „Korruptionssozialisten" geopfert haben, werden die Erlaubnis erhalten, unsre unparteiisch gehaltene Broschüre über das Untersuchungsergebnis honorarfrei abzudrucken. Ich bezweifle aber sehr, daß der politische Tugendbund, der sich unter dem Protektorat Maximilians Hardens und unter begeisterter Mitwirkung der Deutschnationalen, der Unabhängigen und etlicher Pendel-Demokraten zur Ausrottung korrumpierter Sozialisten zusammengetan hatte, an dem „Falle" Sklarz-Scheidemann noch sonderlich Freude empfinden wird.

Viele Parteigenossen haben mich, als den Vorsitzenden des sozialdemokratischen Untersuchungsausschusses, um

eine öffentliche Meinungsäußerung

gebeten. Ich glaube, jetzt nach dem Abschluß der Untersuchung, diesen Wunsch erfüllen zu dürfen. Niemand wird mich als „befangen" ablehnen können. Von keinem der Beschuldigten habe ich je den geringsten Vorteil erbeten oder erhalten. Unsern Berliner Parteiführern stand ich und steh' ich persönlich sehr fern, politisch nicht immer zustimmend gegenüber. Nur zu einem der Ankläger, dem Genossen Davidsohn, unterhalte ich seit langen Jahren freundschaftliche Beziehungen. Ich werde sie ihm auch nicht kündigen, obwohl er die Hauptschuld daran trägt, daß ich monatelang mich mit dem elendesten, kleinlichsten, gehässigsten, dümmsten „Rattenkönig" von Klatsch und Tratsch beschäftigen mußte, den nur jemals Neid und Pharisäertum, Leichtfertigkeit und Böswilligkeit zusammengetragen haben.

Ich gestehe, bedenklich gewesen zu sein, als ich fern von Berlin wochenlang die großen „Enthüllungen" las. Als ich dann die vielen Blätter des Sonnenfeld-Baumeisterschen Materials zum erstenmal durcharbeitete, wurde mein Mißtrauen, daß hier für die Partei böse Dinge vorliegen könnten, nicht geringer. Ich wurde noch sorgenvoller, als Baumeister dieses Material nur als einen winzigen Teil des Beweisstoffes bezeichnete und Davidsohn mir gewichtig sagte, daß noch „Aktenschränke" davon vorhanden seien. Nichts von diesen „Aktenschränken" ist dem Ausschuß vorgelegt worden. Es ergab sich bald, daß überhaupt kein andres „Material" vorlag, als die Bruchstücke, die zettelweise seit Wochen an die bürgerliche Presse — durch wessen Schuld, sei nicht untersucht — geliefert worden waren. Sonnenfeld, Baumeister und Davidsohn hatten sich schon vollkommen ausgegeben, als sie vor dem sozialdemokratischen Untersuchungsausschuß erschienen. Ihre Vernehmung und die der von ihnen benannten Zeugen war deshalb nicht nur rein negativ, sondern eine beinahe

ununterbrochene Preisgabe

oder Abschwächung von Behauptungen, die bis dahin mit unfehlbarer Gewißheit durch tausend Zeitungen ins Land geschleudert waren.

Vor dem Untersuchungsausschuß gab Herr Sonnenfeld, ohne dazu genötigt zu sein, die Erklärung ab, daß er niemals Beschuldigungen gegen führende Parteigenossen erhoben habe. Leichthin rückte er von der ungeheuerlichen — doch aus seinem Kreis in die Presse gegebenen — Behauptung ab, daß Sklarz und Scheidemann gemeinsam eine hohe Summe für die Ermordung Liebknechts und Luxemburgs ausgesetzt hätten. Seelenruhig sagte Herr Sonnenfeld, er habe niemals geglaubt, daß Genosse Scheidemann eine solche Belohnung ausgesetzt habe, traue das Scheidemann auch nicht zu. Er habe nur die Absicht gehabt, einen Bramarbas in der Umgebung Scheidemanns bloßzustellen. Zu diesem löblichen Zwecke wird also eine verbrecherische Sensationsnachricht durch die Presse von Lissabon bis Wladiwostok und von Jokohama bis Neuyork gejagt und von Millionen Menschen gläubig hingenommen, obwohl sie der Urheber selbst nicht glaubt.

Der sozialdemokratische Ausschuß hatte leider nicht den Vorzug, den jungen Herrn Sonnenfeld vernehmen zu können, weil dieser sich wegen angeblicher Defraudationen in Holland in Haft befand. Vielleicht ist er der „Wissende", nach dem der Untersuchungsausschuß vergeblich gefahndet hat. Einiges Mißtrauen wird aber gegen diesen Herrn schon deshalb berechtigt sein, weil seine Sehnsucht auf „einen Umsturz nach rechts" gerichtet ist und der sein Material vor allem für die Deutschnationalen, namentlich Westarp und Schulenburg, bestimmt hatte.

Daß Davidsohn und Baumeister aus eignem von den ganzen Geschichten

so gut wie nichts wissen,

sondern sie nur mit einem starken Glauben weiter getragen haben, ist von ihnen selbst bekundet worden. Davidsohns Hauptzeuge, ein Genosse Friedländer, hat vollkommen versagt und feierlich erklärt, „daß er weder Scheidemann noch Ebert oder andern führenden Parteigenossen etwas vorwerfen kann". Baumeister hat vor dem Ausschuß unaufgefordert dieselbe Erklärung wiederholt und unzweideutig abgegeben.

Für die Stichhaltigkeit des „Materials" ist eine geradezu toll erfundene Räubergeschichte lehrreich, die Baumeister — allerdings „ohne Gewähr" — dem Ausschuß vortrug. Aus angeblich in einer Kopenhagener Gesandtschaft gestohlenen Briefen sollte hervorgehen, daß Scheidemann an großen Schiebungen mit Riesengewinnen beteiligt sei. Für jeden normalen Menschen war die Sache als kompletter Schwindel erkennbar. Trotzdem bekam der Gauner Geld von Baumeister zu einer geheimnisvollen Reise an die dänische Grenze, um dort die Originalbriefe zu holen. Als der Schwindler natürlich ohne die Briefe zurückkam, weil diese gar nicht existierten, mußte er im Beisein Baumeisters — ich glaube, auch Davidsohns — die Braefe „aus dem Gedächtnis rekonstruieren". Jetzt sitzt der Kerl in Numero Sicher. Er hat inzwischen gestanden, daß er das ganze Material erfunden hat, um Geld zu verdienen. Es ist mir unbegreiflich, wie alte Parteigenossen mit einem

solchen Subjekt auch nur eine Minute über die Ehre sozialdemokratischer Parteiführer verhandeln konnten.

Daß Sklarz gewagte Geschäfte gemacht hat, ist möglich. Ich weiß es nicht. Da er nicht Sozialdemokrat ist und ich nicht Staatsanwalt bin, brauche ich mir nicht das Gewissen mit der Frage zu beschweren, ob er nur ebenso viel oder noch mehr die Konjunkturen ausgenutzt hat, die während des Krieges so viele Christen, Juden und Heiden zur Anhäufung des sündigen Mammons verleitet haben. Dafür aber, daß führende Sozialdemokraten Deutschlands an den Geschäften von Sklarz oder Parvus irgendwie beteiligt seien, wurde vor dem Ausschuß ein

Beweis auch nicht einmal versucht.

Begünstigung dieser beiden Geschäftsleute durch sozialdemokratische Regierungsmänner wurde von Davidsohn behauptet jedoch ohne den Schatten eines eignen Beweises. Der in Druck befindliche Ausschußbericht bringt für jeden einzelnen Fall die Behauptungen und die Zeugenaussagen. Ich glaube, die beschuldigten Parteigenossen werden das Urteil der Oeffentlichkeit ertragen können, zumal wenn verständige Menschen den Wirrwarr der Revolutionstage vom November 1918 und die tollen Spartakustage vom Januar 1919 in Berlin noch nicht ganz vergessen haben.

Nur zweierlei sei im Vorbeigehen noch gestreift: die Lebensmittelsendungen an sozialdemokratische Parteiführer und deren „Schmausereien" bei Sklarz. Diese berühmten Lebensmittelpaketchen — wer hat während des Krieges von seinen Rationen gelebt? — stammten gar nicht von Sklarz, sondern waren Liebesgaben dänischer Parteigenossen, wie der dänische Gewerkschaftsführer Kiefer in Gegenwart Davidsohns bekundete. Und die Schmausereien, die Gelage? Scheidemann, Ebert, Noske und die übrigen würden sich dem Verdachte des Schlemmens nicht ausgesetzt haben, wenn sie, wie Davidsohn und ich, vor anderthalb Jahrzehnten dem Abstinenten-Arbeiterbund beigetreten wären und seitdem unentwegt Wasser getrunken hätten. Einige Schnäpse etliche Glas Bier, vielleicht sogar eine Flasche Wein scheinen mir allerdings erwiesen zu sein. Für die Erzählungen aber, daß sich sozialdemokratische Parteiführer bei Sklarz „durchgefressen und durchgesoffen" hätten, suche ich vergeblich auch nur die Spur eines Beweises. Daß sich Familienangehörige Scheidemanns auf Kosten Sklarz' im Ausland aufgehalten, hat sich als vollkommen unwahr herausgestellt.

Man hat angekündigt, daß, wenn Erzberger erledigt sei, auf Grund des Falles Sklarz die

sozialdemokratischen Würdenträger an die Reihe kommen

würden. Keine Sorge: ich glaube nicht, daß irgendein kluger Mann mit Sonnenfeld Vater und Sohn im Bunde sozialdemokratische Regierungsmänner vor die Schranken fordern wird. Das geheimnisvolle beweiskräftige „Material" ist eben nicht da. Auch der große Wichtigtuer Maximilian Harden hatte für seine aufgeputzten Artikel nichts andres als Geschichten, die keiner Untersuchung standhalten können. Wer dieses „Material" kennt und die daraus zusammengepickten Düngerkörner der „Zukunft" sich ansieht, wird nicht ohne Bewunderung die Methode erkennen, die aus Mist Geld zu machen versteht.

Mag vor einem Gericht das eidlich vernehmen kann, der eine oder andre Vorfall schärfer erscheinen, als der sozialdemokratische Untersuchungsausschuß ihn sehen konnte. Das ist möglich. Aus dem Falle Sklarz aber mit Berechtigung eine Korruptionsaffäre für sozialdemokratische Parteiführer zu machen, wird schwerlich jemand gelingen. —

Die neuen Mindest-Erntepreise.

Der Ausschuß der Nationalversammlung für Volkswirtschaft beschäftigte sich in seinen letzten Sitzungen mit der neuen Preisordnung für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920.

Der Preis für die Tonne Weizen (Mindestpreis) soll nach der Regierungsvorlage auf 1100 Mk. pro Tonne gebracht werden Roggen auf 1000 Mk. und Kartoffeln auf 500 Mk. pro Tonne Dazu lagen von demokratischer Seite Anträge vor auf Erhöhung des Preises auf 1200 bzw. 110 Mk., von den Deutschnationalen solche auf Erhöhung des Weizenpreises auf 2000 Mark pro Tonne und des Roggenpreises auf 1600 Mk pro Tonne. Vom Zentrum lag der Antrag vor, zunächst die Sätze der Regierungsvorlage zu belassen, die endgültige Preisfestsetzung bei Beginn der Ernte vorzunehmen und dabei die bis dahin entstehenden Produktionskosten zu berücksichtigen.

Der Reichswirtschaftsminister ersuchte, die Vorlage in der vorgeschlagenen Form anzunehmen, auch deshalb, weil sonst der Reichsrat sich aufs neue mit ihr beschäftigen müsse und die Vorlage dann zu spät herauskäme. Die Vorlage lasse auch die Berücksichtigung steigender Produktionskosten zu, da hier Mindestpreise vorgesehen seien. Die Preisberechnung der Regierung sei im Benehmen mit Sachverständigen der Landwirtschaft erfolgt. Angenehm wäre es ihm gewesen, wenn die Städte mit landwirtschaftlichen Betriebszweigen Produktionskostenberechnungen geliefert hätten. Konjunkturpreise würden auch für die Landwirtschaft ruinös wirken, indem sie eine Bodenpreissteigerung bewirkten, durch die dann bei Wiedereintritt normaler Verhältnisse die Landwirte in eine üble Lage kämen Der Minister äußerte sich dann weiter unter Heranziehung von Beispielen auch aus dem Ausland gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft für die wichtigsten Lebensmittel und Gebrauchsartikel. Ohne die öffentliche Bewirtschaftung wäre nicht auszukommen und ihre Beseitigung könnte unabsehbare Folgen haben. Die Regierung müsse die Verantwortung für die Aufhebung der Zwangswirtschaft ablehnen Mit Hilfe sehr teurer ausländischer Lebensmittel werde es möglich sein, die jetzige Brotration bis zur neuen Ernte aufrechtzuerhalten.

In der Abstimmung wurde der Antrag der Deutschnationalen mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt, der demokratische Antrag zurückgezogen und der Zentrumsantrag mit großer Mehrheit angenommen. Die dadurch etwas geänderte Vorlage wurde in der Gesamtabstimmung gegen die vier Stimmen der Deutschnationalen und des Unabhängigen angenommen. —

Die agrarische Reichsgetreidestelle.

Eine Deputation der organisierten Mühlenarbeiter wandte sich unlängst mit der Bitte um volle Beschäftigung an die Reichsgetreidestelle. Dort erklärte ihr Herr Konsul Gruben, daß solange die gegenwärtige Regierung am Ruder sei, die Bauern nicht daran dächten, Getreide abzuliefern. Er wolle gar nicht seine persönliche Meinung sagen, aber die Bauern wollten einer Regierung nichts geben in der ein Erzberger sitzt. Wenn Deutschland wieder einmal eine andre Regierung bekäme, würden die Müllereiarbeiter auch wieder genug Mehl zu mahlen haben.

Kleine Anfrage an die Regierung: Ist die Reichsgetreidestelle dazu da, die Niederträchtigkeiten weiter zu verbreiten, die agrarische Hetzdemagogen den Bauern eingeredet haben? Hätte sie nicht vielmehr die Pflicht, dieser gemeingefährlichen Propaganda aufs schärfste entgegenzutreten? Könnte Herr Unterstaatssekretär Peters in der Reichsgetreidestelle nicht etwas mehr nach dem Rechten sehen? —

Der Stand der deutschen Währung.

	100 Schweizer Frank	100 holländische Gulden
kosteten am 31. 7. 1914	81 Mk.	168 Mk.
„ „ 31. 12. 1916	117 „	289 „
„ „ 31. 12. 1917	220 „	221 „
„ „ 1. 4. 1918	112 „	216 „
„ „ 10. 11. 1918	140 „	290 „
„ „ 31. 12. 1918	178 „	346 „
„ „ 1. 7. 1919	250 „	535 „
„ „ 31. 12. 1919	885 „	1866 „
„ „ 2. 1. 1920	879 „	1886 „
„ „ 6. 1. 1920	875 „	1859 „
„ „ 16. 1. 1920	1000 „	2091 „
„ „ 24. 1. 1920	1560 „	3040 „
„ „ 27. 1. 1920	1802 „	4204 „
„ „ 30. 1. 1920	1501 „	3808 „
„ „ 6. 2. 1920	1721 „	3754 „
„ „ 28. 2. 1920	1610 „	3725 „
„ „ 4. 3. 1920	1630 „	3681 „

Trübe Quellen.

Unsre Nationalisten berufen sich in der Abfindungsfrage für die Hohenzollern nicht nur auf Wilhelm, den Einsamen von Amerongen, sondern sie ziehen auch die ruhmreiche Geschichte und Vergangenheit des Hohenzollerngeschlechts zu ihrer Agitation heran. Um auch einmal die Kehrseite der Sache zu zeigen, sei an einen Fall erinnert, bei dem ein Hohenzoller als Räuberhauptmann fungierte. Er sei allen gewerbsmäßigen Silberdieben als Schutzpatron nachdrücklichst empfohlen.

Im Jahre 1567 fehlte es ganz wie heute an Silber zur Münzenprägung. Der damalige Kurfürst von Brandenburg, Joachim 2. (1535 bis 1571) beauftragte daraufhin seine Knechte, bei 18 vornehmen Berliner Bürgern einzufallen und ihnen alles Edelmetall, das sie vorfanden, wegzunehmen und es abzuliefern. Der gewissenhaften Geschichtsforschung sind mehrere derartige oder ähnliche Fälle bekannt.

Man sollte dem Deserteur von Amerongen seine jetzige Forderung bewilligen, von ihr aber die Beträge mit Zinsen und Zinseszins in Abzug bringen, deren Ursprung auf die gleichen Quellen zurückzuführen ist.

Veranschlagt man den Wert des von Joachim 2. durch den Einbruch erbeuteten Silbers usw. auf 100 000 Mark, eine Summe die sicher nicht zu hoch angenommen ist, und wählt man als Zinsfuß für die Zinsenzinsrechnung nur 4 Prozent, so würde die Summe schon 1867 100 Millionen Mark betragen haben, da sich zu diesem Zinsenszins ein Kapital in 100 Jahren verhundertfacht. Wilhelm 2 hätte somit für die Abfindung noch einen beträchtlichen Vorschuß von Hause mitzubringen. —

Ein Hohenzoller als Banklehrling.

Das Berliner „Acht-Uhr-Abendblatt" stellt fest, daß ein Sohn Wilhelms 2., August Wilhelm, der in Straßburg den Doktor der Staatswissenschaften gemacht hat, wofür seine Examinatoren hohe Orden erhielten, ja der Judenstämmling Laban sogar Exzellenz wurde, bei S. W. Krause u. Ko., einem wenigstens christlichen Bankgeschäft auf der Leipziger Straße in Berlin, als Volontär tätig ist. Es kann also aus den Hohenzollern noch etwas werden.

Das „Acht-Uhr-Abendblatt" stellt ferner fest, daß der größte Teil der Habsburger sich in der Schweiz niedergelassen hat von wo sie vor 6½ Jahrhunderten gekommen sind. Ein österreichischer Erzherzog ist noch in Rumänien interniert. Die überlebenden Angehörigen der russischen Kaiserfamilie wohnen, soweit ihr Aufenthalt festgestellt werden konnte, in London, Biarritz und Kopenhagen. Von Enver-Pascha, dessen Auslieferung die Entente auch verlangt, wird im neuen Gothaer Hofkalender behauptet, daß er in Neubabelsberg bei Potsdam lebt. —

Erhöhung des Krankengeldes.

In der Arbeiterschaft hat sich eine außerordentliche Mißstimmung über die niedrigen Barleistungen der Krankenkassen entwickelt. Durch die sprunghafte Erhöhung der Löhne sind in der Tat auf dem Gebiet der Krankenversicherung ganz unhaltbare Zustände herbeigeführt worden. Die Krankenkassen sind nach § 180 der RVO. nur berechtigt, den Grundlohn auf höchstens 10 Mark für den Arbeitstag festzusetzen. Das Krankengeld beträgt in der Regel die Hälfte, und nur als Mehrleistung d. h. wenn die Kassen finanziell besonders gut gestellt sind, kann das Krankengeld bis auf drei Viertel dieses Grundlohns erhöht werden. Die meisten Kassen sind daher nur in der Lage 5 Mark als Höchstsatz an Krankengeld täglich zu zahlen. Nur ausnahmsweise kann eine Kasse, aber auch nur bis 7,50 Mark täglich, heraufgehen. Die Folge davon ist, daß sehr viele Versicherte, obwohl sie arbeitsunfähig sind, die Arbeit nicht ruhen lassen können, wenn sie nicht verhungern wollen. Auch die Krankenkassen leiden unter diesen Verhältnissen außerordentlich, denn sie können ihre Beiträge, die ebenfalls nach dem Grundlohn bemessen werden, nicht so festsetzen wie es bei der heutigen Teurung notwendig wäre.

Aus allen diesen Gründen drängen die Krankenkassen seit einiger Zeit darauf, daß das Gesetz geändert wird. Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen hat schon vor längerer Zeit dahin zielende Anträge bei der Reichsregierung gestellt. Diese ist auch bereit, den Wünschen der Versicherten und der Kassen zu entsprechen. Verlangt wird von den Kassen, daß der Höchstsatz des Grundlohns bei allen Kassen auf 20 Mark heraufgesetzt wird Die Kassen sollen außerdem das Recht haben in ihrer Satzung auch noch höhere Beträge festzusetzen. Die Regierung will nun die hierfür notwendige Aenderung des Gesetzes durch eine Notverordnung, die aber nur mit Zustimmung des Ausschusses der Nationalversammlung zulässig ist durchführen. Diese Verordnung ist für die allernächste Zeit zu erwarten, und die Krankenkassen sind dann wieder in der Lage, das Krankengeld so zu bemessen, daß ein arbeitsunfähig Kranker zum mindesten vor der allergrößten Not geschützt ist —

Uzi und Kozi für verlängerte Arbeitszeit.

Wir wissen es schon lange, daß unsre Uzis von Lenin, Trotzki und Genossen, die in Rußland zur Einführung des Arbeitszwangs und zur Beseitigung des Achtstundentags geschritten sind, vieles gelernt haben. Wenn jemand früher einmal gesagt hätte — sagen wir noch vor etwa 6 Monaten — daß sich Unabhängige für die Einführung einer mehr als 8 Stunden betragenden Arbeitszeit entschieden, den hätten sie für verrückt erklärt, mindestens aber gesagt: solche Taten vermögen wohl die windelweichen Rechtssozialisten zustande zu bringen, nicht aber ein waschechter und hartgesottener Unabhängiger. Alles ist dem Wandel der Zeiten unterworfen, und so auch die Anschauung der Unabhängigen, die sich schon zu erheblichen Zugeständnissen bequemten, das heißt soweit sie noch vernünftig sind und fünf gesunde Sinne zum Denken haben. Von verbohrten und hirnverbrannten Fanatikern die ihr alles an Worte setzen deren Tun aber mit ihren Worten und angeblichen Zielen in schärfstem Widerspruch steht, kann man nichts mehr verlangen.

Ein Unabhängiger, Herr R. Eisel (Berlin), der just als Redakteur der „Freiheit" vorgestellt wurde, also eine Person ist, deren Worte schon etwas wiegen, erklärte in einer öffentlichen Versammlung, die am 7. v. M. in Beelitz stattfand, auf Befragen unsrer Genossen in der Debatte:

Darüber wollen wir uns nicht täuschen, wenn wir morgen mit der Kommunistischen Partei die Regierung übernehmen, dann müssen die Arbeiter nicht nur acht, sondern neun, ja vielleicht noch mehr Stunden arbeiten

In einer öffentlichen Versammlung am 16. v. M. zu Aschersleben, in welcher der Kommunist Wegerich in der Diskussion eine stundenlange Pauke hielt, betonte dieser Redner, daß unter einer kommunistischen Regierung die Arbeiter täglich fünfzehn Stunden und länger arbeiten müßten und — so setzte er hinzu — sie würden es gern tun!

Hört ihr Arbeiter! So sieht die Praxis der Unabhängigen und Kommunisten aus. Solange diese verkappte Gesellschaft keine Verantwortung zu tragen hat, so lange hetzt sie auf und treibt die Arbeiter, wie damals die Bergarbeiter zur Forderung der Sechsstundenschicht an, kommt sie aber selbst zur Herrschaft dann: auf und dran und mit Hilfe der Diktatur werdet ihr zu Paaren getrieben, den Arbeitsprozeß und die Produktion reguliren die Diktatoren. Wie es mit dem gemacht wird, der durchaus nicht pariert, sagt Eisel ganz deutlich:

Wir werden mit rücksichtsloser Gewalt alle Bestrebungen, die gegen uns gerichtet sind, zu unterdrücken wissen. Wir werden zum Beispiel nach einem Bauerndorf, das seiner Ablieferungspflicht nicht nachkommt, eine Anzahl Rotgardisten entsenden, welche die widerspenstigen Bauern an die Wand stellt und erschießt . . .

Genug. Es genügt uns, hier festzustellen, daß die Uzi und Kozi zwei Seelen in ihrer Brust haben. Würde die gegenwärtige Regierung — wenn auch nur vorübergehend — zur Verlängerung der Arbeitszeit von 8 auf 9 oder gar 10 Stunden schreiten, dann erhöbe sich im Lager der ganz Radikalen ein gewaltiges Geheul über die Arbeiterverräter und kapitalistischen Soldknechte. Wenn aber sie selbst ans Ruder kommen — damit ist noch keineswegs der sozialistische Staat und die sozialistische Wirtschaft da, denn dazu müssen wahrlich erst die Vorbedingungen geschaffen werden —, dann wäre der erste arbeiterfreundliche Akt — die Verlängerung der Arbeitszeit! —

Notizen.

Gemeinwirtschaftliche Reglung der Eisenindustrie. Der Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium steht, wie die „V. P. N." erfahren, einmütig auf dem Standpunkt, daß eine durchgreifende Reglung der eisenschaffenden Industrien auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage nötig ist. Er beschloß in seiner heutigen Sitzung einstimmig, vorzuschlagen, daß der vorliegende Entwurf zur Bildung eines Selbstverwaltungskörpers unter paritätischer Beteiligung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter Berücksichtigung der Verbraucher und des Handels an die gesetzgebenden Körperschaften weiterzuleiten ist. —

Gefahr für die Industrie. In einer Eingabe des Vereins der Deutschen Eisen- und Stahlindustriellen, östliche Gruppe (Sitz Kattowitz), heißt es u. a.: Oberschlesien verhüttete 1913 369 893 Tonnen Eisenerz aus Schweden = 34,7 Prozent, 1918 340 348 Tonnen = 34,8 Prozent des gesamten Bedarfs. Kommt die Erzversorgung aus Schweden infolge der Ablieferung von Schiffsraum an die Entente ins Stocken, müssen die Hochöfen größtenteils stillgelegt werden, da sie mit den eisenarmen heimischen Erzen allein nicht befriedigt werden können. Die Eingabe schließt mit der Bitte, dringend dahin vorstellig zu werden, daß genügend Schiffsraum Deutschland belassen wird, da sonst der oberschlesischen Industrie unübersehbarer Schaden erwächst. —

Die amtlichen Zahlen. Die Internationale Kommission veröffentlicht jetzt die offiziellen Zahlen über die Abstimmung in der ersten Zone Nordschleswigs. Die Gesamtanzahl der Wahlberechtigten war 111 191, die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 101 642. Die Wahlbeteiligung beträgt somit 91½ Prozent. Für Dänemark stimmten 75 431 Wähler (74,2 Prozent), für Deutschland 25 329 (24,9 Prozent). Anzahl der ungültigen Stimmen 882 (0,9 Prozent). —

Neues Zeitungsverbot. Die Breslauer Wochenzeitung „Freie Meinung" ist wegen heftiger Angriffe auf den Polizeipräsidenten Voigt auf sechs Wochen verboten worden. —

Die polnische Mauer. Nach einem von dem Postamt in Dirschau an das Danziger Postamt gerichteten Telegramm sind die „Danziger Allgemeine Zeitung", die „Danziger Zeitung", das „Westpreußische Volksblatt" und die „Danziger Neuesten Nachrichten" für das gesamte polnische Gebiet verboten. —

Der Völkerbund. Die schwedische Erste Kammer hat mit 86 gegen 47 Stimmen den Beitritt Schwedens zum Völkerbund beschlossen, die Zweite Kammer faßte den gleichen Beschluß mit 152 gegen 67 Stimmen. Auch das norwegische Storthing beschloß den Beitritt mit 100 gegen 20 Stimmen. Unter den Gegnern befanden sich 16 Sozialdemokraten. Da auch die beiden dänischen Kammern den Anschluß Dänemarks an den Völkerbund beschlossen haben, so ist ganz Skandinavien dem Bunde angeschlossen. —

Die Sowjetgenerale. Wie der „Telegraaf" aus London meldet, teilt das britische Kriegsministerium mit, daß die Generale Kuropatkin und Brussilow aktiv auf der Seite der Sowjetregierung an den militärischen Operationen in Kurdistan teilnehmen. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 57. Magdeburg, Sonntag den 7. März 1920. 31. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg 6. März 1920.

Die Hüter der Reaktion.

Am Freitag tagte im „Hofjäger" in Magdeburg eine Versammlung des Bundes der Landwirte für den Regierungsbezirk Magdeburg und den Freistaat Anhalt. Der Provinzial-Vorsitzende Reinhardt (Burgwerben) eröffnete die stark besuchte Versammlung mit dem Hinweis auf die zunehmende Erstarkung der Organisation, die es ermöglicht hat, in Halle eine Hauptgeschäftsstelle einzurichten, der Zweiggeschäftsstellen in Magdeburg und Dessau folgen sollen. Er gab dann ferner „Herzensfreude" über den glänzenden Verlauf der Haupttagung in Berlin Ausdruck. Das Bekenntnis der dortigen Tagung: Wir bleiben die Alten und

halten fest an Kaiser und Reich

sollte auch diese Versammlung beherrschen. Die Ursache aller Ernährungsschwierigkeiten sei die Zwangswirtschaft. Das Betriebsrätegesetz ist als weiteres Produkt der Sozialisierungsbestrebungen anzusehen. Seitdem die Arbeiterschaft etwas zu sagen hat, sieht man den vollständigen Verfall des Wirtschaftslebens. In der Besetzung der verantwortlichen Stellen entscheidet nicht das Können sondern die Parteizugehörigkeit. Die neuen Männer sind zum Teil Abenteurer. Schuld an diesen Zuständen trägt die Gleichgültigkeit des Bürgertums. Die Landwirte haben von der landwirtschaftsfeindlichen Regierung nichts zu erwarten, sie sind auf die Selbsthilfe angewiesen.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Rede des

Freiherrn von Wangenheim-Klein-Spiegel.

Er erörtert zunächst die Frage, welche Umstände den Krieg und den Zusammenbruch herbeigeführt haben. Der preußische Militarismus hat der Welt den Frieden erhalten. Kaiser Wilhelms einzige Schuld war es, den Krieg zu lange verhindert zu haben. Er war der „Friedenskaiser". England hat den Krieg gewollt. Der Zusammenbruch wurde herbeigeführt durch die wirtschaftliche Organisationslosigkeit und durch die Agitation der Reichstagsmehrheit. Die Heimat ist der Front in den Rücken gefallen, die kurz vor dem Siege stand. Die Sozialdemokratie wäre am 4. August 1914 erledigt gewesen, wenn sie durch die wankelmütige Politik des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg nicht gestützt worden wäre. Jeder weiß, daß Völkerfriede und Gleichheit Utopien sind. Die Revolution machte der Sozialdemokratie die Bahn zur Agitation auf dem Lande frei. Es wurde dann im November 1918 durch gemeinsame Verständigung die vorläufige Landarbeitsordnung beschlossen, die den 8-, 10- und 11stündigen Arbeitstag vorsah. Das erste Versuchsjahr hat bewiesen, daß diese

Regelung nicht möglich ist.

Die Arbeitszeit reicht nicht aus, vor allem nicht im Osten und Norden des Reiches. Es muß gefordert werden die 11stündige Arbeitszeit für 7 Monate, die 10stündige für 8 Monate und die 8stündige für 2 Monate. Redner kommt dann auf die Gründung des Reichsverbandes der Arbeitgeberverbände zu sprechen, der besonders im hiesigen Bezirk Unterstützung fand. Mit dieser Gründung seien die Landwirte auf die Beinrute gekrochen, die ihnen von der Sozialdemokratie mit Vorbedacht gelegt wurde. Die Sozialdemokraten wollen diese Kampforganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, weil dann ihr Weizen blüht. Der sozialdemokratische Landwirtschaftsminister hat unsre Vorschläge wegen der Arbeitszeit abgelehnt und es erreicht, daß der Reichsverband der Arbeitgeberverbände mit den beiden Arbeitnehmerorganisationen eine Arbeitsgemeinschaft abschloß, die nun das Ministerium als die einzige Stelle, mit der verhandelt wird, ansieht. Der

sehr zielbewußte sozialdemokratische Landwirtschaftsminister

versucht weiter die Sozialisierung der Landwirtschaft auf Umwegen. So ist jetzt in einem Tarifvertrag mit den fiskalischen Forstarbeitern der Achtstundentag festgelegt worden. Die privaten Forstarbeiter werden ihn daraufhin ebenfalls fordern. Da diese Arbeiter während der Sommermonate in der Landwirtschaft beschäftigt werden, so bedeutet das nichts andres als die Einführung des Achtstundentags in der Landwirtschaft. Dann ist der preußische Osten und Norden landwirtschaftlich erledigt. Die Massenkündigungen von Arbeitern in Pommern sind nicht erfolgt. Die Zahl der gekündigten Arbeiter bleibt hinter dem Durchschnitt der Vorjahre zurück. Die

Zwangswirtschaft muß beseitigt werden

bis aufs letzte. Die Getreidebewirtschaftung ist zusammengebrochen, die Reichsgetreidestelle hat nur auf 3 Tage Vorrat. Mit unsern eignen Erzeugnissen werden wir bis zur Ernte nicht auskommen. Es ist weiter auf eine sehr schwache Brotgetreideernte aus Wintersaaten zu rechnen. In Pommern sind 25 Prozent weniger bestellt worden. Zur Behebung der Kartoffelnot ist die sofortige Freigabe notwendig, vor allem für Saatkartoffeln. Zwischen dem Bund der Landwirte und dem Deutschen Städtetag schweben Verhandlungen, die die Versorgung der Städte mit Kartoffeln auch nach der Freigabe sicherstellen. Wird die Zwangswirtschaft aber aufgehoben, dann wird es Ehrenpflicht jedes Landwirts sein, das Aeußerste zu tun zur Wiedergesundung des Vaterlandes.

In der Diskussion sprach auch der Deutschnationale Schiele, der sich in aller Schärfe gegen das Erzbergersche Steuerprogramm wendete, und die Oppositionsstellung seiner Partei zur Regierung darlegt. Wer jetzt die Regierung bildlich darstellen wolle, brauche nur eine Latrine zu malen. Der

Geist von Potsdam muß wiedererstehen.

In seinem Schlußwort gab Freiherr von Wangenheim der Hoffnung Ausdruck, daß der gute Geist des Hohenzollerntums die Landwirtschaft erfüllen möge, die weiterkämpfen wird für ihren Kaiser, der einmal wieder kommen werde. Und die wohlbeleibten Agrarier klatschten jubelnd Beifall. —

— **Der Kampf um die Grenzlande.** Am Sonntag den 7. März, vormittags 11 Uhr, findet im Zirkus eine große öffentliche Versammlung statt, die von der „Arbeitsgemeinschaft Magdeburg für die Volksabstimmung in den Grenzgebieten" einberufen ist. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht allein die Abstimmungsberechtigten, sondern auch alle andern Bevölkerungskreise zur Mithilfe an dem letzten Entscheidungskampf aufrufen. In der Versammlung werden der bisherige Propagandaleiter des Staatskommissariats für Oberschlesien, Wilhelm Burghard (Breslau), ein genauer Kenner der oberschlesischen Verhältnisse, und der Domprediger Pastor Martin sprechen. Die besten Kräfte des Stadttheaters haben ihre Mitwirkung zugesagt. —

— **Reichsstatistik über Löhne und Gehalte.** Das Reichswirtschaftsministerium beabsichtigt zusammen mit dem Reichsarbeitsministerium eine umfassende Erhebung der Löhne und Gehalte im Deutschen Reiche zu veranstalten. Zu diesem Zwecke übersendet demnächst das preußische Statistische Landesamt Fragebogen und Fragekarten unmittelbar an die in Betracht kommenden wirtschaftlichen Betriebe. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung dieser Maßnahme werden die Betriebe ersucht, die Fragebogen sorgfältig auszufüllen und die in Aussicht genommenen Fristen pünktlich einzuhalten. —

— **Die Eierbewirtschaftung.** Die Aufhebung der geregelten Eierbewirtschaftung war ein böser Fehler. Das haben die städtischen Konsumenten deutlich zu fühlen bekommen. Zwar hat ihnen die vorher bestehende Zwangswirtschaft auch nicht viel Eier ins Haus gebracht, aber von Zeit zur Zeit gab es doch diese geschätzten weißen Dinger, und zwar zu verhältnismäßig gesunden Preisen. Einführung des freien Handels brachte nicht, wie seine Anhänger vorher behauptet haben, Eier auf den Tisch des kleinen Mannes, sondern nur derartig hohe Preise, daß nur ein auserlesener Kreis wohlhabender reicher Leute sich Eier kaufen konnte. Wer Geld anwenden konnte, bekam Eier wer sparsam wirtschaften muß, konnte sie und kann sie sich heute noch in den Schaufenstern ansehen. Die glänzende freie Wirtschaft wurde gerade in der Hauptlegezeit eingeführt. Man versuchte in unserm Bezirk, als man das Malheur sah, eine Organisation zu schaffen, um den Eierhandel einigermaßen in geordnete Bahnen lenken zu können Kontrolle des Einkaufs, Kontrolle der Bahntransporte, Kontrolle der Verteilung. Dieser Plan verlangte technische und organisatorische Vorarbeiten mancherlei Art; als sie so weit durchgeführt waren, daß die neue Reglung praktisch wirken konnte und mußte war die Eiernte vorüber. Die allgemeine Demoralisation, der Widerstand der Händler und zum Teil auch offene Sabotage durch untere Verwaltungsorgane sind überdies jeder öffentlichen Bewirtschaftung große Hindernisse. Trotzdem verlangt gerade der Mangel an Nahrungsmitteln, daß mit rücksichtslose Energie gegen diese Schwierigkeiten angekämpft wird. Der Allgemeinheit wird nichts genützt, wenn die Behörden eine Reglung suchen, indem sie den Schwierigkeiten einer geordneten Wirtschaft ausweichen. Nach diesem wenig empfehlenswerten Rezept verfährt in der Eierversorgung der Regierungspräsident. Es naht wieder die Zeit erhöhter Eierproduktion der Regierungspräsident beseitigt die Anfänge der Bewirtschaftungsorganisation. Er hebt die Verordnung auf, die bestimmt, daß der Aufkauf von Eiern nur den Aufkäufern gestattet ist, die mit einer Ausweiskarte versehen sind. Es gibt also keine Kontrolle mehr. Wie diese restlos freie Wirtschaft wirkt, muß sich erst zeigen. Wenn die Legezeit wieder vorüber ist, wird man vielleicht wieder ein Kopfzerbrechen anstellen, wie die Eierwirtschaft zu regeln sei. Bis dahin gibt es freien und wilden Handel. —

Sitzung sämtlicher Elternbeiräte

der Sozialdemokratischen Partei

Dienstag den 9. März, abends 7 Uhr in der Aula der Augustaschule

Listemannstraße.

Ohne Mitgliedsausweis kein Zutritt.

— **Die Erwerbslosenversammlung** am Freitag nachmittag war äußerst schwach besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Damm einige Schreiben des Magistrats, in denen letzterer mitteilt, daß der Erwerbslosenrat aus rechtlichen Gründen nicht anerkannt wird, daß daher die Tagegelder nicht mehr bewilligt werden können undd aß laut Beschluß den Mitgliedern des Erwerbslosenrats genau so gut Arbeit angeboten werden kann wie den übrigen Erwerbslosen. Dagegen wehrt sich Damm auf das entschiedenste. Er bliebe so lange auf seinem Posten, wie er das Vertrauen der „Massen" besitze. Alsdann bekommt Koitka das Wort. Ausgehend vom 9. November 1918 kommt er zum Schlüsse seiner Ausführungen dahin, daß die sogenannte Sozialdemokratische Partei mit ihrem „gewerkschaftlichen Bonzenflügel" drauf und dran sei, die letzten Reste der Revolution, die Erwerbslosenräte, zu beseitigen. Auch er wehrt sich gegen die „Abwürgung" des Erwerbslosenrats. Die Anpöblungen in den Zeitungen und die Beschimpfungen in der Oeffentlichkeit hätten bewiesen, daß die Kommission gut gearbeitet hätte. Nach Verlesung eines Schreibens des Stadtrats Haupt, das an ihn persönlich gerichtet ist und in dem die Stellungnahme des Rates in der Sache Damm gefordert wird, erklärt er, daß es für ihn klar sei, daß die Erwerbslosigkeit kein Beruf werden dürfe, sondern daß er immer von Versammlung zu Versammlung gewählt werden müsse. Würde natürlich jemand wiedergewählt, so besitze er weiter das Vertrauen und müßte auch bleiben. Er knüpft dann an das Schreiben die Betrachtung, Haupt, dieser Demagoge, wolle ihn benutzen, um seinen Kollegen Damm zu stürzen. Dazu wäre er (Haupt) aber nicht schlau genug. Damm geht dann auf die Eisenbahnerfrage ein. Im Anschluß spricht Doktor Thesing als Gast. Nachdem er festgestellt hat, daß Herr Haupt infolge seiner politischen Vergangenheit und seines zynischen Benehmens nicht sein Freund sei, erklärt er mehrmals in schonendster Weise, daß er gegen den bestehenden Erwerbslosenrat in keiner Beziehung etwas einzuwenden hätte, dazu kenne er ihn zu wenig. Es müsse aber in der schwebenden Frage ein Mittelweg gefunden werden. Der Erwerbslosenrat müsse periodenweise gewählt werden, und nach Ablauf dieser Zeit müsse ein Teil ausscheiden und durch andre ersetzt werden. Wiederwahl sei ausgeschlossen, die Erwerbslosigkeit dürfe keineswegs zum Beruf gemacht werden. Es gehen zwei Resolutionen ein, die sich energisch gegen Nichtanerkennung bzw. Abwürgung des Erwerbslosenrats richten. Koitka wendet sich gegen Dr. Thesing und erklärt, daß er sich auf diesen U.-S.-P.-Kuhhandel nicht einließe, denn dann hätten ja Beims und Haupt ihren Willen. Er schloß mit den Worten: „Die können machen, was sie wollen, schaffen tun sie uns nicht." Allgemeine Entrüstung rief es hervor, als ein Diskussionsredner Mißstände in der Kriegsbeschädigten-Fürsorge zur Sprache brachte. Dort hätte ein Beamter zu einem an Krampfanfällen Leidenden gesagt, die würden ihm ausgeprügelt. Für den ausgeschiedenen Rauer wird ein Herr Sobetzko in den Rat gewählt. Damm spricht über den Reichs-Erwerbslosenkongreß in Berlin und über das kommende Arbeitslosen-Versicherungsgesetz. Es kamen noch verschiedene Mißstände über zu Unrecht Beschäftigte zur Sprache. Herr Merz vom Arbeitsamt bittet, alle derartigen Fälle unverzüglich dem Arbeitsamt zu melden, die Arbeitslosen selbst müßten hierbei mithelfen. Böttcher spricht dagegen. Nach seiner Meinung sind die Kontrolleure dazu da. Ein andrer Beamter des Arbeitsamts, ein Herr Doktor, erklärte, gewiß wäre das Arbeitsamt für die Arbeitslosen da und nicht umgekehrt, aber doch müßten diese in ihrem eigensten Interesse mitarbeiten und ihnen bekannte Mißstände dem Amte zur Kenntnis bringen. Nach einigen Schlußworten geht die Versammlung auseinander. —

— **Sondervorstellung des Arbeiterbildungsausschusses.** Zu der Nachmittagsvorstellung am Sonntag, in der der lustige Schwank „Der ungetreue Eckehart" zur Aufführung gelangt, sind noch eine Anzahl Karten vor Beginn der Vorstellung, von ½3 Uhr an, an der Theaterkasse zu haben. —

— **Platzkonzerte.** Am Sonntag findet das Platzkonzert in der Zeit von 12 bis 1 Uhr mittags an folgenden Stellen statt: im Königin-Luisen-Garten auf dem Alten Markt, auf dem Nikolaiplatz (Neue Neustadt).

— **Neue Fernsprechanschlüsse.** Die Oberpostdirektion schreibt: Zurzeit liegen hier in Magdeburg ungewöhnlich viele Anträge auf Fernsprech-Neuanschlüsse vor. Ihre Erledigung wird zunächst nur durch den Mangel an Sprechstellenapparaten aufgehalten. Es droht aber noch ein weiteres Hemmnis einzutreten. Die Zusatzapparate beim Vermittlungsamt, die zur Entgegennahme des Anrufs bestimmt sind (Anrufzeichen), gehen nämlich zu Ende. Kann die seit langem vorbereitete Erweiterung des Vermittlungsamts nicht bald durchgeführt werden, dann ist es unmöglich die Anschlüsse herzustellen, selbst wenn die Sprechstellenapparate dafür inzwischen geliefert sein sollten. Zur Beschleunigung der Erweiterungsarbeiten aber kann die Postbehörde ebensowenig beitragen wie zu schnell rer Lieferung der Apparate. Sie ist ganz von ihren Lieferanten abhängig. —

— **Ferkelmarkt.** Der früher im Stadtteil Magdeburg-Sudenburg abgehaltene Ferkelmarkt findet am 11. März d. J. auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof statt. Rindvieh und Pferde dürfen hierzu nicht aufgetrieben werden. —

— **Streik in den Dachpappenfabriken.** Wegen Nichtgewährung der außertariflichen Kopfzulage ist die Arbeiterschaft der Firmen W. Kühlmeyer u. Francke G. m. b. H., Kühlmeyer u. Sohn, Mittag u. Meyer und Robert Klaurr am Donnerstag in den Ausstand getreten. Arbeitsangebote der genannten Firmen sind strikte abzulehnen.

— **Der Streik bei Patzenhofer** ist mit Erfolg der Arbeitnehmer beendet und die Arbeit wieder aufgenommen. —

— **Aus der Versicherungs-Angestellten-Bewegung.** Vom Zentralverband der Angestellten erhalten wir diese Zeilen: Die Fachgruppe der Versicherungs-Angestellten im Zentralverbande der Angestellten schreibt uns: Nach einem Versammlungsbericht in der „Volksstimme" ist die Gründung eines Fachverbandes der Versicherungs-Angestellten in Magdeburg beschlossen. Ferner teilt eine Zuschrift mit, daß auch bereits in andern Städten ein gleiches geschehen ist. Nach diesen Mitteilungen könnte es scheinen, als ob sämtliche Versicherungsangestellten des Reiches sich vom Zentralverbande der Angestellten trennen, da hier ihre Interessen nicht genügend vertreten werden. Die Tatsachen sind aber andre. Schon bei der Verschmelzung der drei Organisationen waren in den Kreisen der Versicherungs-Angestellten Strömungen, die sich gegen die freigewerkschaftlichen Organisationen wandten, da eben jene Leute zeitlebens noch keiner Gewerkschaft angehört hatten. Die neue Gehaltsbewegung in Berlin, die keinen Zentralverbändler befriedigte, wurde nun dazu benutzt, gegen die freien Gewerkschaften Stimmung zu machen. Die Zahl, die sich vom Zentralverband der Angestellten im Reiche getrennt hat, ist nur sehr klein, ihre Führung liegt hier in Magdeburg, obgleich man Leipzig als den Ausgangspunkt dieser Bewegung bezeichnet. Wir weisen darauf hin, daß der übergroße Teil der Versicherungs-Angestellten gar nicht daran denkt, sich vom Zentralverband zu lösen. Selbst hier in Magdeburg sind uns nach einer Anzahl Abmeldungen wieder Neuanmeldungen zugegangen, die beweisen, daß bei den Magdeburger Versicherungs-Angestellten doch die kühle Ueberlegung siegt. In den größern Städten des Reiches wird dieser Organisationssplitter keinerlei festen Fuß fassen können, wie ja bereits die Entschließungen in verschiedenen Ortsgruppen besagen. Daß sich die neue Organisation freie Gewerkschaft nennt ist eine Irreführung der Angestellten. Es gibt nur eine freie Gewerkschaft für Versicherungs-Angestellte, und das ist der Zentralverband der Angestellten. Die Generalkommission der Gewerkschaften hatte bereits vor der Verschmelzung den Anschluß des Versicherungs-Angestellten-Verbandes abgelehnt und wird jetzt den Organisationssplitter erst recht ablehnen. Dieselbe Stellung nimmt die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände ein. Auch die Arbeiterschaft und die Arbeiterpresse haben keine Ursache, die Zersplitterung der starken freien Gewerkschaften zum Gaudium der Arbeitgeber geschehen zu lassen und werden alles anwenden, daß nur durch Geschlossenheit aller Arbeitnehmer ein fester Wall gegen das organisierte Kapital geschaffen wird. —

— **Besteurung der Ehe.** Die Ehe ist jetzt ein teures Vergnügen. Auch die neue Reichssteuer macht die Ehefreude kostbar. Wenn ein junger Mann und ein junges Mädchen, die beide ein eignes Einkommen haben und dieses getrennt versteuern, heiraten, so müssen sie ihre Einnahmen zusammen versteuern und haben in diesem Fall eine bedeutend höhere Steuer zu zahlen, als wenn sie, ohne zu heiraten, in „wilder Ehe" leben. Zum Beispiel sie verdienen je 8000 Mark, dann zahlen sie je 910 Mark gleich 1820 Mark Steuern; heiraten sie, so zahlen sie von ihrem jetzt gemeinsamen Einkommen von 16 000 Mark 2430 Mark Steuern, d. h. 610 Mark mehr, bei einem Kinde 588 Mark mehr, bei zwei Kindern 477 Mark mehr, bei vier Kindern 329 Mark mehr, bei sechs Kindern 194 Mark mehr als vorher; bei höhern Einkommen sind diese Differenzen noch bedeutend größer. Das bedeutet eine in der jetzigen Zeit ganz ungerechtfertigte Erschwerung der Familienbegründung. Es ist ohnehin für junge Leute heutzutage eine Unmöglichkeit, sich Möbel, Wäsche und Hausrat bei der Heirat auf einmal anzuschaffen, sie sind vielmehr gezwungen, sich ihre Einrichtung mühselig Stück für Stück im Laufe von Jahren anzuschaffen, ganz abgesehen davon, daß sie im Falle, daß Kinder da sind, viel größere Ausgaben haben wie Unverheiratete. Sollte es nicht möglich sein, getrennte Einkommen bei Verheirateten getrennt zu besteuern oder, wenn schon der Staat seine Steuereinnahmen nicht herabmindern kann, die unverheirateten Steuerpflichtigen schärfer zu erfassen zugunsten der verheirateten? —

— **Krankenhaus und Straßenverkehr.** Einige Patienten des Altstädter Krankenhauses senden uns eine Zuschrift, in der sie darüber klagen, daß durch den ununterbrochenen Stattfind Hinverkehr auf der Kaiserstraße, besonders durch das Getöse der Lastautos und schnellfahrender Wagen nachts nach Wirtschaftsschluß, die Ruhe der Kranken in den 5 bis 6 Abteilungen die an der Kaiserstraße liegen, äußerst beeinträchtigt wird. Die Kranken ersuchen den Magistrat, eine Verordnung zu erlassen, daß auf der Kaiserstraße von der Hohenzollern- bis zur Beaumontstraße alle Fuhrwerke und Automobile Schritt zu fahren haben. An die Autobesitzer richten die Kranken das Ersuchen, in den späten Abendstunden den Weg über den Breiten Weg zu nehmen und so den Verkehr von der Kaiserstraße zugunsten der Kranken in den Abendstunden abzulenken. —

— **Arbeiter-Samariter-Kolonne Magdeburg u. Umg.** Am 21. Februar fand die Generalversammlung statt. Aus dem Bericht des Vorstandes ist erwähnenswert, daß die Ausgaben im Jahre 1919 auf über 1000 Mark gewachsen sind. Sie waren nur zu decken durch die Unterstützungen der Stadt, der Partei und mehrerer Gewerkschaften. Ihnen sei auf diesem Wege unser Dank. Durch die Tätigkeit des Kolonnenarztes war es möglich, tüchtige Samariter heranzubilden. Es wurden 44 Wachen gestellt mit zusammen 122 Samaritern. Krankentransporte sind 11 durch uns vermittelt worden, davon 8 nach dem Krankenhaus. —

— **Unberechtigtes Tragen der Uniform.** In letzter Zeit ist häufig bemerkt worden, daß Mitglieder des Stahlhelm-Bundes in Uniform, umgeschnallt und mit Seitengewehr versehen, spazierengehen, trotzdem eine Verfügung besteht, daß dieses nicht statthaft ist. Sie täuschen dadurch echtes Militär vor. Auch bei den Zeitfreiwilligen ist dieses häufig bemerkt worden, trotzdem der Befehl lautet, Uniform nur im Dienste zu tragen. Hierdurch wird unnötige Aufregung beim Publikum erzeugt. Es wäre wieder einmal an der Zeit, daß die Träger der Uniformen auf ihre Berechtigung hierzu geprüft werden. Zur Kontrolle wären die Patrouillen der Sicherheitswehr wohl sehr geeignet. —

— **Streng bestrafte Hehlerei.** Der Arbeiter Hermann Schöne hier kaufte im Januar v. J. an der „Buckauer Bierhalle" von unbekannten Personen militärische Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, von denen er annehmen mußte, daß sie gestohlen waren. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte den Angeklagten wegen Hehlerei zu neun Monaten Gefängnis, wobei betont wurde, daß auch gegen die Hehler scharf vorgegangen werden müsse, denn ohne Hehler würden die Diebstähle erheblich nachlassen. —

✕ **Gestohlen** wurden aus einem Autoschuppen in Bitterfeld Autoseigen mit Schlauch und Mantel „Calmann" glatt 815×120 und „Michelin" 815×105 mit Nietengleitschutz, ferner Laufdecke „Trenkollnit" und „Harburg-Wien" 915×105; aus einem Goldwarengeschäft in der Wilhelmstraße zehn Brillantringe, darunter eine Marquisenform matt mit einem Brillanten und zwei Rosen, einer mit drei Rosen und zwei Smaragden, einer mit großem hellblau. Smaragd in Sternform, ein gehämmerter Herrenhandring mit Rubin und zwei Brillanten, drei Trauringe, davon einer mit Schnörkelziselierung, die von Glanzbändern unterbrochen sind, zwei mit Inschriften „Ich bin Dein. Du bist mein" und „Mit Willen Dein Eigen", neun Uhrarmbänder, darunter eine ganz kleine Form, Ankerwerk, 1 mit weißem Blatt, Zyl.-Werk, 1 mit Goldblatt, Zyl.-Werk, 1 Karreemuster, 1 Streifenmuster, 1 Silberweiß, ein Kollier mit zwei Brillanten und zwei Rosen in Platin gefaßt, eine starke Herren-Savonnetteuhr mit Monogramm G. M., eine offene Herrenuhr, außen im Schild zwei gekreuzte Bergmannshämmer, im Zwischendeckel Widmung graviert, zwei Tulaarmbanduhren, Karree- und Streifenmuster; aus einer Wohnung in der Kronprinzenstraße 16 Meter schwarzer und 6½ Meter blauer Anzugstoff; aus einer Wohnung in der Freiligrathstraße ein dunkelblauer Jackettanzug; aus einer Wohnung am Breiten Wege Damenhemden, davon eins gezeichnet F. G., andre Damenwäsche und Schlüpfer verschiedener Art, ein weißes Kleid, buntgestickte seidene Bluse, rosawollenes Balltuch, ein Ring mit drei roten Steinen, zwei Broschen (eine davon aus Samt mit Blumenkorb und eine weiß auf Messingplatte); aus einem Hausflur in der Johannisfahrtstraße ein Fahrrad mit grauem Rahmen, Gummibereifung; aus einer Werkstatt in der Karlstraße brauner, grau melierter und graukarierter Anzugstoff und schwarzer Futterstoff; aus einer Fabrik in Buckau ein Treibriemen (24 Meter lang, 9,65 Zentimeter breit). —

— **Hinweis.** Der heutigen Nummer liegt für die Abonnenten in Magdeburg und Vororten eine Karte des Fürstenhof-Prunksaals bei.

✕ **1000 Mark Belohnung!** Am 25. v. M. ist der 49 Jahre alte Schiffseigner Heinrich Friedrich aus Barby a. d. E. ertrunken. Er war bekleidet mit brauner Manchesterhose, weißem und gestreiftem Hemd, Leibbinde, Unterhose, blauem Sweater, graubraunkariertem Rock, Schifferfilzsocken und Pelzmütze. Auf der rechten Hand trägt er einen Trauring, gez. 338 S. Im Genick und an der rechten Hand hat er je eine Narbe. Im Falle der Landung der Leiche bitte die Kriminalpolizei, Zimmer 63, um Nachricht. Für die Auffindung der Leiche ist obige Belohnung ausgesetzt. —

✕ **Festgenommen** wurde die wohnungslose Arbeiterin Anna Götze, die im November v. J. aus einer Wohnung in der Dreienbrezelstraße, wo sie sich besuchsweise aufhielt, Kleiderstoffe, Kleider und Wäsche verschiedener Art gestohlen hat. —

— **Die Grippe im Abnehmen.** Nach den Mitteilungen des Statistischen Amtes entfielen von 81 Todesfällen in der Woche vom 22. bis 28. Februar 67 auf die Grippe (27 männliche und 40 weibliche) gegen 81 in der Vorwoche. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Rothensee. Sonnabend den 6. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Prüßenau.

Bezirk Nord. Am Montag abend Abrechnung beim Genossen E. Holz und Empfangnahme von Material. [370

Bezirk Fermersleben. Montag den 8. März, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Kunze (Stiller). [370

Jugendbund Freiheit.

Allgemeine Veranstaltungen:

Am Sonnabend abend ½8 Uhr im Jugendheim Monatssitzung der Funktionäre.

Am Sonntag nachmittag allgemeiner Ausflug nach Louisenthal. Abmarsch 2 Uhr vom Artillerietdenkmal.

Am Montag abend ½8 Uhr im Jugendheim Uebungsabend des Mädchenchors. Alle Genossinnen müssen teilnehmen.

Theater, Konzerte ꝛc.

Stadttheater. Nach mehrjähriger Pause gelangt unter der Leitung des Herrn Oberspielleiters Pichon Schillers „Maria Stuart" wieder zur Aufführung. In der Titelrolle wird Frl. Hamacher vom Stadttheater in Brünn auf Anstellung gastieren. Mittwoch und Donnerstag bringen Wiederholungen der Lustspiele „Fassade" und „Garten der Jugend". Die Oper bringt am Dienstag „Barbier von Sevilla", Freitag „Elektra", Sonnabend „Troubadour". Für die Sonntag-Aufführung ist „Carmen" (Anrecht aufgehoben) gewählt worden, und zwar wird Frau Sedlmaier die Titelpartie, Herr Jahn den José singen. Die Vorstellungen im „Zyklus der ringenden Dichter", die ursprünglich für die Vormittage geplant waren, werden aus technischen Gründen von jetzt an nachmittags stattfinden. Am Sonntag den 15. d. M., 2½ Uhr, wird Kleist mit „Amphytrion" und „Der zerbrochene Krug" zu Worte kommen. — Die Theaterkasse ist telephonisch Sonntags und Montags nicht zu erreichen. —

Stadttheater. Spielplan vom 7. bis 14. März. Sonntag nachmittag 2½ Uhr (Sondervorstellung des Arbeiter-Bildungsausschusses): Der ungetreue Eckehart; abends 7 Uhr (Anrecht aufgehoben): Undine. — Montag, 6. Anrechtsabend, 6½ Uhr: Maria Stuart. — Dienstag, 7. Anrechtsabend, 7 Uhr: Der Barbier von Sevilla. — Mittwoch, 8. Anrechtsabend, 7 Uhr: Die Fassade. — Donnerstag, 1. Anrechtsabend, 7 Uhr: Garten der Jugend. — Freitag, 2. Anrechtsabend, 7 Uhr: Elektra. — Sonnabend, 3. Anrechtsabend, 7 Uhr: Der Troubadour. — Sonntag nachmittag 2½ Uhr 2. (Vorstellung im Zyklus der ringenden Dichter): Amphytrion; hierauf: Der zerbrochene Krug; abends 7 Uhr (Anrecht aufgehoben): Carmen. —

Wilhelm-Theater. Wochenspielplan. Sonntag, 7¼ Uhr: „Die Lore am Tore". Montag: Ehrenabend Ferd. Wild-Vorgeest: „Die Dollarprinzessin". Dienstag Gastspiel des Stadttheaters: „Der ungetreue Eckehart". Mittwoch: „Die Dollarprinzessin". Donnerstag „Die Lore am Tore". Freitag Gastspiel des Stadttheaters: „Robert und Bertrant". Sonnabend: „Die Dollarprinzessin". Sonntag „Die Dollarprinzessin". Montag, 15 März, Uraufführung: „Lieb, solang du lieben kannst", Singspiel in 3 Akten von M. Norbert und Eduard Rosen, Musik von Heinrich Erzinger. —

Zentraltheater. Wochenspielplan. Sonntag 3 Uhr und 7 Uhr „Die Geisha". Montag bis Sonnabend allabendlich 7 Uhr „Die Geisha". — Am Mittwoch abend beginnt die Vorstellung 7½ Uhr. —

Deutscher Monistenbund. Am Montag den 8. März, abends 8 Uhr, im „Blauen Elefanten" H. Nagel über Kungfutses Diesseitsmoral, Gäste willk.

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht morgen für den Bezirk Altstadt bis Königstraße einschließlich Dr. med. Wilhelm Berger, Breiter Weg 62/63. Telephon 282.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Aerzte wenden.

Müllers Wein-Diele.

Der März-Spielplan, welcher von der dortigen Direktion zusammengestellt ist, muß in jeder Hinsicht als einzig in seiner Art anerkannt werden und verdient mit vollster Berechtigung das Prädikat „Non plus ultra". Die behagliche Stimmung, welche jeden Besucher sofort beim Betreten dieses prunkvoll ausgestatteten dabei höchst intimen Musentempels unwillkürlich beschleicht, wird gesteigert durch die einschmeichelnden Weisen der Hauskapelle, unter der Leitung des hier rühmlichst bekannten Kapellmeisters Rudi Bach. Mit einer ungezwungenen, angebornen Liebenswürdigkeit waltet Robert Romani als eleganter Conférencier seines Amtes und versteht es geschickt, durch seine äußerst sympathische Vortragsweise den Kontakt zwischen Podium und Auditorium herzustellen. Die Operettensängerin Fräulein Hansi Rolfs singt sich mit wohlklingender und gutgeschulter Stimme in die Herzen ihrer dankbaren Zuhörer. Eine würdige Vertreterin ihres Genres ist die temperamentvolle Verwandlungstänzerin Hella Lloyd. Die beiden waschechten Steiermärker, Geschwister Guschelbauer, bringen in zweistimmigem Gesang, Sopran und Alt, ihre urwüchsigen Tiroler Lieder und Jodler und ernten ebenfalls den lebhaftesten Beifall, desgleichen der komische Instrumentalist Max Philipp. Ein leuchtender Stern am Himmel der Kleinkunst ist Marzella Welly, welche das Programm mit Recht Meister-Vortragskünstlerin nennt. Mit gleicher Vollendung, sowohl stimmlich wie auch schauspielerisch, bringt sie einige Perlen deutscher Brettl-Literatur. Auf dem Gebiete der Tanzkunst leisten Prof. Korkoffy und Partnerin in ihren eigenartigen Kreationen das Beste. Dann kommt der Star des Abends, der altbekannte Meister des Humors, Robert Steidl, welcher schon beim Auftreten mit lautem Jubel begrüßt wird. Diesen genialen, prächtigen Kerl, den die Mutter Natur mit solch goldigem Humor ausgezeichnet hat, kann man unmöglich beschreiben, denn Robert Steidl muß man sehen und hören. Das eine sei nur festgestellt: wer die Sorgen des grauen Alltags vergessen will und das Bedürfnis hat, sich einmal so recht von Herzen auszulachen, der gehe nur hin zu Robert Steidl.

Wenn sich am 31. März die Pforten von Müllers Weindiele für immer schließen, kann man im Hinblick auf dieses Programm wirklich sagen: „Ende gut — alles gut!" — — — 579

Jeder, der eilig einen
guten Anzug
bei bescheidenem Preise
braucht, wende sich am
Sonnabend den 6. März 1920
(Eröffnungstag) oder später an
Karl Rockmann & Co.
G. m. b. H.
Breiteweg 215, Laden und 1. Etage.
Großes Stoff-Lager
in allen Preislagen. 653

Ein wertvolles Buch für die Arbeiter-Bibliothek
Soeben erschienen:
Ein Jahr im Dienste der russischen Sowjetrepublik
Von Michael Smilg-Benario
Preis M. 4.40, gebd. M. 6.60. Direkte Nachnahme-Zusendungsgebühren 60 Pfg extra
INHALT: Der Terror / „Wir töten ganze Klassen" / Zur Zwangsarbeit nach Wologda / Der Bolschewismus im Urteil einiger Kommunisten / Steuereinschätzung / Sowjet-Gerichte / Bei Maxim Gorki und Zinowieff / Zustände im bolschewistischen Rußland / Vorbereitungen zur Flucht / Letzte Erlebnisse in Petersburg / Auf der Flucht / In Deutschland als Bolschewist verhaftet
Das Werk beschäftigt die internationale Presse
Der „Vorwärts" nahm in seinem Leitartikel „Tragödie der Macht" zu dies. Buch Stellung. In keiner Arbeiterbibliothek soll dieses wichtige Buch, das als maßgebendes Urteil bei der Behandlung der Frage Sowjetrußland-Deutschland anzusehen ist, fehlen.
„Der Firn" Verlag, Berlin W 57
Das Buch ist auch in unserer Parteibuchhandlung vorrätig

1/1 Sekt-Flaschen Stück 1.05 Mk.
1/1 Weißwein-, Rotwein-, Kognak-Flaschen Stück 55 Pf.
Brunnen-, Milch-, Portwein-, Burgunder-, sowie sämtliche 1/2-, 3/4-, 1-Liter-Flaschen
Altmetalle Kupfer, Messing, Rotguß, Blei, Zink, Zinn, Aluminium, Stanniol und Flaschenkapseln — — —
Altpapier Zeitungen, Zeitschriften, Akten, Geschäftspapier, Pappabfälle, Papierabfälle sowie sämtliche Sorten
Felle, Häute, Lumpen, Wolle kaufen
Sorger & Freund
620 Schönecketstraße 12.
Fernruf 7729 u. 6548. Jeder Posten wird kostenlos abgeholt.

Gebisse
kaufe zu bekannt unerreicht hohen Preisen.
Zahle pro Gebiß bis zu 2000 Mark,
pro Zahn 14, 18, 50 bis 120 Mk., jedoch kein Zahn unter 14 Mk., wenn Echtheit festgestellt ist. — Knopfstifte die Hälfte.
Platin, Brennstifte, Tiegel nach Gewicht
zu höchsten Tagespreisen.
Einkauf findet statt täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends
Lödischehofstr. 1, Eing. Dreienbrezelstr., 1. Etg.,
Borchers. R 294
Bitte mein Angebot nicht mit ähnlichen zu verwechseln

Echt Nordhäuser
Kautabak
in Stangen und Rollen. 555
G. E. Raouber, Magdeburg, Schönecketstraße 9.

Strumpfabfälle
(Wolle) kauft laufend Kilo 25 Mk.
Trautmann, Alt. Brücktor 5, II.

Englische Zigaretten
Original-M., opiumfrei
echte Goldflake
Deutsche Zigaretten
aus hellem Tabak
Dicke Aegypter
Dicke Türken
und preiswerte 648
Zigarren
hat laufend abzugeben
Wilhelm Hollmann
Bahnhofstraße Nr. 14
Fernruf Nr. 4049.

Reiner Rauchtabak!
50-Gr.-Paket 2.50 2.75 3.00 Mk.
100-Gr.-Paket . . . . . 3.50 Mk.
Zigarren, gute . . Stück 1.00
Zigaretten 25 bis 45 Pfg.
empfiehlt
Invalide Kutz
Magdeburg-L., Elsleber Straße 1.

Rauchstoff
-Tabletten, das beste Mittel gegen den Rauchreiz. Unschädlich! Schachtel 2.00 Mk., von 6 Schacht. an portofrei. Tausende Anerkennung. Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1 E 41

Raucherdank!!!!
ges. gesch., ermöglicht in einigen Tagen das Rauchen ganz oder teilweise zu unterlassen. Amtl. begutachtet. Wirkung verblüff. Vollständig unschädlich. Tägl. Anerkennung. Ausk. umsonst.
Institut Englbrecht, München R 10, Kapuzinerstr. 9.

Antike Möbel
Servanten, Eß- und Dielenschränke, runde Tische, eingelegte oder geschw. Kommoden, alte birkene Möbel und alle andre altertüml. Gegenstände zu kaufen ges. Elzemann, Heybeckstraße 11. 55

Arbeitsmarkt

Städtisches Arbeitsamt.
Gesucht werden:
Vermittlungsstelle für Jugendliche.
Peterstr. 1 — Fernruf 1570
60 Arbeiter, 14 bis 20 Jahre, als Laufburschen und Hausdiener.
Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte.
Peterstr. 1 — Fernruf 7613
3 ledige Handlungsgehilfen, Kriegsbeschädigte, für Schalterdienst bei der Post,
1 schwerbeschäd. Handlungsgehilfe zur Kontrolle des Lohn- und Akkordwesens,
2 schwerbeschäd. Handlungsgehilfen aus der Kolonialwarenbranche als Filialleiter.
Vermittlung vollständig kostenlos.

Für in Magdeburg neu einzurichtende R 154
Metallschmelze
wird ein
tüchtiger Werkmeister
zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerb. d. Johann Friedr. Ellers, Magdeburg, Breiteweg 37.

Chauffeur
in jeder Beziehung einwandfrei, der gewohnt ist, seinen Wagen stets sauber und blank zu halten, für Prestowagen bei sofortigem Eintritt und für Dauerstellung gesucht. Bewerber mit nachweislich besten Zeugnissen über langjährige Tätigkeit wollen sich melden unter 648 a. d. Expedit. d. Ztg.

Mehrere selbständige
Kesselschmiede
sowie ein selbständiger
Vorzeichner
sofort gesucht. 644
Albert Lück
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
Leopoldshall.

Männliche und weibliche Personen jedes Alters werden zum Malen als 654
Modelle
gesucht Brandenburger Str. 9, III, Zimmer 51.

Ein Sohn rechtschaff. Eltern, welcher Lust hat die Sattlerei zu erlernen, kann z. 1. April in die Lehre treten. Ernst Elsner, Sattlermeister, Kaiserstr. 101.

Junges Mädchen gesucht, am liebst. v. Lande. J. Hesse, Schönebecker Straße 39. 98

Lehrfräulein.
Wir suchen für unsre Konfektions-Abteilung ein junges Mädchen von großer Figur als Lehrling. 85
Römer & Pien.

Zum 1. April cr. kaufmännischer Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. 56
Gewerkschaft Kramer, Richard-Wagner-Straße 1.

Die Beschaffung und Anlage von
Hypothekengeldern
sowie den
An- und Verkauf von Grundstücken
besorgt reell und sachgemäß zu kulanten Bedingungen. 152
Otto Heinrichs,
Kaiserstr. Nr. 14.

Obstbäume
in allen Formen, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, Beerenobst, Wein 1.50 Mk., Himbeersträucher 100 St. 30—40 Mk., Zierstr., Koniferen, Linden, Pyramiden, Pappeln, Liguster, Rauttenunterlage, Canina, Sämlingsstämme u. Rosen offerieren 659
F. W. Hübner & Co.,
Königsborner Straße 9a.

2 Fenster Leinen-Uebergardin.
1 Jarm. elektr. Messingkrone
1 10armiger Blumenständer
1 grün lackierte Blumentreppe
1 kleiner Weinschrank 79
1 Bilder zu verkaufen
Olvenstedter St. 8b, III bei Horn

Rechtsbeistand
in Ehe-, Alimenten-, Straf- u. Steuersach., Rechtsauskünften. Gesuche, Testamente, Beschwerden usw. O. Beurer, Volksanwalt, Kleine Steinernetischstr. 5, I. 514

Alfred Limmer
Telephon 6629 Schwertfegerstraße 13 Telephon 6629

Kaufe
Ziegenfelle
Schafwolle
Schaffelle
Kaninfelle
Rosshaare
Kalbfelle
Rindshäute
Rosshäute
Hundefelle
Katzenfelle

Kaufe
Wildfelle
Marder
Iltisse
Füchse
Maulwürfe
Ottern

Sektflaschen 1.05 — Weinflaschen 55,
Altpapier — Hauslumpen
Alfred Limmer
Schwertfegerstr. 13.
— Telephon 6629. — 100

Segrega
Gegen unreines Blut! 539
Segrega-Pillen
Hof-Apotheke,
Breiterweg 158, am Ulrichsbogen.

Ein Transport große u. kleine Futterschweine steht zum Verkauf. Jäger, Alt-Fermersleben 25. 95

Kaufe Kanarienhähne u. -weibch. fortwährend. Ab heute bezahle für Hähne 110 Mark und mehr. 43
J. Tischler, Annastraße 36.

Quecksilber
kaufe heute Sonnabend und morgen Sonntag 57
O. Machalett
Knochenhauerufer 83, pt. l.

Prima Altmärk. Ferkel
stehen preiswert zum Verkauf. Zu erfragen bei Ebert, Olvenstedter Straße 30. 82

Die Wahl des Betriebsrats, Arbeiter- und Angestelltenrats
eine aufklärende Schrift zur Wahlhandlung
Preis 30 Pf.
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme
Gr. Münzstr. 3.

Nähmaschinen auch defekte, u. Fahrräder mit u. ohne Gummi kauft höchstbdig. Goldschmiedebrücke 5, I.

Handleiterwagen
verschiedene Größen, erstklass. Fabrikat, preiswert zu verk.
Schütt, Olvenstedt. Str. 3, neben d. Wilhelma.

Unerschwinglich hohe Preise
für Stoffe aller Art sind leider zu erwarten. Dank lang getätigtem Einkauf bin ich noch in der Lage
Herren- u. Kostümstoffe
sowie alle zur Schneiderei erforderlichen Futterstoffe und sonstigen Zutaten zu
zeitentsprechend billigen Preisen
abzugeben. Beeilen Sie sich mit Ihren Einkäufen und versäumen Sie nicht, sich von dem Vorteil meines Angebots zu überzeugen.
Hermann Engel, Tuchhaus
Inh.: Hermann Mohrenweiser
Spiegelbrücke 8
Beste Bezugsquelle für Schneider 658
Privatkunden werden erstklassige Maßschneider nachgewiesen.
— Proben werden nicht abgegeben —

Lichtspiele

Heute

Kammer-Lichtspiele

Die Herrin der Welt
— 7. Teil —
:: Die Wohltäterin der Menschheit ::
— 6 Akte — nach dem gleichnamigen Roman von Karl Figdor.
— Dieser Teil spielt 15 Jahre später —
Hauptdarsteller:
Mia May — — als Maud Ferguffen
Hans Mierendorf als Baron Murphy
Paul Hansen — als Allan Stanley
Ernst Hoffmann als Credo Merville.

Ein Wiedersehen in Karlsbad
Lustspiel in 2 Akten. In den Hauptrollen
Vally Vera Oskar Linke
Heinrich Stehlik.

Jeden Sonntag 11 bis 1 Uhr: Gr. Frühvorstellung.

Spielzeit: 3.00—10.45.

Colosseum

Der blasse Albert
Kriminaldrama in 5 Akten.
Maria Zelonka
Karl Falkenberg
Rosa Valetti

Die Tragödie an der Goldküste
Goldgräbergeschichte in 2 Akten.

Tonbild-Theater

Der Goldfasan
Schauspiel in 4 Akten.
Hauptdarsteller:
Lissy Lind und
Heinrich Peer.

Krümelchen lernt boxen
Lustspiel in 2 Akten von William Karfiol und Emil Sondermann.

Weiße Wand

Der Tempelräuber
Sensationsschauspiel in 6 Akten.
Hauptdarsteller:
Harry Liedtke Lya Rosi
Bruno Decarli
Prachtvolle indische Aufnahmen, Verfolgung zwischen Motorbooten, Flugzeugen, Fallschirmabsturz u. a. m.

Der Verlobungsstrick
Lustspiel in 2 Akten.

Spielzeit: 3.30—10.45.

Lichtspielhaus „Bauernfeind"

Großstadtgift
Wiener Kunstfilm in 5 Akten.

Die feindlichen Reporter
Lustspiel in 3 Akten mit
Rudi Wehr Karl Elzer
und Fred Kronström in den Hauptrollen.

Spielzeit: 3.00—10.45.

Beginn der Abend-Vorstellung 8.30 Uhr.

Zirkus-Lichtspiele.

Der sensationelle Film

Die letzten Menschen
Der „Arche" 2. Teil
7 Akte nach dem Ullstein-Roman von Werner Scheff. — Regie: Richard Oswald.

Karlchen als Oberkellner
Lustspiel in 2 Akten.

Spielzeit 4—10.30, Sonntags 3—10.30

Kleinkunstbühne Hohenzollern.

Maria und Mario Oehlschläger
das beste deutsche Tanzpaar
Gardy Sondry
die fesche jugendl. Stimmungs- u. Liedersängerin
Walter Weng
der beste deutsche Karikaturist
Lilli Martha Lehmann
die beste deutsche Opern- und Konzertsängerin
und das sensationelle März-Programm.

Im Café und Wein-Restaurant
tägl. gr. Konzerte d. Kapellen Heise u. Thiemann.

Freddrichs Festsäle.

im großen Saale
Jeden Sonntag von 3 Uhr ab
Gr. Gesellschaftsball.
Im Café-Saale von 4 Uhr an 589
Intimes Tanzkränzchen

Viktoria-Theater-Restaurant

Werder, Mittelstraße.
Heute Sonntag
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. 597

Park-Lichtspiele

Eingang Schrote- u. Spielgartenstraße.

Heute
Der Kelch der Keuschheit
Ergreifendes Drama in 5 Akten.
Hauptdarsteller:
Wanda Treumann
Ernst Rückert — Paul Bienfeld
Gefährliches Spiel
Hochspannendes Drama mit
Harry Walden. 565

UT

Aus Liebe gesündigt
Sensations-Filmschauspiel in 5 Akten.

Was den Männern gefällt
ein lustiges Filmspiel in 4 Akten.

Sonntag 2½ Uhr
Jugendvorstellung

Städtisches Orchester

Leitung: Städt. Kapellmeister Dr. Walter Rabl.
Zentraltheater.
Mittwoch den 10. März 1920, nachmittags 4½ Uhr
3. Sinfonie-Konzert, Abt. C
Solist: Kammervirtuos August Bieler aus Braunschweig (Cello).
Oeffentl. Hauptprobe — Stadttheater am Konzerttage vormittags 11 Uhr.
Eintrittskarten bei Heinrichshofen und am Konzerttage an der Theaterkasse. 155

Hofjäger

Heute Sonntag
Gr. Gesellschaftsball.
596 — Anfang 4 Uhr. —
Kapelle des Reichswehr-Pionier-Bataillons Nr. 4.

Hohenzollernpark

Heute Sonntag von 4 Uhr nachm. an
Gesellschafts-Ball. 597

Park-Lichtspiele

Restaurant und Café
Wilhelmstadt, Eing. Spielgartenstraße.
Empfehle meine gut eingerichteten Lokalitäten 565 zur gefälligen Benutzung.
ff. Getränke. Frisches Gebäck.

Schüttes Gasthaus

Sonnabend, Sonnt., Mittwoch
Preis-Skat. 595

Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz
Erstklassige Varieté-Vorstellungen
sowie Aufführung von nur 578 einwandfreien Volkstücken.

Müllers Wein-Diele

Kabarett Bar
Apfelstrasse 9

Sonntags
4-Uhr-Künstler-Tee
Auftreten sämtlicher Künstler 579

8 Uhr abends pünktlich
Gastspiel Robert Steidl
Prof. P. L. Korkoffsky u. Partnerin in ihren eigenartigen Tänzen
Marzella Wolly, Meister-Chansonniere | Robert Romani, Humorist und Ansager
Hella Lloyd, Verwandlungssängerin | Max Phillipp, Instrumental-Komiker
Schwestern Guschelbauer, Original-steirische Alpenlieder und Jodler-Duett
Hansi Rolfs, Stimmungssängerin

NEUE WELT

Sonntag: Großer Gesellschaftsball.
Anfang 3½ Uhr. 49 Vollbesetztes Orchester.
Angenehmer Familienverkehr.
Ab Stadt Loburg Omnibus-Verbindung.

Wegeners

41 Gesellschaftshaus, Kleiner Stadtmarsch 7 c.
Heute sowie jeden Sonntag
Gr. Gesellschafts-Ball
Anfang 3 Uhr. Voll. Orchester.

Stadttheater-Tunnel

Eingang durch den Garten.
Angenehmer Familien-Verkehr.
Die Küche ist der Zeit entsprechend wieder in Betrieb.
592 Christian Regener.

Müllers Askania

Bötticherstraße.
Telephon 625.
Heute Sonntag nachmittags 3 Uhr
Gr. Gesellschaftsball
Neue Musik. Volles Orchester.
586 R. Müller.

Stadt Loburg.

Heute Sonntag von 3½ Uhr an 584
Gr. Gesellschaftsball.
In meinem gut geheizten Café an der Herrentrugstraße
Künstler-Konzert
Eintritt frei. Eintritt frei.

Thalia, Buckau.

Heute Sonntag
Gr. Gesellschaftsball.
Ergebenst ladet ein
585 J. Westphal.

Stadtmission

Dienstag den 9. März, abends 8 Uhr
Lieder-Abend
495 des Magdeburger Konzert-Quartetts (Aulich, Kellner, Wiese, Treger)
unter Mitwirkung von
Fritz Bühling-Leipzig (Violoncell)
Am Flügel: Fritz Wilke.
Karten Mk. 5.60, 4.50, 3.40, 2.25
bei Heinrichshofen und an der Abendkasse.

Walhalla-Lichtspiele

Ab heute und folgende Tage
Der große Abenteuerfilm
Der Fürst
4. Teil
Schuß aus dem Fenster
— 5 Akte — 571
Der Dolch des Malaien
das australische Abenteuer des berühmten Detektivs —
Joe Deebs
in 5 Akten.
Spielzeit von 3½ bis 10½ Uhr.

Hervorragende
Künstler-Kapelle
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Willi Klock.

L. L.

Lichtspiele „Tivoli" — Lichtspiele „Tivoli"
Große Diesdorfer Straße Nr. 219!
Freitag bis Montag:
Der große Detektiv-Schlager!
Die Tiara
— Detektiv-Schauspiel in 4 Akten. —
Denn höher als die Liebe steht die Pflicht
Spannendes Drama in 4 Akten, mit 574
Mia Pankau und Friedrich Kühne.

Südrestaurant

Leipziger Str. 39.
Sonntag den 7. März, vorm. 11 Uhr, nachm. 4½, abds. 7½ Uhr
Großer Eier-Preisskat

Friedrichsluft

Leipziger Straße 52.
Jeden Sonntag
Gr. Gesellschaftsball
Doppelorchester
Ergebenst ladet ein 583
Albert Naumann.

Herrenkrug!

Im Café-Saal angenehmer Familienaufenthalt
Heute ab 5½ Uhr im neuen Saale
Groß. Streichkonzert

Neust. Schützenhaus

neben Vogelgesang.
Heute Sonntag
TANZ
Neueste Tänze. 538
Tadellose Musik.

Konzert

zur Begrüßung der Magdeburger Kriegsgefangenheimkehrer
am Donnerstag den 11. März, abends pünktlich 7 Uhr,
Saalöffnung 6 Uhr — im Hofjäger — Saalöffnung 6 Uhr
Mitwirkende:
Städtisches Orchester, Graphischer Gesangverein, Herr Konzertsänger W. Kellner
Dirigenten: Die Herren Kapellmeister Dr. Rabl und Mattausch

Teilnehmerkarten, für nach Magdeburg entlassene Heimkehrer unentgeltlich, sind während der Dienststunden von 8½ bis 3½ Uhr in der Geschäftsstelle des Kriefaheims, Alter Markt 12, I, gegen Vorlegung des Entlassungsscheins in Empfang zu nehmen. Am Konzertabend können Karten nicht verabfolgt werden. Für Gäste sind Eintrittskarten zu 2 Mk. — jedoch in beschränkter Zahl und nur für die Galerie berechtigend — ebenfalls in genannter Geschäftsstelle zu haben.

Das städtische Kriefaheim.
Haupt, Stadtrat.

Vergnügungspark Flora

Lüneburger Straße 7874
in der Nähe des Kaiser-Wilhelm-Platzes.

Die Eröffnung des Vergnügungsparks ist uns in letzter Stunde trotz der Schwierigkeiten der großen Schaustellungsgeschäfte auf der Eisenbahn vollständig gelungen. Eröffnung bei freiem Eintritt

bestimmt Sonntag den 7. März, nachm. 3 Uhr.

Raucht Bonitas! 515

Fürstenhof-Prunksaal

7 Uhr: Gastspiel

Paul Beckers

Vorletzte Sonntags-Aufführung der urkomischen Burleske

Fliegentüten-Heinrichs Hochzeit

Dazu der Spezialitätenteil u. a.:

Ernst Petermann

der vortreffliche Humorist 108

Zentraltheater

Heute nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr

Die Geisha

Nachmittags ermäßigte Preise! 119

Zentraltheater-Restaurant.

Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr 1.9

Große Konzerte

des Salonorchesters vom Zentraltheater unter Leitung des Kapellmstr. E. Lohmann.

Abends Auftreten von

Friedl Halka-Connerth und Theo Leonhardt

— vom Zentraltheater —

Fürstenhof-Tunnel.

Heute ab 4 Uhr:

Gr. humoristisches Konzert der lustigen Oberbayern

Wochentags (Eintritt frei) Beginn 7½ Uhr.

Welt-Panorama

Breiteweg 56, I. 573

Nordharz, Limanowa

Alter Viehhof Brandenb. Straße 7.

Sonntag vorm. 10 Uhr und Montag abend 7½ Uhr 8

Gr. Preis-Skat

Otto Schumanns

Gesellschaftshaus Sanssouci Cracau

Heute Sonntag 70

Gr. Gesellschaftsball.

Erstklassiges Salonorchester.

Es ladet freundl. ein D. O.

Privat-Tanzunterricht

für alle Rund- u. Gesellschafts- sowie die mod. Tänze zu jeder Zeit u. ungeniert. 66

Mäßiges Honorar. Schnellste Erlernung sämtlicher Tänze. Beste Unterrichtsmethode. Privatsaal Belvedere Fürstenwall.

W. Kiel, Tanzlehrer, Königstr. 18, I.

Nachtfalter

Erstkl. Künstler-Konzert

in neurenovierten Räumen jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.

Sonntags von 11 bis 1 Uhr 563

Frühkonzert.

Angenehmer Aufenthalt für Familien.

Prima Küche und Keller. :: Gute Bedienung.

Sudenburger Festsäle

(„Eiskeller")

Heute sowie jeden Sonntag ab 3 Uhr nachmittags 81

Großer Gesellschafts-Ball

2 Kapellen. Ball à la Hamburg. 2 Kapellen.

Wilhelmspark

Editharing 40 — Otto Höpfner

Großer Gesellschaftsball.

Blas- und Streichorchester. 37

Restaurant zum weißen Schwan

Lübecker Straße 31. 57

Klub der weißen Aster

Am Sonnabend den 6. März Versammlung.

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr **Matinee.**

Es ladet freundlichst ein Karl Hanf und Frau.

Wintergarten (Festsäle)

Inh. Willi Hochbaum, Neustadt, Friedrichsplatz 2.

Jeden Sonntag 3½ Uhr

Gr. Gesellschaftsball.

Doppelorchester — Ia. Musik. 2

Ergebenst ladet ein D. O.

Admirals-Palast

Heute Sonntag

Gr. Gesellschaftsball

7812 Doppelorchester.

Preiswerter Möbel-Verkauf!

Schlafzimmer

Schlafzimmer

hell eiche imitiert, mit Intarsien, bestehend aus:

1 Schrank, 120 cm breit, ganz zerlegbar
2 hohen Bettstellen
2 Kettennetzmatratzen, verzinkt
2 Auflegematratzen, dreiteilig
1 Waschkommode mit hoher marmorierter Holzplatte
1 Anschraubspiegel
2 Nachtschränken
2 Platten

komplett Mk. 3300

Schlafzimmer

hell eiche imitiert, mit Intarsien, bestehend aus:

1 Schrank, dreiteilige Ansicht, mit geschliffenem Spiegel
2 hohen Bettstellen
2 Kettennetzmatratzen, verzinkt
2 Auflegematratzen, dreiteilig
1 Waschkommode mit hoh. Marmor (Kunststein)
1 Anschraubspiegel
2 Nachtschränken
2 Marmorplatten (Kunststein)

komplett Mk. 3800

Schlafzimmer

hell eiche imitiert und birke lackiert, mit Intarsien, bestehend aus:

1 Schrank, 120 cm breit, dreiteilige Ansicht, mit geschliffenem Spiegel
2 hohen Bettstellen
2 Kettennetzmatratzen, verzinkt
2 Auflegematratzen, dreiteilig
1 Waschkommode mit hoh. Marmor (Kunststein)
1 Anschraubspiegel
2 Nachtschränken
2 Marmorplatten (Kunststein)

komplett Mk. 4000

Schlafzimmer

birke lackiert, mit Intarsien, bestehend aus:

1 Schrank, 150 cm breit, mit großem Spiegel, ⅔ für Kleider, ⅓ für Wäsche
2 hohen Bettstellen
2 Kettennetzmatratzen, verzinkt
2 Auflegematratzen, dreiteilig
1 Waschkommode mit hoh. Marmor (Kunststein)
1 Anschraubspiegel
2 Nachtschränken
2 Marmorplatten (Kunststein)

komplett Mk. 4500

Schlafzimmer

in ital. nußbaum und weiß lackiert, bestehend aus:

1 Schrank, 150 cm breit, mit großem Spiegel, ⅔ für Kleider, ⅓ für Wäsche
2 hohen Bettstellen
2 Kettennetzmatratzen, verzinkt
2 Auflegematratzen, dreiteilig
1 Waschkommode mit hoh. Marmor (Kunststein)
1 Anschraubspiegel
2 Nachtschränken
2 Marmorplatten (Kunststein)

komplett Mk. 5100

Schlafzimmer

hell eiche imitiert, mit Intarsien, bestehend aus

1 Schrank, 150 cm breit, mit großem Spiegel, in den Seitentüren aparte Verglas., ⅔ f. Kleider, ⅓ f. Wäsche
2 hohen Bettstellen
2 Kettennetzmatratzen, verzinkt
2 Auflegematratzen, dreiteilig
1 Bettumbau
1 Waschkommode mit hoh. Marmor (Kunststein)
2 Nachtschränken
2 Apothekerschränken
2 Marmorplatten (Kunststein)

komplett Mk. 5200

Schlafzimmer

hell eiche imitiert, mit Intarsien, bestehend aus:

1 Schrank, 180 cm breit, mit großem Spiegel, in den Seitentüren aparte Verglasung, ⅔ für Kleider, ⅓ für Wäsche, unten drei Kasten
2 extra hohen Bettstellen
2 Kettennetzmatratzen, verzinkt
2 Auflegematratzen, 3teilig
1 extra großen Waschkommode mit echtem, hohem Marmor
1 Anschraubspiegel
2 Nachtschränken
2 echten Marmorplatten

komplett Mk. 6300

Schlafzimmer

weiß lackiert, mit schwarz abgesetzt, bestehend aus:

1 Schrank, 180 cm breit, mit großem Spiegel, in den Seitentüren aparte Verglasung, ⅔ für Kleider, ⅓ für Wäsche, unten drei Kasten
2 extra hohen Bettstellen
2 Kettennetzmatratzen, verzinkt
2 Auflegematratzen, 3teilig
1 extra großen Waschkommode mit echtem, hohem Marmor
1 Anschraubspiegel
2 Nachtschränken
2 echten Marmorplatten

komplett Mk. 6700

Schlafzimmer

hell eiche imitiert, mit Intarsien und Auflagen, ganz moderne Bauart, bestehend aus:

1 Schrank, 170 cm breit, mit Vorbau, in beiden Seitentüren gr. Spiegelgläser, in der Mitte aparte Verglas. ⅔ für Kleider, ⅓ für Wäsche
2 extra hohen Bettstellen
2 Kettennetzmatratzen, verzinkt
2 Auflegematratzen, 3teilig
1 extra großen Waschkommode mit echtem, hohem Marmor
1 Anschraubspiegel
2 Nachtschränken — 2 Apotheken
2 echten Marmorplatten

komplett Mk. 7000

Küchen

Küche

in modernem grauem Anstrich bestehend aus:

1 Büfett, 110 cm breit, mit aparter Verglasung und vermessingter Einfassung.
1 Geschirrrahmen, 1 Tisch
1 Handtuchhalter, 2 Stühlen

komplett Mk. 750

Küche

in modernem grauem Anstrich, bestehend aus:

1 Büfett, 110 cm breit, dreiteilig, mit aparter Verglasung und vermessingter Einfassung.
1 Geschirrrahmen, 1 Tisch,
1 Handtuchhalter, 2 Stühlen

komplett Mk. 800

Küche

in modernem Anstrich, bestehend aus:

1 Büfett, 110 cm breit, dreiteilig mit ovaler Verglasung und Bleieinfassung,
1 großen Rahmen, 1 Tisch,
1 Handtuchhalter, 2 Stühlen

komplett Mk. 875

Küche

natur lasiert, mit Linoleum belegt, bestehend aus:

1 Büfett, 110 cm breit, rund gebaut, mit aparter Verglasung.
1 großen Tisch, 1 Rahmen,
1 Handtuchhalter, 2 Stühlen

komplett Mk. 1200

Küche

natur lasiert, mit Linoleum belegt, bestehend aus:

1 Büfett, 120 cm breit, rund gebaut, mit aparter Verglasung, in der Nische Kacheleinlagen,
1 großen Tisch, 1 Rahmen,
1 Handtuchhalter, 2 Stühlen

komplett Mk. 1450

Küche

natur lasiert, mit Linoleum belegt bestehend aus:

1 Büfett, 140 cm breit, rund gebaut, mit aparter Verglasung, in der Nische Kacheleinlagen
1 extra großen Tisch, 1 Rahmen,
1 Handtuchhalter, 2 Stühlen

komplett Mk. 2400

Küche

in silbergrauer Emaille-Lackierung, bestehend aus:

1 Büfett, 120 cm breit, mit aparter Verglasung und Auszug,
1 Anrichte mit Zinkeinsatz,
1 extra großen Rahmen,
1 Handtuchhalter, 1 Tisch, 2 Stühlen

komplett Mk. 1700

Küche

natur lasiert, mit Linoleum belegt, bestehend aus:

1 Büfett, 110 cm breit, mit aparter Verglasung,
1 Anrichte mit Zinkeinsatz,
1 großen Rahmen, 1 Tisch,
1 Handtuchhalter, 2 Stühlen

komplett Mk. 1950

Küche

in weißer Emaille-Lackierung, bestehend aus:

1 Büfett, 120 cm breit, rund gebaut, mit aparter Verglasung u. Auszug,
1 Anrichte mit Zinkeinsatz,
1 extra großen Rahmen mit Schränkchen und 11 Gewürzkasten, 1 Tisch,
1 Handtuchhalter, 2 Stühlen

komplett Mk. 2200

Speisezimmer, Herrenzimmer äußerst preiswert.

Einzel-Möbel Kleiderschränke, Vertikos, Pfeilerschränke, Kommoden, Spiegel, Trumeaus, Tische, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Waschtoiletten, Umbaut., Flurgarderob., Chaiselongues, Korbsessel, Korbsofas, Korbtische, Blumenkrippen.

G. Oßwald

14/15 Alte Ulrichstraße 14/15

Ständige Möbel-Ausstellung in 4 Etagen. — Lieferung nach allen Orten.

Meine Schaufenster in der 1. Etage bitte zu beachten

Geschäfts-Eröffnung.

Die bisherige Firma Karl Rockmann

Herren- und Damen-Moden

Halberstädter Straße Nr. 130

en gros nach Maß en détail

großes Stofflager

wird ab Sonnabend den 6. März 1920 als Firma 653

Karl Rockmann & Co.

G. m. b. H.

weitergeführt. Geschäftsräume

Breiteweg 215

Laden und 1. Etage

Nach wie vor werden wir bemüht sein, unsre werte Kundschaft, selbst bei schwerer Einkaufsmöglichkeit, gut und preiswert zu bedienen.

Karl Rockmann & Co., G. m. b. H.

Empfing große Sendung frische Fische und empfehle:

prima Schellfisch, Seelachs, Kabeljau Brassen, Plötzen, Heilbutt

Berta Weiss, Große Junkerstraße Nr. 8.

Sprachschule Bendall

Große Münzstraße 7.

Englisch — Französisch — Spanisch

Konv. Gram. Lit. Vorbereitung für Examina. Gründliche Nachhilfe für Schüler.

Am 7. April beginnen neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.

Alte Schallplatten

auch zerbrochene werden ständig zu allerhöchsten Preisen gekauft

Silbermanns Musikwarenhaus

Breiteweg Nr. 10.

Möbel

günstiger Einkauf

Speise-, Herren- und Schlafzimmer, mod. Küchen 544

Wolff, Hasselbachstraße 10 gegenüb. d. Stadttheater...

Wir kaufen jedes Quantum

leere Weinkisten

für 50 oder 25 Flaschen u. zahlen hierfür 12 bzw. 8 Mk. Für leere Rotweinflaschen u. ⅞ Liter-Wasserflaschen zahlen wir 85 Pf. 842

Hennenberg & Co., Nachflg.

Wilhelmstraße 19.

Leim und Schellack

kauft jedes Quantum 71

Schmidt, Lübke & Co., Morgenstraße 14.

Fernglas stark vergrößernd u. photograph. Apparat, 9×12, billig zu verk. Luther, Kl. Stadtmarsch 7a, 3 Tr. rechts, an der Ueberfahrt.

Wer wandern will

28 Ausflüge in die Umgebung Magdeburgs

Nach eignen Wanderungen geschildert und mit Kartenskizzen versehen von F. Helmberger

Preis Mk. 1.50 empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme

Gr. Münzstraße 3.

Stadt Hamburg Werftstr. 28

Heute Sonnab. 8 Uhr, Sonntag 10 Uhr früh, 4 u. 8 Uhr nachm.

Großer Eier-Preisskat.

Stadttheater

Sonntag den 7. März Anfang 2½ Uhr Sondervorstellung für den Arbeiter-Bildungsausschuß

Der ungetreue Eckehart.

Anf. 7 Uhr. Unrecht aufgehoben

Undine.

— Ende gegen 10 Uhr. —

Montag den 8. März 6. Abend. Rosa Karten.

Maria Stuart.

Anf. 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag den 9. März

Der Barbier v. Sevilla.

Die Theaterkasse ist Sonntags und Montags telephonisch nicht zu erreichen. 131

Walhalla-Theater

Parterresaal

Gustav Kluck

Heute Sonntag nachm. 3 Uhr

Kindervorstellung

Zum 1. Male

Schneeweißchen und Rosenrot

Märchen mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Luzia John. 78

Abends 7½ Uhr

Familien-Vorstellung

Ehret die Eltern!

Lebensbild.

Der liebe Onkel

Schwank mit Gesang.

Das teure Elternhaus

Ein Bild aus dem Leben von Gustav Kluck.

Das große Los

Posse mit Gesang. Hauptrollen Luzia John und Gustav Kluck.

Vorverkauf 11 bis 12 Uhr

Wilhelm-Theater

Sonntag 7¼ Uhr

Die Lore am Tore.

Montag den 8. März Ehrenabend Ferd. Wild-Borgeest

Die Dollarprinzessin.

Dienstag Gastspiel des Stadttheaters

Der ungetreue Eckehart.

Mittwoch

Die Dollarprinzessin.

Donnerstag

Die Lore am Tore.

Freitag Gastspiel des Stadttheaters

Robert und Bertram.

Sonnabend

Die Dollarprinzessin.

Sonntag den 14. März

Die Dollarprinzessin.

Montag den 15. März

Die Dollarprinzessin.

Uraufführung!

Lieb, solang du lieben kannst.

Singspiel in 3 Akten von M. Norbert u. Eduard Rosen. Musik von Heinrich Erlinger.

Burg.

Heute Sonntag

TANZ:

Hohenzollernpark
Konzerthaus 591
Kronprinz
Stadt Magdeburg
Schützenhaus
Wilhelmsgarten
Zentralhalle.

Uebergangshüte

129 in großer Auswahl

Kleiner, vorn aufgeschlagener
Bandhut
in ein- auch zweifarbig
68⁰⁰ 75⁰⁰ 95⁰⁰

Strohbortenhut
gradrandig oder aufgeschlagene Form, Außenrand Strohborte, innen Band
75⁰⁰ 95⁰⁰ 120⁰⁰

Schicke neue Formen für Preßhüte
sind in reicher Auswahl am Lager

Schleier
in allen neusten Ausführungen
24⁷⁵ 18⁰⁰ 13⁵⁰

Bortenhut außen Rand, farbig, innen weiß 92⁵⁰

H. LUBLIN

Alteisen
Alt-Metalle
Tuchabfälle
Schafwolle
Strumpfwolle
kaufen laufend zu hohen Preisen
P. u. J. Locher
Lödischehofstr. 19
Telephon 1832
Kommen auch nach auswärts. 76

Warten Sie
nicht lange mit Ihren alten, zerbrochenen Gebissen!
Kaufe täglich.
Zahle pro Gebiß bis 1900 Mk.
pro Zahn 14, 30, 60, 100 Mk.
jedoch kein Zahn unter 14 Mk.
(wenn echt). — Knopfstifte die Hälfte.
Der Einkauf findet nur statt von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends
Jakobstraße 8, 1 Treppe.
Telephon 8026. Straßenbahn-Linie 5. Haltestelle Peterstr.
85 Eichhorn.
Beachten Sie bitte genau meine Adresse: Jakobstraße 8, 1 Treppe.

Viel Geld
611 zahle ich für getragene
Garderobe
Möbel, Betten, Wäsche, Gardinen, Teppiche,
Nachlässe
Horowitz, Tischlerkrugstr. 22
Telephon 4433.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg

Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3, I. — Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 4 Uhr. 143 — Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912.

Dienstag den 9. März, abends 8 Uhr,
Versammlung sämtlicher Metallarbeiter
Neuhaldenslebens
bei Colditz, Büllstringer Straße.

Tagesordnung: 1. Vortrag über Betriebsräte. Referent: Kollege Bock (Magdeburg). 2. Stellungnahme zu der Erhöhung unsrer Löhne. 3. Verschiedenes.

Kollegen, erscheint alle, es gilt die Anerkennung unsrer Organisation!

Dienstag den 9. März, nachmittags 4 Uhr,
Versammlung
sämtlicher Former u. Gießereiarbeiter von Magdeburg im Admiralspalast.

Tagesordnung: Stellungnahme zum neuen Tarif und Berufsangelegenheiten.

Dienstag den 9. März, abends 7½ Uhr,
Bezirksversammlung in Westerhüsen
bei Timme (Deutsches Haus).

Tagesordnung: 1. Vortrag über Betriebsräte. Referent: Kollege Reinhardt. 2. Stellungnahme zur Generalversammlung, Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Dienstag den 9. März, nachmittags 5 Uhr,
bei Gösche, Kleine Klosterstraße 15/16,
Branchenversammlung der Bauschlosser.

Tagesordnung: Betriebsratswahlen und Branchenangelegenheiten.

Dienstag den 9. März, abends 7½ Uhr,
bei Stiller in Fermersleben
Bezirks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über Betriebsräte. Referent: Kollege Neumann. 2. Kartellbericht. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
Die Verwaltung.

Auskunfts- u. Fürsorgestelle f. Lungenkranke
Große Klosterstraße 16.
Sprechstunden mit ärztlicher Untersuchung bis auf weiteres Montags, Dienstags und Mittwochs vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Kostenlose Beratung und fortgesetzte Kontrolle von Lungenkranken und deren Familienmitglieder, jedoch ohne ärztliche Behandlung. Auskunft wird jederzeit und gern erteilt. 481

Oeffentl. Mieter-Versammlung
655 am Freitag den 12. März 1920, abends 7½ Uhr, im Walhalla-Theater
Tagesordnung:
1. Die Generalvermietung. Referent: Herr Assessor Dr. Dannehl vom Mieteinigungsamt.
2. Die Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen.
Aufklärung und Aussprache für jeden Mieter sehr wichtig. — Saal geheizt.
Magdeburger Mieterverein e. V.

Fell
jeder Art, auch Wildwaren
Schafwolle
Strumpfabfälle
(Wolle) kauft zu 58
hohen Preisen
N. Kesten
Jakobstr. 14, 1 Tr.
Für Händler u. Sammler besondere Preise.

---

2 Fahrradmäntel, 28×1½, gut erh., 50 M, 2 Luftschläuche, gut erh., 40 M. Altus, Straßburger Str. 13, II. Mitt. 12 b. 2.

Wer seinen Bedarf noch vor der höchstwahrscheinlich demnächst in Kraft tretenden Steuer eindecken will, besichtige unser reichhaltiges Lager in Tabakwaren. Wir empfehlen:

Zigarren
aus reinem Überseetabak hergestellt, in verschiedenen Preislagen

Zigaretten
mit F-Banderole
Marken bek. deutscher Zigarettenfabriken

Rauchtabak
Grob- und Mittelschnitt, reine Überseeware

Kautabak
garantiert schimmelfrei.

Altstädtisches Zigarren-Haus
Pöschke & Mahlecke
Engros-Verkauf und Versand-Abteilung
nur
Regierungstr. 26
Filiale:
Schwibbogen 11
Fernspr. 4037 und 4372
Günst. Bezugsquelle für Zigarrenhändler, Kantinen, Gastwirte.
Reelle Bedienung

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 1. d. M. ist das Gewerbesteuer-Bureau für die Klassen III und IV vom Dienstgebäude Ottstraße 7 nach dem Dienstgebäude Tränsberg 43/45, Zimmer 17, verlegt worden.

Magdeburg, den 3. März 1920. 57
Staatssteuer-Amt I. Dr. Ruhter.

Bekanntmachung.

Ergänzung unsrer Bekanntmachung vom 26. Februar 1920, Abänderung der Verordnung über den Verkehr mit Brot und Mehl im Stadtbezirk Magdeburg.

Die Inhaber der Brotmarkenbogen für Kinder von ½ bis 2 Jahren können unter Vorlegung des Kinder-Brotmarkenbogens für März sowie ihrer Brotausweiskarte in ihrer zuständigen Markenausgabestelle Zusatzbrotmarken zum Bezug von 1 Schwarzbrot in Empfang nehmen. 16

Magdeburg, den 5. März 1920. Der Magistrat.

Von der Reise zurück 89
Dr. med. Weise
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr und von 3½ bis 5 Uhr
Jakobstrasse 46
Privatwohnung: Gr. Marktstraße 10, I.

Kirchliche Nachrichten für Sonntag den 7. März.

(A) Abendmahl. (+) Passionsgottesdienst. **Dom** 9½ Meyer, 5 Martin, Di. 8 (+) Krause, Fr. 6 (+) Martin. Militär 11 Baack. **Johannis** Sbd. abds. 8 Franz, 9½ Müller, Mi. 8 Bibelstunde Werftstr. 35b Franz. **Ulrich** 9½ Storch, 5 (A, Einzelk.) Danneil. **Heilig.** in der Kirche 9½ Dr. Schneider, 8 Oberammergauer Passionsspiele. **Katharinen** 9½ Kirchner, 5 Haupt, Mi. 8 (+) l. Konf.-S. Kirchner. **Jakobi** l. geh. Gem.-S. 9½ Franz, 5 Dr. Hoepel. **Petri** 9½ Hildebrandt. **Nikolai** l. geh. Gem.-S. 9½ Schröder, 5 Helmke, Mi. 8 (+) Helmke. **Martin** 9½ (A) Zippel, 5 Kaphengst, Mi. 8 (+) Kaphengst. **Ambrosii** 9 Peterstifte, 10½ Littann. **Paulus** 9½ (A) Donnerhack, 5 Lübeck, Do. 8 (+) Donnerhack. **Deutsch-ref.** 9½ Dr. Meyer. **Franz.-ref.** 10 Fehl. **Schifferheim** 10 Fritsch.

Am 1. März riß der Tod unsern lieben Kameraden
Karl Lemke
aus Düsseldorf nach kurzer Krankheit aus unsern Reihen, in die er sich zu treuer Mitarbeit gestellt hatte. Wir betrauern sein unerwartet plötzliches Ende und halten sein freundliches, kameradschaftliches Wesen in steter Erinnerung. 68
Völpke, den 6. März 1920.
Die Belegschaft, Abraum, Vereinigte Anna. (Fürst Bismarck).

Kunstmesse Oberdiele

Wir eröffnen im August d. J. Breiteweg Nr. 181/183, Ecke Himmelreichstraße, eine Kunstausstellung großen Stils u. neuartiger, zeitgemäßer Weise. Das Unternehmen soll später zu einer Aktiengesellschaft ausgebaut werden. Kunstverständige u. Kunstliebhaber, welche sich für die Gründung interessieren, werden hierdurch eingeladen, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

„ffsöhne", Inh. Freise & Freise
Breiteweg 181/183 :: Fernsprecher 8215

Für Schwerhörige D. R. G. M. **Margophon**
wirkt verblüffd. Beseit. Ohrger. nervös. Ohrenschm. Unsichtb. bequem z. trag. Preis 19 Mk., Margophonstäbchen 1 Dtz. 4.00 M. Auskunft umsonst. Margonal-Co. Berlin, Belle-Alliance-Str. 32.

Schwarz. Jackettanzug, gr. Fig., z. vk. Wagner, Jakobst. 16, II

Warzen
Spezialmittel
Hof-Apotheke
Breiteweg Nr. 158, am Ulrichsbogen. 540

BiOX ZAHNPASTA
mit Sauerstoff-Wirkung nach Hofrat Dr. Zucker
WIEDER DA

Mt. Kleiderspind u. oval. Tisch zu verk. Schützenbüdel, Sternstraße 31, Plätterei. 77

Reichhalt. kräft. Mittags- und Abendessen à 1.50 Mk. Gast- u. Logierhaus „Alte Rose", Schwertfegerstr. 22.

Tausche Wohnung, 2 St., K., K. in Altstadt gegen andre. Off. u. b 62 an die „V." erb.

Tausche Hausmeisterstelle (Villa) gegen gute Wohnung. Off. unter B 97 an die Exped. d. Bl.

Kleines Hausgrundstück mit Garten gesucht. 77
Sternstraße 31, Plätterei.

Betten u. Bettwäsche
zu kaufen gesucht. Gast- u. Logierhaus „Alte Rose".

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unsrer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank. Ganz besonderen Dank den Mitbewohnern des Hauses St.-Michael-Straße 14.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familien Karl Klare und Hermann Rocke nebst Enkelkindern. 94

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unsers guten Vaters, sagen wir hiermit allen denen, die den Sarg mit Kränzen schmückten und für die herzliche Teilnahme innigsten Dank. Dank Herrn Pastor Kaphengst für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. Herzlichen Dank den Inhabern und den Arbeitern der Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik, dem Bauarbeiterverband, dem Sozialdemokratischen Verein und den Bewohnern des Hauses Speicherstr. 19. 96
Anna Strohmeyer nebst Hinterbliebenen.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Onkel, Schwieger- und Großvater, der Invalide
Karl Roth
sanft entschlafen ist. 80
Magdeburg, A. Neustadt, 4. März 20.
Wwe. Dorother Roth geb. Thielebein.
Die Beerdigung findet am Montag den 8. März, nachm. ¾4 Uhr, auf dem Neustädter Friedhof statt.

Deutsch. Transportarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege
Karl Roth
am 4. März im 68. Lebensjahre verstorben ist. 163
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Einwohnerwehr Magdeburg
Abteilung 3 (Altstadt Mitte).

Versammlung
am Mittwoch den 10. März, abends 8½ Uhr, in den Räumen der Apollo-Festsäle, Wallstraße. — Allseitiges Erscheinen ist dringend erwünscht. 117
Ausgabe der neuen Waffenscheine.
Ausweise mitbringen. Der Abteilungsführer.

Einwohnerwehr Magdeburg
Abteil. 4 (Werder-Friedrichstadt-Cracau-Prester)

Versammlung
am Montag den 8. März, abends 8 Uhr, in den Räumen des Viktoria-Sportplatzes
117
Verausgabung der neuen Waffenscheine.
Allseitiges Erscheinen ist dringend erwünscht.
Ausweise mitbringen. Der Abteilungsführer.

Konsumverein Aschersleben u. Umg.
— E. G. m. b. H. —

Am Sonntag den 14. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Kaffeegarten in Aschersleben eine 655

Außerordentliche Generalversammlung

statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über die am 17. Oktober durch den Verbandsrevisor vorgenommene Revision. 2. Aufsichtsratswahlen und Festsetzung der Entschädigung für den Aufsichtsrat. 3. Beschlußfassung über Eröffnung neuer Verkaufsstellen. 4. Beschlußfassung über Ankauf von Bauland. 5. Anträge der Mitglieder. 655

Anträge, die sich nicht auf vorstehende Tagesordnung beziehen, müssen mindestens 3 Tage vor Stattfinden der Generalversammlung beim Vorstand eingereicht werden.

Die Teilnahme an der Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte gestattet.

Die Mitglieder sowie die Frauen derselben werden um zahlreichen und pünktlichen Besuch gebeten.

Der Aufsichtsrat. J. A.: Max Klinge.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Achtung! Achtung!

Betriebsratswahlen!

Wir fordern unsre Kollegen in der gesamten Industrie auf, dahin zu wirken, am

Montag den 8. März

überall das Wahlausschreiben zu den Betriebsratswahlen aushängen zu lassen.

Auf folgende Daten ist dann zu achten: Wenn am 8. März das Wahlausschreiben ausgehängt wird, dann ist die Einspruchsfrist gegen die Wählerliste der **11. März.** Die Kollegen, welche mit der Aufstellung der Wählerlisten nicht einverstanden sind, haben dies also dem Wahlvorstand bis zum 11. März zu melden.

Die Vorschlagslisten der Kandidaten müssen bis zum **15. März** beim Wahlvorstand eingereicht werden.

Die Wahlen selbst bitten wir an drei aufeinander folgenden Tagen stattfinden zu lassen. Ist also der 8. März der Tag des Wahlausschreibens, dann müssen die Wahlen am Sonnabend den 27. März, Sonntag den 28. März und Montag den 29. März stattfinden.

Den Kollegen, die werktags auswärts (Montage) arbeiten, ist somit Gelegenheit gegeben, ihr Wahlrecht auszuüben.

Auf zur Wahl für die Liste der freien Gewerkschaften!

143 Die Verwaltung.

Ausschneiden und aufheben!

Unsere

MODEN-AUSSTELLUNGEN

sind eröffnet und bitten wir um zwanglose Besichtigung

Im 1. Stock:
Damen- und Kinder-Hüte

Im 2. Stock:
Damen-Bekleidung

Wir bitten, unsere Auslagen zu beachten!

LANGE & MÜNZER

Breiteweg Nr. 51/52 — Alter Markt 1 u. 2

Ohne Seife unter Garantie
eine tadellos blendend weiße Wäsche
erzielen Sie nur mit Borchardts
Rasenbleiche
Verlangen Sie überall nur 646
Friedensware.
Alleinvertrieb: Albrechtstr. 1. Tel. 8147.

Rechtsbureau Referendar a. D.
Leberecht, Gr. Münzstr. 5, Fernsprecher 6665. Verfasser des Rechtsbuchs „Die unglückliche Ehe". Auskunft und alle schriftlichen Arbeiten 517
in Ehesachen
und allen andern Rechtssachen, besonders auch in Steuersachen. — Sprechz. 10—1, 3—6, Sonntags 10—1 Uhr.

Gutes, ausgekämmtes 7765
Frauenhaar
zahle pro Gramm 6 Pfg., Kilo 80 Mk.
Willi Trübert, Prälatenstraße Nr. 18
gegenüber Beckers Bürstenladen.

Nur ein Tapetengeschäft

mit wirklich billigen Preisen und reicher Auswahl in den einfachsten und feinsten Tapeten infolge :: großer Einkäufe und Vorräte befindet sich ::

Große Münzstraße 1 Telephon Nr. 5240

(zweites Haus vom Breiten Weg, gegenüber von Steigerwald & Kaiser)
von der allgemein bekannten Firma

Cremers Tapetenhaus

Inhaber Bützow & Erdmann
Zweiggeschäfte: Breslau, Leipzig, Chemnitz. 521

Beachten Sie bitte unsre Ausstellungen!

Unentgeltliche mündl. u. schriftl. Auskunft

Beginn neuer
Jahres- und Halbjahrskurse
am 7. April.

Tageskurse — Abendkurse

Korrespondenz — Formular-Kunde, Scheck- und Wechselwesen
Buchführung
Schönschrift, Stenographie, Maschinenschrift — **Kontorkunde**

Ferdinand Simon's kaufm. Privatschule
— Inh. A. Hirsch's Erben 534
Viktoriastraße 2. — Tel. 2742.

Einzelkurse in allen Fächern

Sommerhüte
werden zum Umpressen angenommen. Marg. Traege, Bismarckstraße 25. 716

Fernglas kauft gegen hohen Preis Schrader, Umfassungstr. 81

158
Gummi- u. Zelluloid-Bälle
Kreisel, Peitschen usw. in größter Auswahl!
Hugo Nehab
Johannisbergstraße 2.

Achtung!
Möbel
Kein Laden, daher billigste Preise bei
Hermecke, Georgenstr. 4, H. I.
Möbeltischlerei.
Ständiges Lager in Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer usw. 608

Strumpfabfälle (Wolle)
kauft laufend und zahlt per Kilo 2.00 Mk. mehr als höchstes Inserat in dieser Zeitung 46
Carl Müller, Gr. Steinernetischstr. 8.

Prima holländ. Blätter-Rauchtabak
in original-holländ. ½-Pfund-Paketen, Paket 14.00 Mark, bei Großabnahme Sonderpreis — laufend lieferbar. 7781
Walter Conrad, Johannisberg 14. Verkaufsraum Hof links.

Kopf-Wäsche
für Damen das Beste zur Haarpflege. Solide Preise
Immerwährende Warmwasserversorgung.

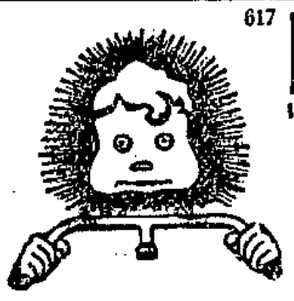
:: Zöpfe ::
in allen Preislagen
Haar-Schmuck
Toiletten-Artikel

Jede **Haar-Arbeit**
auch von ausgekämmten Haaren
Auffärben 2c.

Benutzen Sie gegen Haarausfall und Haarkrankheiten Seebalds berühmte
Haartinktur.
Bei mir zu haben.

R. Gembalowski Breiteweg 207 Haltestelle Hauptpost.
Geschäftszeit: Wochentags 8—7 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. 560

Diamant-Fahrräder
617
— Größte Auswahl —
Leichtester Lauf
Grösste Haltbarkeit
Eleganteste Bauart



In feinster Friedensausführung
Ia. Gummibereifung
Feinste Vernicklung
Dauerhafte Emaillierung

Besichtigung der neuen Modelle ohne Kaufzwang bestens empfohlen.
General-vertreter **Robert Bensch** Magdeburg Breiteweg 258.

Die neusten schicken Formen für
Umpresshüte
sind eingetroffen und werden
Umarbeitungen von Sommerhüten sowie Herren-Filzhüten schon jetzt ausgeführt.
Schnellste, gewissenhafte und sauberste Fabrikation.
Kaplan & Potaschmann Hauptgeschäft Georgenstr. 4 Filiale Lödischehofstraße 7.
612 Fernsprecher 6061.

Solide Möbel-Preise! 557
Schlaf-, Herren- und Speisezimmer
Küchen lasiert und gestrichen, aus gutem Material in moderner Ausführung. **Einzelmöbel**
wie Kleiderschränke, Vertikos, Diwans, Chaiselongues, Tische, Stühle, Spiegel, Flurgarderoben und Bilder.
Biener & Chusid
Himmelreichstrasse 23
Eigne Tischler- und Polsterwerkstätten

Elektrische Lampen von **5.00** Mk. an
Gaslampen . . . . von **24.00** Mk. an
013
in größter Auswahl. Ueber 100 Muster ständig vorh.
Material für elektr. Lichtleitungen preiswert
Otto Schultze, Johannisfahrtstr. 12. Nähe d. Wilhelm-Theaters

---

Niederlage der Buckauer Porzellan-Manufaktur A.-G.,
Magdeburg-Buckau, Coquistrasse 2/3. — Tel. 739.

Wir empfehlen:
Porzellan, Glas, feuerfeste Kochgeschirre, Vasen, Braungeschirr usw.
526 in großer Auswahl, zu billigen Preisen.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 57. Magdeburg, Sonntag den 7. März 1920. 31. Jahrgang.

Die Nationalversammlung.

149. Sitzung.

Berlin, 5. März 1920.

Auf die Beschwerde des Abg **Pohlmann** (Dem.), daß im oberschlesischen Abstimmungsgebiet polnische Offiziere und Soldaten in Uniform auftreten, wird erwidert, daß Einspruch dagegen erhoben worden ist.

Abg. **Kunert** (Unabh. Soz.) fragt an, ob die Regierung bereit sei, ohne diplomatische Hinterhältigkeit gute politische Beziehungen zu Sowjetrußland anzuknüpfen.

Minister des Auswärtigen **Müller**: Der ehrenwerte Abgeordnete fragt die Regierung, ob sie ohne diplomatische Hinterhältigkeit Beziehungen zu Rußland anknüpfen wolle. Die Regierung lehnt es ab, auf eine solche, in einem solchen Tone gestellte Anfrage Antwort zu geben.

Abg. **Kunert** (Unabh. Soz.): Es ist Pflicht der Regierung, Rede und Antwort zu stehen. — Er fragt weiter, ob den Betriebsräten das Recht gegeben werden soll allen Maßnahmen innerhalb der Betriebe, die sich als Kapitalflucht, Steuerhinterziehung usw. charakterisieren, entgegenzutreten. Die Regierung erklärt, daß eine Abänderung des Betriebsrätegesetzes nicht beabsichtigt ist.

Derselbe fordert die Sozialisierung des Mansfelder Kupferschieferbaues. Die Regierung läßt erklären, daß dies in Anbetracht der fraglichen Rentabilität nicht ratsam sei.

Abg. **Kunert** (Unabh. Soz.) erhebt weiter Einspruch gegen den über Halle verhängten verschärften Belagerungszustand.

Ueber Halle ist

kein verschärfter Belagerungszustand

verhängt.

Es folgt dann die dritte Lesung des Ergänzungsgesetzes zur Verfolgung von

Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen.

Abg. **Dr. Düringer** (dt.-nl.): Wir lehnen das Gesetz ab. Wenn das Nachgeben der Entente ein Erfolg ist, so verdanken wir ihn nicht der Regierung sondern der unerschütterlichen Festigkeit des Volkes. (Beifall rechts, Lachen bei der Mehrheit.) Diese Vorlage ist ein Wechsel auf die Zukunft, ausgestellt von unsern Feinden und abgestellt auf unser Wohlverhalten. Wir lehnen sie ab. (Beifall rechts.)

Reichsminister **Schiffer**: Es ist ein großer Fortschritt, daß wir jetzt in dieser Angelegenheit auf den Boden des Rechts gekommen sind. Ich bin mir allerdings über die schweren Bedenken klar die die Durchbrechung unsrer Rechtsgrundsätze bietet. Will ich aber das materielle Recht schützen, das materielle Unrecht strafen dann muß ich einengende Schranken der Rechtskraft fallen lassen Im übrigen bewundere ich den Abg. Düringer, uns zu unterschieben, daß wir dabei nach parteipolitischen Grundsätzen handeln

Abg. Dr **Kahl** (Dt. Vp.): Ich erkläre im Namen meiner Fraktion, daß sie sich, wenn auch mit äußerstem Widerstreben, den politischen und vaterländischen Notwendigkeiten fügt (Bravo!) Die deutsche Note vom 25. Januar geht weit über das hinaus, dem wir hätten zustimmen können. Wir brauchen vor dem Ausland nicht auf dem Bauche zu liegen. Auf die Ententenoten vom 5. und 13. Februar gehört eine „deutsche" Antwort (Lebhafter Beifall rechts.)

Minister des Aeußern **Müller**: Selbstverständlich wird die Regierung auf die Noten vom 5. und 13. Februar eine Antwort geben. (Zuruf rechts: Eine „deutsche"?) Jedenfalls kann davon nicht die Rede sein, daß wir vor dem Ausland auf dem Bauche liegen. Keine Bestimmung des Friedensvertrags gibt den Alliierten das Recht, im besetzten Gebiet Leute aufzugreifen und vor Gericht zu stellen; das werden wir zu betonen wissen. Wenn gesagt wird, daß die Note vom 25. Januar, ohne die Nationalversammlung zu fragen, zu weit gegangen sei, so erwidere ich, daß sie kein Zugeständnis enthält, das nicht die Unterhändler in Paris bereits im Dezember im Auftrag der Regierung gemacht hatten. Was die Gegenliste anbelangt so liegt darüber bereits Material vor in amtlichen Denkschriften hinsichtlich der Kriegsgefangenenbehandlung in Frankreich und England. Im übrigen kann man feststellen, daß heute wohl allgemein die Ueberzeugung herrscht daß von allen Kriegsmächten Verbrechen und Vergehen verübt worden sind, und daß nichts falscher war als die Ansicht, der Krieg sei

ein Stahlbad oder ein Jungbrunnen.

(Sehr richtig!) Eine Gegenliste würde die Ententekoalition noch fester zusammenschweißen und nur eine neue Haßwelle gegen uns erzeugen. Darum lehnt es die Regierung zurzeit ab, die Gegenliste herauszugeben. Sie wird sich den Zeitpunkt vorbehalten, den sie dafür geeignet hält. (Beifall.)

Abg. **Katzenstein** (Soz.): Wir stellen uns nicht schützend vor wirkliche Kriegsverbrecher. Auch gegen die von der Entente nicht geforderten Verbrecher wird eingeschritten werden, wenn Unterlagen vorliegen. Meine Partei hat immer die Forderung vertreten, die wir auch heute aufrechterhalten, daß im Interesse der Gerechtigkeit alle Kriegsverbrecher, auch die feindlichen, vor ein neutrales Gericht zu stellen wären. Jedoch darin sind wir nicht frei, wir sind gezwungen, die Folgerungen aus dem Friedensvertrag zu ziehen. Das internationale Mißtrauen gegen uns kann erst sehr langsam weichen; es wird dies aber um so eher, wenn wir uns bemühen, dem Rechte zum Siege zu verhelfen Nicht nur um die Feinde zu befriedigen, sondern um selbst die neuen hohen Grundsätze des Rechtes und der Sittlichkeit wahr zu machen, handeln wir so. Das soll das Sinnbild der deutschen Republik sein und bleiben. (Lebhaftes Bravo!)

Abg. **Falk** (Dem.): Die Rechte hat kein Recht, das nationale Gefühl für sich besonders in Anspruch zu nehmen. Ich erinnere daran, daß in der ernsten Zeit des Friedensschlusses die Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei ihre Landesverbände aufforderte, diese Frage parteipolitisch auszunutzen. (Hört, hört!)

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der

zweiten Lesung des Landessteuergesetzes.

Abg. **Leicht** (Bayr. Vp.): Wir haben schwere Bedenken gegen das Gesetz Die politische und wirtschaftliche Selbständigkeit der Länder und Gemeinden wird dadurch bedroht.

Abg **Becker** (Hessen, Dt. Vp.): Das Gesetz ist bedenklich, weil es materiell den Ländern und Gemeinden gar keine Steuern mehr beläßt und daher über die Reichsverfassung hinausgeht.

Abg Dr **Beyerle** (Bayr. Vp.): Wir protestieren gegen die verfassungswidrige Erdrosselung der Länder.

Unterstaatssekretär **Moesle**: Eine Umgehung der Verfassung liegt nicht vor Diese gibt vielmehr dem Reiche die Gesetzgebungsbefugnis sowohl für direkte wie für indirekte Steuern. Außerdem wird das Reich durch seine Notlage gezwungen, alle Steuerquellen für sich in Anspruch zu nehmen.

Abg **Pohlmann** (Dem.): An der wirtschaftlichen Not des Reiches sind die Lasten schuld, die ihm durch den Krieg auferlegt worden sind. Die Einzelstaaten haben sich stets dagegen gewehrt, daß ihnen die direkten Steuern genommen würden. Aus diesem Grund ist dem Reich in der neuen Verfassung die Gesetzgebungsbefugnis für diese Steuern ausdrücklich zugestanden worden.

Abg. **Vogel** (Soz.): Die Vorlage bedeutet keineswegs eine Verfassungsänderung. In allen erledigten Steuergesetzen kommt die Finanzhoheit des Reiches deutlich zum Ausdruck, wie das Reichsnotopfer, die Vermögenszuwachssteuer usw. beweisen (Sehr richtig!) Die rauhen Tatsachen drängen eben immer mehr zum Unitarismus. Zu den starken steuerlichen Zugriffen des Reiches drängt auch der unheilvolle Friedensvertrag, der dem Reich eine außerordentliche Ausgabensteigerung auferlegt. Mehr als 75 Prozent aller Ausgaben fallen auf das Reich, nur 15 auf die Gemeinden 10 auf die Länder. Das Gesetz wird den Bedürfnissen der Länder und Gemeinden in ausreichender Weise gerecht. (Sehr richtig links.)

Abg. **Düringer** (dt.-natl.): Wir lehnen das Gesetz aus Verfassungsbedenken ab.

Abg. **Schneider** (Franken, B. Vp.) verteidigt die Haltung des bayrischen Zentrums.

Abg. Dr. **Braun** (Franken, Soz.): Der Abg. Schneider möchte einen Gegensatz zwischen uns und der sozialdemokratischen bayrischen Landtagsfraktion konstruieren Davon ist gar keine Rede

§ 1 wird angenommen. — § 2 wird mit 219 gegen 88 Stimmen (B. Vp. und Unabh. Soz.) und einer Enthaltung angenommen Ebenfalls angenommen werden die §§ 3 bis 5. — Sonnabend 1 Uhr Weiterberatung. Schluß 6 Uhr. —

Provinz und Umgegend.

Kleinbauern und Landarbeiter!

Der Landwirtschaftliche Hauptverein für die Provinz Sachsen hat folgenden beachtenswerten Beschluß gefaßt:

Das Eigentums-, Besitz- und Erbrecht von landwirtschaftlichen Grundstücken und Betriebsmitteln soll unangetastet bleiben.

Damit machen die Großagrarier Front gegen jede Innenkolonisation. Kleinbauern und Landarbeiter sollen kein Land mehr bekommen! So wollen es die Großlandwirte. Jedem vorwärts strebenden mittlern und kleinern Besitzer, jedem Landarbeiter soll durch diesen Beschluß der Großagrarier, die alles für sich haben wollen, der wirtschaftliche Aufstieg unmöglich gemacht werden. Nun wird es wohl auch den Leichtgläubigsten auf dem Lande klar werden, daß sie von der großagrarisch beeinflußten Deutschnationalen Volkspartei nichts Gutes zu erwarten haben, sondern daß sie sich an die Sozialdemokratie halten müssen, um nicht wieder eines Tages verraten und verkauft zu sein.

Die Frauen und die Agitation.

Wenn von der Agitation gesprochen wird, denken die meisten nur an die Männer, die in der politischen und gewerkschaftlichen Organisation die Arbeit auf sich laden. An die Frau als Agitator denkt fast niemand.

Und doch haben wir Tausende von Frauen, die gewerkschaftlich organisiert sind, die mit den Männern zusammen in Betrieben und in der Landwirtschaft arbeiten und wie die Männer über das Wohl und Wehe ihrer Organisationen, über die großen Aufgaben, die das neue Betriebsrätegesetz auch für die arbeitenden Frauen bringt, beraten und beschließen. Diese Frauen lernen bald die großen Vorteile und die unbedingte Notwendigkeit der Organisation kennen und schätzen Sie werden sich überall dafür einsetzen daß die nichtorganisierten Kolleginnen der Partei und Gewerkschaft zugeführt werden Die so tätigen Frauen erwerben sich schon ein großes Verdienst. Es gibt aber noch Tausende von Frauen, die im Haushalt beschäftigt sind, die ein gütiges Schicksal vor den Treimühlen der Tagesfron in den Betrieben verschonte. Diese Frauen stehen vielfach der Arbeiterbewegung fremd gegenüber und es ist erforderlich, auch sie von der Notwendigkeit der Organisation zu überzeugen. Besonders jetzt, wo nach der Revolution die Verbände Tausende neuer Mitglieder gewonnen haben, muß unser Augenmerk auf diese Frauen gerichtet sein.

Was ein Redner in einer Versammlung aufbaut, kann oft die Frau im Hause, wenn der Mann keine feste Ueberzeugung hat, wieder umwerfen. Bei jeder Hausagitation ist zu beobachten, welch großen Einfluß gerade die Frauen auf diesem Gebiet haben. Sie bestimmen die Zeitung, die gelesen wird, sie bestimmen die Zugehörigkeit zu der Organisation und wirken oft als Bremsklotz. Die aufgeklärten Frauen in den Ortschaften sind deshalb dazu berufen, bei den Nachbarinnen den Organisationsgedanken zu wecken und die Lauen und Uninteressierten der Partei zuzuführen und sie zu Lesern der „Volksstimme" zu machen. Nicht bloß schimpfen über die Not der Zeit, sondern nachdenken, wie sie gekommen ist und wir ihr abgeholfen werden kann. Denn die Nöte des Tages spürt ein jeder, aber über den Weg der Abhilfe sind sich die wenigsten Menschen klar. Wenn gute Organisationen vorhanden sind, wo entschlossene Selbsthilfe einsetzt, da wird die Not gebrochen. Darum hinweg mit der Gleichgültigkeit. Agitiert für die Sozialdemokratische Partei. Nur durch die Mitarbeit aller werktätigen Frauen und Männer kommen wir vorwärts. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Gr.-Ammensleben, 6. März. (Zum Tode geht's, ich hab's gewußt.) So lautete die letzte Parole zur Generalversammlung des Landwehrvereins. Die Zeiten sind schlecht für die Pflege militärischer Erinnerungen, deshalb soll der Verein aufgelöst werden. Der Rest — die Fahne — wird laut Beschluß in das Grab des nächsten Mitglieds, der zur großen Armee abberufen wird, versenkt werden. Die Vereinsgelder werden aufgeteilt, die Trommel verkauft. Dazu paßten schön die Worte eines alten Mitglieds: „Es war einmal ein Landwehrmann." Ein neuer, frischer Wind weht. — Eine Einwohnerwehr wurde gegründet. Als Hauptführer wurde Genosse Waesche gewählt. Pflicht eines jeden Parteimitglieds ist es, der Wehr beizutreten. —

Kobbel, 6. März. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Monatsversammlung war gut besucht. Die Genossen wurden aufgefordert, am Referentenkursus, der jeden Donnerstag in Mahlwinkel stattfindet, teilzunehmen. Die Agitation für die Parteizeitung läßt noch viel zu wünschen übrig. Es wurde einstimmig beschlossen, tatkräftig für die „Volksstimme" zu werben. Der 1. Mai soll durch ein Fest gefeiert werden. Die Vorbereitungen dazu sind dem Vorstand überlassen. Zum Schlusse beschäftigte man sich mit der Gründung einer Einwohnerwehr. Zum Führer wurde Genosse G. Pabst und zum Stellvertreter G. Wiese vorgeschlagen. Die eigentliche Beschlußfassung über die

Der Schandfleck.

Roman von Ludwig Anzengruber.

(8. Fortsetzung.)

Ein Wagen kam jetzt in raschem Trabe angefahren, Reindorfer lief vor das Tor und sah nach demselben aus, es war schon der rechte, der Knecht von der Mühle kutschierte, zwei Herren saßen hinter ihm, der eine war der Pfarrer und auf den andern besann er sich nur so lange, bis sie etwas näher kamen, er hatte ihn oft in der Gegend herum gesehen, es war der Herr Notar aus der Kreisstadt. Er nahm die Pfeife aus dem Mund und trat hinzu und grüßte.

„Guten Morgen," Reindorfer," sagte der Pfarrer, „will er mir etwas? So sage er es nur schnell, wir haben Eile."

Reindorfer legte die Linke auf den Kutschensitz und ging neben dem Wagen, den man etwas langsamer fahren ließ, eine Strecke her. Er brachte sein Anliegen vor, der Pfarrer sagte zu, er dankte und trat zurück und der Wagen schoß wieder in Eile dahin.

Stunden waren darüber vergangen, die Sonne stand schon ziemlich hoch und meinte es gar zu gut. Auf einer großen Wiese, die gegen den Fahrweg abfiel und von diesem durch einen lebenden Zaun geschieden war, rechte der Reindorfer mit seinen beiden Kindern und einem Knechte Heu zusammen. Er ließ gerade den Stiel des Rechens gegen seine Schulter fallen und wischte sich dem Hemdärmel den Schweiß von der Stirn, als er über den Zaun gegrüßt wurde.

„Grüß Gott, Reindorfer!"

Er fuhr bei dem Klange dieser Stimme zusammen und blickte auf.

Jenseits des Zaunes stand ein Mensch in verwahrloster städtischer Kleidung, eine Lagermütze, die er schief über dem rechten Ohre sitzen hatte, verlieh ihm ein unternehmendes Aussehen und ließ erraten, daß er Soldat gewesen oder wohl noch war. Er mochte über dreißig Jahre alt sein, aber trotz seines herabgekommenen Aeußern ließ ihn seine kleine schmächtige Gestalt und der sorglose Ausdruck seines Gesichts viel jünger erscheinen. Unter der Mütze fiel ihm schwarzes Haar in Ringeln bis in die Stirn, große braune Augen blickten keck in die Welt und unter der geraden Nase mit den scharf vortretenden Nüstern trug er einen Schnurrbart, dessen eine Spitze er eben jetzt durch die Finger zog.

Reindorfer sagte, ohne seinen Gruß zu erwidern: „Du bist wieder da? Lump!"

Der Urlauber lachte. „Ein bißchen höflicher könntest Du wohl auch gegen mich sein, wer weiß, was geschieht! Diesmal haben sie mich extra aus der Stadt gerufen, und wenn die Mühle nun doch an mich käme, dann sollten wir als Nachbarsleute in gutem Einvernehmen stehen."

Der Bauer kehrte ihm den Rücken und schickte sich an, seine Arbeit wieder aufnehmen.

Das schien den auf der Straße zu verdrießen, er drehte den Schnurrbart heftiger und nach einer Weile sagte er, während sein Gesicht durch die lauernd zusammengekniffenen Augen und den breitgezogenen Mund ein unsäglich gemeines Aussehen bekam: „Ist es wahr, was ich gehört hab? Seit ich das letztemal da war, ist eines mehr auf dem Reindorferhof geworden."

Da riß der Bauer mit einem Ruck den Rechen an sich, alle Muskeln in den Armen krampften sich ihm zusammen, die Adern an der Stirn traten hervor und die Wiese zerrann vor seinen Blicken, nur ein roter Fleck verblieb aufdringlich in seinem Auge, er besann sich, die Farbe trug der Rock seiner Tochter, und indem er sich besann, sah er auch wieder diese selbst, seinen Buben und den Knecht, die in geringer Entfernung von ihm gleichmütig fortarbeiteten; da ließ er den verhaltenen Atem von sich, handhabte wieder seinen Rechen, und indem er sich dabei dem Zaun etwas zukehrte, warf er über seine Arbeit weg dem Urlauber einen einzigen Blick zu; aber es war jener Blick, dem selbst der Unverschämteste nicht standhält, jener Blick, der dem Beleidiger sagt: Die Unbill ertrag ich, aber dich nicht!

Langsam entfernte sich der Urlauber, und erst als er sich außer dem Gesichtskreis Reindorfers wußte, schritt er rascher auf dem Wege nach der Mühle dahin.

Auch in der Mühle waren, wie den Tag zuvor die im Reindorferhof, die Fenster verhangen. Das Licht tut dem Menschen wehe, wenn er zur Welt kommt, und wenn er von ihr geht, er muß es erst gewöhnen und er muß seiner entwöhnt werden, denn aus dem Dunkel kommt er und in das Dunkel soll er wieder das Licht ist ein armes Geschenk, es scheint ihm nur gegeben, um sich von der Wiege in den Sarg zu finden, die kurze Strecke dahin wirft es nur schwanke, itzternde Kreise auf die Welt, und keiner weiß, wo hindurch eigentlich sein Weg gegangen.

Der Pfarrer und der Notar waren am frühen Morgen angelangt.

Der Notar war ein kleines, bewegliches Männchen, er schien gern eine gewisse Feierlichkeit zur Schau zu tragen, ging stets in schwarzer städtischer Kleidung, und einer ziemlich hohen steifen, tadellos weißen Halsbinde verdankte er die würdevolle Haltung seines Kopfes, derselben wurde durch dessen Kahlheit und die durchwegs rundlichen Zügel seines Gesichts, die ihm ein stets freundliches, wohlwollendes Aussehen verliehen, durchaus kein Abbruch getan, nur weil die Bauern überhaupt gern über Brillen lachen und witzeln, so war es ein ziemlich gewagtes Unternehmen von ihm, auf seinen Fahrten über Land farbige kreisrunde Staubgläser mit einer massiven Einfassung zu tragen.

Nachdem sie in die Krankenstube eingetreten waren, legte der kleine Mann einen ihn behindernden Pack Schriften auf ein Tischchen und entfernte für das erste diese ihm nun selbst bedenklichen Gläser; er tat das mit großer Bedächtigkeit, reinigte sie erst sorgfältig mit dem Taschentuch, holte aus den Tiefen eines Rockschoßes das dazu gehörige Futteral hervor, schob sie vorsichtig hinein und steckte das Ganze mit eben so wenig Eile wieder zu sich. Aber er sollte bald aus dieser gemütlichen Verfassung herausgeschreckt werden.

Er trat an das Bett des Kranken: „Nun, Alter, wie geht es denn?"

„Dank' der Nachfrag', ich bin schier völlig gesund."

„Kennt Er mich, Herlinger?"

„Ei freilich, Ihr seid ja der Herr Notar, freilich."

„Nun und warum bin ich denn da?"

„Hihi, warum werdet Ihr da sein? Heirat' ich nicht heut' die Weninger Kathrin?"

Der Notar warf einen erschreckten Blick auf den Pfarrer, dieser trat näher und sprach, indem er jedes Wort nachdrücklich betonte: „Aber, Herlinger, wohin denkt Er denn? Die Weninger Kathrin ist ja schon lange tot."

„So so, die Kathrin wär schon lange tot? Ja, wie werden mir es denn nachher anfangen?"

„Er hat es mir ja gestern selbst gesagt, besinn' Er sich nur."

„Ja, ja, mag schon recht sein."

„Und heute ist der Herr Notar mit mir herausgefahren, um den Florian an die Mühle zu schreiben."

Ja ja, den Florian auf meinen Namen und an die Mühle schreiben. Ist schon recht."

„Also darauf besinnt Er sich," fragte hastig der Notar, „das ist Seine Willensmeinung?"

„Ja freilich, das ist schon so meine Willensmeinung."

„Da ist allerhöchste Zeit, Hochwürden" — der kleine Doktor stürzte nach dem Tischchen, wo die Schriften lagen — „in paar Minuten kann der Mann nicht mehr bei sich sein, und dann ließe sich nichts machen; ich bitte nur um noch einen Zeugen, um einen dritten Zeugen."

(Fortsetzung folgt.)

Gründung selbst findet erst am Mittwoch, 10. März, in einer Versammlung beim Genossen Stuhl statt. Alle Parteigenossen werden aufgefordert, der Eiswohnerwehr beizutreten, denn diese gibt uns gleichzeitig ein Mittel, die Führerschaft in der Hand zu behalten und die Reaktion nicht hochkommen zu lassen. Die Wiederkehr des alten Militärstaats wird dadurch nicht gefördert, sondern gerade vermindert. Zum Berichterstatter der Partei wurde Genosse Albert Pommerening gewählt. —

Wolmirstedt, 6. März. (Stadtverordnetensitzung.) Für die Erwerbung von 25 Morgen Siedlungsland wurde die Aufnahme eines Darlehens von 98 750 Mark bewilligt und die Aufstellung des Bebauungsplans vergeben. Es ist damit ein lang gehegter Wunsch der Siedlungsfreunde in Erfüllung gegangen, nur müßte auch die schwierige Baumaterialienfrage bald gelöst sein. Die Einführung einer Kartensteuer und die Erhöhung der Lustbarkeitssteuer wurde vorgenommen. Auch die Hundesteuer wurde auf 30 Mark für jeden Hund erhöht. Die Sandkuhle, die ursprünglich bebaut werden sollte, wird zu Gartenparzellen eingerichtet werden. Die Ausgemeindung von Ackerparzellen in die Gemeinde Farsleben wird, als für die Stadt nachteilig, einstimmig abgelehnt. Die Nacherhebung von 100 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer wurde anerkannt. Der Lichtpreis wurde auf 1,50 Mark für die Kilowattstunde festgesetzt. Für Kraft blieb es bei 70 Pfg.; in Zukunft soll aber die Abgabe von Kraft mehr herangezogen werden. Für die Reinigung der Straßen und Senkgruben wurden 1200 Mark ausgeworfen. Ebenso wurden einige andre Kosten bewilligt. Zur Nachprüfung der Umsatzsteuererklärungen wurde eine Kommission gewählt. Gelegentlich der Mitteilung von der Auflösung der jüdischen Gemeinde und der für die Stadt damit verbundenen Pflichten und Ansprüche machte der Bürgermeister einige Mitteilungen über den damit in Zusammenhang stehenden Durchbruch der Gipfelstraße. Es wurde auch bekanntgegeben, daß Wolmirstedt vielleicht als Sitz des Finanzamts in Frage kommt. Es haben darüber schon Verhandlungen stattgefunden. Das würde auch zur Folge haben, daß auch die Kreiskasse wieder nach Wolmirstedt kommt, was für die Stadt von großem Vorteil sein würde. Die Stadtverwaltung wird alles versuchen, um diese Behörden nach Wolmirstedt zu bekommen. Zum Schlusse wurde noch erwähnt, daß für den als Sport- und Spielplatz einzurichtenden Ackerplan 100 Morgen Land zu Schrebergärten in der Nähe der Stadt von der Regierung verlangt werden sollen. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Genthin, 6. März. (Aus der Kreistagsitzung.) Ein Dringlichkeitsantrag der demokratisch-sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft über die künftige Neubesetzung des Landratspostens wird verhandelt und gegen den Widerstand der Deutschnationalen durch Stimmzettel eine Entscheidung herbeigeführt. 12 Zettel blieben weiß, 18 Stimmen erhielt der demokratische Bürgermeister Struß (Genthin), der nunmehr der Regierung zur Ernennung vorgeschlagen wird. Es ist nun endlich Zeit, einen neuen Landrat zu ernennen, denn 5 Monate sind schon verflossen, seitdem Herr v. Schenk in Urlaub ging. Der Anstellung eines Kreisbaumeisters wird zugestimmt und den Schulverbänden zu einer Wirtschaftsbeihilfe an die Lehrpersonen der öffentlichen Volksschulen eine Beihilfe von 50 Prozent des nachweisbar gezahlten Betrags bewilligt. Die ungeheuer steigenden Preise für Rohmaterialien usw. machen die Aufnahme einer weiteren Anleihe von 10 Millionen Mark zum Ausbau der Elektrifierung des Kreises notwendig. In der lebhaften Debatte wird erörtert, ob man nicht besser tun würde, von dem ganzen Projekt Abstand zu nehmen. Hauptsächlich der deutschnationale Abg. Schiele (Schollene) äußert seine Bedenken wegen der hohen Kosten und empfiehlt der Elektrisierungskommission eine Volksentscheidung im Kreise darüber herbeizuführen, ob überhaupt weiter gebaut werden soll oder nicht. Genosse Stettin stellt mit Genugtuung fest, daß die Deutschnationalen nun auf einmal für Volksentscheidungen zu haben sind, und empfiehlt dem Abg. Schiele, auch in diesem Sinne in der Nationalversammlung bei andern Fragen zu wirken. Schließlich wird die Aufnahme der Anleihe beschlossen. Die Tagegelder der Angeordneten werden auf 45 Mark erhöht, dazu kommt Fahrtentschädigung. Entgangener Arbeitsverdienst wird nicht mehr besonders entschädigt. Der Gemeinde Neue Schleuse wird ein dem Kreise gehörendes Grundstück als Jugendspielplatz zu einem Kaufpreis von 5109 Mark überlassen. Ferner wird noch der Beitritt des Kreises zur Wohnungsfürsorgegesellschaft „Mitteldeutsche Heimstätte" in Magdeburg mit einer Stammeinlage von 10 000 Mark beschlossen. —

Kreis Quedlinburg-Aschersleben-Kalbe.

Schönebeck, 6. März. (Vertrauensbruch.) Der Arbeiter Paul P. öffnete mit einem ihm anvertrauten Schlüssel die Wohnung seines Arbeitgebers und entwendete verschiedene Gegenstände, hauptsächlich Lebensmittel, wobei ihm der Arbeiter Bernhard K. und die Ehefrau Anna J. behilflich waren. Die Magdeburger Strafkammer verhängte über jeden der Diebe eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

Schönebeck, 6. März. (Erschossen.) Der Speditionsarbeiter Bosse wurde in der Nacht zum Sonnabend bei einem Strohdiebstahl von Wachmannschaften aus Groß-Salze überrascht und erschossen. —

Kreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 6. März. (Große Schiebungen.) Ganze Eisenbahnwagen voll Material und Handwerkszeug sind auf den frühern Flugzeugwerken, die jetzt der Möbelfabrik Berlin-Halberstädter Industriewerke gehören, gestohlen worden. Zwei Schieber hat man jetzt gefaßt. Der Platzmeister Wilhelm Sielemann aus Quedlinburg und der Vorarbeiter Helmholz haben schon im Juni einen Wagen voll Hobelbänke, Sägen, Zwingen und andres Handwerkszeug sowie wertvolles Furnierholz entwendet und mit der Bahn nach Thale verschoben, um dort gemeinsam ein Geschäft aufzumachen. Aus der Sache wurde aber nichts und es kam zur Teilung des Raubes. Das fiel auf und führte zur Entdeckung der Schiebungen. Die noch nicht bestraften Geschäftemacher kamen mit je 6 Monaten Gefängnis davon. — Auch der Arbeiter Karl Nutz hatte eine Ladung Bretter im Werte von 12 000 Mark verschwinden lassen. Ihn trafen 9 Monate Gefängnis, sein Abnehmer, der Landwirt Brinkmann, erhielt 4 Wochen Gefängnis. —

Bernburg, 6. März. (Kirche gegen Spielhölle.) Der von uns gemeldete Beschluß des Gemeinderats, das Kurhaus an einen Leipziger Spielklub zu verpachten, um eine ansehnliche Aufbesserung der städtischen Finanzen zu erreichen, hat die ganze Geistlichkeit auf die Beine gebracht. Eine Protestversammlung aller Kirchengemeinden nahm „aus Gründen der sittlichen und wirtschaftlichen Gesundheit der Gemeindeglieder" unter Anführung der Pastoren gegen die Einrichtung der Spielhölle Stellung. Es berührt recht eigenartig, daß gerade diese Kreise sich dazu hören lassen, die doch im Kriege nichts für die sittliche und wirtschaftliche Gesundheit des Volkes, die durch die Kriegsverlängerung furchtbar untergraben wurde, getan haben, sondern bei jeder Gelegenheit vielfach sogar von den Kanzeln herab das „reinigende Stahlbad" des Weltkriegs verherrlichten. —

Sport und Spiele.

Ausschuß für Leibesübungen.

In der letzten Sitzung wurde mitgeteilt, daß der Reichskohlenkommissar die gewünschte Genehmigung für den Einbau elektrischer Beleuchtungsanlagen in die Turnhallen nicht erteilt hat. An den Badeausschuß soll erneut der Antrag gerichtet werden, sich durch einen vom Ausschuß für Leibesübungen zu benennenden Vertreter des Schwimmsports zu ergänzen. Anläßlich des Verlangens eines Radfahrervereins sprach man sich grundsätzlich dagegen aus, die Hergabe von Turnhallen für Zwecke des Radfahrsports zu befürworten. Den Neustädter Sportvereinen soll der Spielplatz an den Kienebergen mit der Maßgabe überlassen werden, daß sie nur 2 Stunden an den Sonntag-Vormittagen spielen, um auch andern Vereinen eine Spielmöglichkeit zu lassen. Zur Spielplatzfrage wurde nach längerer Besprechung einstimmig folgender Entschließung zugestimmt:

> Der von den städtischen Behörden als amtlicher Ausschuß eingesetzte „Ausschuß für Leibesübungen" hat mit Befremden davon Kenntnis genommen, daß durch Beschluß des Magistrats vier Spielplätze (Sülzeplatz in Buckau, Platz bei der Jahnturnhalle, ein Teil des Ravelinplatzes und, wenn die Ausstellung stattfindet, der Festplatz auf der Seilerwiese) und die Turnhalle an der Kaiser-Friedrich-Straße ihrem eigentlichen Zweck entzogen werden sollen. Im Einverständnis mit der Gesundheitskommission ersucht der Ausschuß den Magistrat im Interesse der Volksgesundheit, die gefaßten Beschlüsse rückgängig zu machen und in Zukunft den Ausschuß für Leibesübungen in derartigen Fragen gutachtlich zu hören.

Ebenso wurde beschlossen, bei den städtischen Behörden dahin vorstellig zu werden, daß im Interesse der Volksgesundheit die ungeteilte Arbeitszeit auch für den Sommer beibehalten wird. Wegen Bereitstellung der militärischen Plätze für die Zwecke der Vereine für Leibesübungen sollen beim Garnisonkommando die geeignet erscheinenden Schritte unternommen werden. An die städtische Gartenverwaltung will man die Bitte richten, den Spielplatz an der Werner-Fritze-Straße in Ordnung bringen zu lassen. Das Hockeyspiel soll auf derartigen Plätzen künftig nicht mehr zugelassen sein. —

Fußball. Burger Germania I — Turner Schönebeck I 2:0. Eckenverhältnis 8:8. Um ½3 Uhr stellten sich auf dem Spielplatz Lübecker Straße 68 beide Mannschaften; Schönebeck hat zu Anfang nur neun Mann zur Stelle. Das Spiel beginnt mit dem Anstoß von Burg, diese finden sich sofort zusammen und erzielen in der 1. und 3. Minute zwei Eckbälle, die aber nicht verwandelt wurden. In der 5. Minute kann Burg schon das erste Tor für sich erzielen. Burg drückt stark und kann in der 13. Minute ein zweites Tor sofort lassen. Schönebeck hat sich inzwischen vervollständigt und macht sich etwas frei. Ein Elfmeter wird von Schönebeck glatt neben das Tor geschossen. Der Kampf geht lebhaft weiter und wird bis zur Pause nichts mehr erreicht. Nach der Pause dasselbe Bild. Beide Mannschaften lassen einige sichere Momente aus und mit dem Resultat von 2:0 für Burg wird das Spiel vom Schiedsrichter, welcher sicher und einwandfrei das Spiel leitete, beendet.

Die in der letzten Zeit im Fußballsport sehr gut entwickelte Fußballabteilung des Turnvereins Fichte (Abteilung Sudenburg) war mit drei Mannschaften nach Burg gefahren und hinterließ dort einen sehr guten Eindruck. Burger Sportklub I — Abteilung Sudenburg I 5:4. Das Spiel beginnt mit dem Anstoß der Turner, die sich gleich vor dem Tor von Sportklub festsetzen. Die Verteidigung arbeitet jedoch sehr gut und kann verhindern, daß etwas Zählbares erreicht wird. Burg spielt sich jetzt frei und findet sich auch gut zusammen. Durch einen gut eingeleiteten Angriff kann der Sportklub das erste Tor erzielen, welchem die Turner kurz darauf eins entgegensetzen konnten. Die Mannschaft des Sportklubs leistet Vortreffliches, vorzügliches Zusammenarbeiten der Stürmer, schnell und sicher an den Ball. Bis zur Halbzeit wird jedoch auf keiner Seite etwas Zählbares mehr erreicht. Nach der Pause übernimmt der Sportklub wieder die Führung, aber die Turner können immer wieder gleich ziehen. Bis zum Schlusse werden auf beiden Seiten noch einige Tore erzielt, so daß das Spiel mit dem Siege von Sportklub mit 5:4 beendet werden kann. Die Mannschaft der Turner wird, zweifellos sehr gut, wenn sie es versteht, die Lehren aus diesem Spiele zu ziehen; das ist besseres Zusammenarbeiten der Stürmer, schneller an den Ball. Die Verteidigung und Torwart waren gut. Jedenfalls werden die Turner in der nächsten Serie einen gefährlichen Gegner abgeben. Sportklub II — Turner Sudenburg II 4:1. Die Turner mußten sich auch in diesem Spiele der technischen Ueberlegenheit des Sportklubs beugen. Sportklub III — Turner Sudenburg III 12:0. Sportklub hat gegen die noch leichte Mannschaft von Sudenburg gutes Spiel und kann überlegen mit 12:0 gewinnen. Die Schiedsrichter in allen Spielen waren gut.

Die Magdeburger Vereine fahren am Sonntag den 7. März nach Schönebeck und Burg, um die Frühjahrsserienspiele bald beenden zu können. Auf den Plätzen Lübecker Straße 68 und Königsweg werden ebenfalls wieder Wettspiele ausgetragen.

Kleine Chronik.

Raubüberfall am Tage. Ein verwegener Raubüberfall ist Donnerstag mittag am Bayrischen Platz in Berlin verübt worden. Eine Dame hatte in der Filiale Ecke der Martin-Luther-Straße 24 000 Mark abgehoben, die sie in einer silbernen Handtasche verwahrte. Ein Mann, der sie jedenfalls schon am Bankschalter beobachtet hatte, folgte ihr heimlich. Am Bayrischen Platz stürzte er plötzlich auf die Ahnungslose zu, entriß ihr die Tasche und flüchtete damit die Grunewaldstraße entlang. Passanten, die ihn auf die Hilferufe der Angefallenen verfolgten, hielt er durch Revolverschüsse in Schach. Dabei verletzte er auch ein Kind. Er flüchtete dann in ein Haus der Wartburgstraße. Zufällig kamen drei Kriminalbeamte vorbei, die sofort seine Verfolgung aufnahmen und ihn in der Innsbrucker Straße stellten. Der Verbrecher setzte sich nun zur Wehr und verletzte den Kriminalwachtmeister Puchaller durch einen Streifschuß am Kopfe. Die beiden andern Beamten machten nun auch von ihrer Waffe Gebrauch. Der Verbrecher, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, wurde dabei verwundet und festgenommen. Das geraubte Geld wurde der Bestohlenen zurückgegeben. —

Mausoleums-Einbruch in Dessau. In der Auferstehungskapelle des Mausoleums wurde ein Einbruch verübt. Die Täter erbrachen vier von fünf dort stehenden Särgen der anhaltischen Herzöge. Es scheint ihnen aber nur geringe Beute in die Hände gefallen zu sein. —

Ueber 2 Zentner Gold und Silber beschlagnahmt. Wie aus Kolberg gedrahtet wird, wurden auf der Station Lauenburg im Schlafwagen des D-Zugs Danzig—Berlin vier Goldschieber mit zwei Zentnern und 28 Pfund Gold und Silber verhaftet.

Eine neue Rettungsmedaille. Seit der Revolution ist die Rettungsmedaille nicht mehr verliehen worden; sie wird jetzt wieder ausgegeben, und zwar für Rettungstaten bis zum 31. Dezember vorigen Jahres in der alten Prägung, für spätere Fälle in einer neuen Ausführung. Das Ministerium des Innern hat einen Künstlerausschuß mit dem Entwurf einer neuen Rettungsmedaille beauftragt. —

Massenausbruch von Verbrechern. Aus der Strafanstalt Müllersdorf bei Wien sind 20 Verbrecher nach Bestechung der Wachen geflüchtet. Es wurden den Wachen Bestechungsgelder bis zu 100 000 Kronen angeboten. —

Einer Falschmünzergesellschaft ist die Görlitzer Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Nachforschungen nach dem Ursprung der in der letzten Zeit besonders zahlreich in den Verkehr gebrachten, täuschend nachgemachten falschen 50-Mark-Scheine ergaben, daß sie in der Seestraße in Berlin in größerem Maßstab hergestellt wurden, und daß bei ihrer Fabrikation der Ingenieur v. Ziegesar und mehrere Unbekannte beteiligt waren. Von Ziegesar konnte in einem Vorort von Görlitz in einem Restaurant verhaftet werden, während seine Komplicen verschwunden sind. Außer dem Genannten wurde auf Veranlassung der Görlitzer Kriminalpolizei in Berlin seine Wirtin als Mitschuldige von der dortigen Kriminalpolizei festgenommen. Beschlagnahmt wurde in Görlitz ein als Handgepäck aufgegebenes Paket mit 75 750 Mark in falschen 50-Mark-Scheinen. —

Vereine und Versammlungen.

Verband der deutschen Buchdrucker.

In der am 5. März in Magdeburg abgehaltenen Versammlung gab der Gehilfenvertreter des 6. Kreises, Hugo König (Halle), Bericht von der vom 29. Februar bis 2. März tagenden Tarifausschuß-Sitzung. Von den eingegangenen Anträgen zu dieser Sitzung wurde nur über die Erhöhung der jetzigen der Zeit nicht mehr entsprechenden Teurungszulage verhandelt. Da die Prinzipalsvertreter den minimalen Forderungen der Gehilfenschaft nicht zustimmen konnten oder wollten, so wurde das Reichs-Arbeitsministerium zur Fällung eines Schiedsspruchs angerufen. Das Resultat war, daß den Gehilfen eine Zulage von 60 Mark in drei gleichen Raten zu zahlen sei, und zwar die erste ab 1. März, die zweite ab 15. März und die dritte ab 15. April. Zu bemerken ist hierbei jedoch, daß die seit 1. Januar 1920 gültige Brot- und Kartoffelzulage im Betrag von 10 Mark für Verheiratete und von 5 Mark für Ledige in diese 60 Mark eingerechnet und bei der ersten Ratenzahlung in Verrechnung kommen soll, es würde demnach ab 1. März die „ganz enorme" Zulage von 10 Mark in Betracht kommen und erst ab 15. März, wenn die zweite Rate von 20 Mark hinzukommt, würde eine bei dem heutigen Geldwert wenigstens etwas bemerkbare Erhöhung der Teurungszulagen in Erscheinung treten. Am 15. April, beim Inkrafttreten der dritten Rate, kämen wir dann erst in den Genuß der ganzen Zulage von 60 Mark. Aber auch für dieses minimale Zugeständnis hatten die Unternehmer-Vertreter nur ein glattes „Nein"! Doch noch ist bis zum 8. März den Parteien Zeit über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs gegeben. Die ständige Ausrede der Arbeitgeber, daß das Gewerbe die Lasten nicht tragen könne, muß endlich zu den alten Akten gelegt werden. Der Oeffentlichkeit sei mitgeteilt, daß die Erhöhung des Lohnes eine absolute Notwendigkeit ist, denn ein Gehilfe über 24 Jahre bezieht in Magdeburg einen Lohn von 138,94 Mark inkl. Brot- und Kartoffelzulage. — Die Gehilfenschaft wird um des Friedens willen dem Schiedsspruch seine Zustimmung geben, aber lehnt die Prinzipale, nachdem auch diese ihren Auftraggebern Bericht erstattet haben, ihn ab, so wird die Gehilfenschaft den Fehdehandschuh aufnehmen und den Arbeitgebern zeigen, daß sie einig und geschlossen das minimale Zugeständnis erkämpfen wird. — Folgende Resolution fand begeistert einstimmige Annahme:

> Die am 5. März 1920 in der Aula der Luisenschule tagende, sehr stark besuchte Versammlung des Ortsvereins Magdeburg (V. d. d. B.) stellt sich nach Entgegennahme des Berichts ihres Gehilfenvertreters König (Halle a. d. S.) über die stattgefundene Tarifausschußsitzung auf den Boden des vom Reichs-Arbeitsministerium gefällten Schiedsspruchs. Sie betont jedoch ausdrücklich, daß der Schiedsspruch nur zu einem Bruchteil einen Ausgleich gegenüber dem ganz enorm gestiegenen Preisen der Lebensmittel und Bedarfsartikel bringt und dadurch das mindeste dessen darstellt, dem die Gehilfenschaft im Interesse der Erhaltung des gewerblichen Friedens ihre Zustimmung geben kann.
>
> Die Versammlung ist fest entschlossen, diesen gefällten Schiedsspruch bei Weigerung der Anerkennung seitens der Prinzipalität mit allen Mitteln, auch den letzten und schärfsten, zur Anerkennung und Durchführung zu bringen.
>
> Die Versammelten erachten es weiter als eine schreiende Ungerechtigkeit, daß die Lokalzuschlagsfrage für Magdeburg immer noch keine Regelung gefunden hat, und erwartet auf das bestimmteste, daß die notwendige Erhöhung in aller Kürze herbeigeführt wird. Auch in dieser Frage stehen die Versammelten auf dem Standpunkt, daß sie vor dem letzten Mittel nicht zurückschrecken werden. Mit den bis jetzt getroffenen Maßnahmen der Organisationsleitung erklärt sich die Versammlung in jeder Beziehung einverstanden." —

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Ein Polizeikommissar, wie er nicht sein sollte!

Mein Weg führte am vergangenen Sonntag abend die Hansastraße entlang. Es herrschte absolute Ruhe. Nur etliche lustwandelnde Paare belebten das Straßenbild. Plötzlich tönt eine schrille Kommandostimme durch die Stille der Nacht: „Scheren Sie sich nach Haus oder ich sperre Sie ein!" Unwillkürlich blieb ich stehen. Dann sah ich, wie ein Herr zwei junge Leute vor sich hertrieb. Im nächsten Augenblick wandte sich der Betreffende gegen mich, legitimierte sich als Polizeikommissar und forderte mich in unerhört schroffem Ton auf, die Straße zu verlassen. Auf seine Frage, warum ich denn überhaupt hier stände, konnte ich ihm nur die Antwort geben, sein Lärmen hätte mich veranlaßt, stehenzubleiben.

Wir Arbeiter schätzen die Ordnung und Sicherheit im Staatswesen. Wir können aber auch mit Fug und Recht verlangen, daß Sicherheitsorgane aus Männern bestehen, die kühl, ruhig und bedacht jeder Situation gewachsen sind. Dieser Mann aber, der in dieser provozierenden Weise ruhigen Bürgern gegenübertritt, bildet eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit. Es muß immer wieder verlangt werden, daß derartige Leute aus dem Sicherheitsdienst entfernt werden. W.

Vereins-Kalender.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter. Am Montag den 8. März, nachmittags von 4 Uhr bis abends 9 Uhr, Stichwahl zum Verbandstag im „Diamantbräu", Berliner Straße 14; um 7½ Uhr Mitgliederversammlung. [1641

Ortskartell Magdeburg des deutschen Beamtenbundes. Freitag den 12. März, abends 8 Uhr, öffentliche Beamtenversammlung bei Freddrichs.

Mieterverein (E. V.). Freitag den 12. März, abends 7½ Uhr, öffentliche Mieterversammlung im Walhalla-Theater. [1669

Frauenarbeitsgemeinschaft. Montag den 8. März, abends 8 Uhr, Versammlung im Hausfrauenverband, Schrotdorfer Straße 1a. [1665

Vereinigung ernster Bibelforscher. Sonntag, nachm. 3 Uhr Vortrag im Zeichensaal der Guerickeschule, Eingang Ravensbergerstraße. [1663

Lemsdorf. Männer-Turnverein. Am Montag den 8. März, abends 8 Uhr, Versammlung. [1664

Groß-Ottersleben. Kraftsportverein Freiheit. Am Sonntag den 7. März, nachmittags 2 Uhr, findet unsre Mitgliederversammlung im „Goldenen Stern" statt. [1661

Niederndodeleben. Turnverein Freiheit. Am Sonnabend den 6. März Versammlung bei Otto Köppe. [1666

Wasserstände.

	Elbe.	Fall	Wuchs	
Pardubitz	5. 3.	—	—	—
Brandeis	„	—	—	—
Melnik	„	—	—	—
Leitmeritz	„	—	—	—
Aussig	„	—	—	—
Dresden	6. 3.	— 0,45	—	0,03
Torgau	„	+ 1,93	0,03	—
Wittenberg	„	—	—	—
Roßlau	„	+ 2,24	0,05	—
Aken	5. 3.	—	—	—
Barby	6. 3.	+ 2,49	0,06	—
Magdeburg	„	+ 1,89	0,05	—
Tangermünde	„	+ 3,08	0,01	—
Wittenberge	„	+ 2,89	0,02	—
Lenzen	5. 3.	—	—	—
Dömitz	„	—	—	—
Darchau	4. 3.	—	—	—
Bolzenburg	5. 3.	—	—	—
Hohnstorf	6. 3.	—	—	—

	Mulde.	Fall	Wuchs	
Düben	6. 3.	+ 0,61	—	—
Saale.				
Grochlitz	6. 3.	+ 1,40	0,03	—
Trotha	„	+ —	—	—
Bernburg Ktp.	„	+ 1,51	0,01	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,69	0,01	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 1,24	0,06	—
Grizehne	„	+ 1,29	0,06	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	5. 3.	+ 2,28	—	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,96	0,02	—
Rathenow Oberpegel	„	—	—	—
Rathenow Unterpegel	„	—	—	—
Havelberg	„	—	—	—

Wettervorhersage.

Sonntag den 7. März: Wolkig, mild, zeitweise Regen. —

Cornucoll
Hühneraugen u. Ballen
Bewährtes Spezialmittel Cornucoll
in der
Hof-Apotheke, Breiteweg 158 am Ulrichsbogen.
540

Von Land und Leuten.

Die Quäker. Seit geraumer Zeit weilen amerikanische Quäker in Deutschland, um sich von der Not unsers Volkes zu überzeugen und uns zu helfen. Begründet wurde diese Sekte durch George Fox in England, der 1643 Heimat und Eltern verließ, um als Wanderprediger zu wirken. Der Inhalt seiner Predigt war stets: Nicht Schrift, sondern Geist. Aus der Geschichte der Quäker ist Jakob Naylor zu erwähnen, der in seiner Verirrung so weit ging, sich in Bristol mit göttlichen Ehren feiern zu lassen, weil in ihm die zweite Ankunft Christi im Geiste sich vollzogen habe. Er wurde gegeißelt und wegen Blasphemie mit einem B gebrannt. In Missionar Penn gewann die Sekte ihre edelste Ausprägung. Nachdem er Holland und Deutschland bereist hatte, setzte er seine Hoffnung auf die Neue Welt, auf Amerika. Die Regierung überließ ihm einen großen Landstrich von Delaware mit dem Rechte, dieses Land nach eignem Ermessen unter englischer Schutzherrschaft zu kolonisieren und organisieren. So begründete Penn 1682 den Quäkerstaat Pennsylvanien. In England sank die Zahl der Quäker 1883 bis auf 15 000 Mitglieder, in Amerika zählte man 1901 nahezu 100 000. Der eigentliche Name der Sekte ist „Kinder des Lichtes". Den Namen „Quäker" verdankt sie dem Spott eines Richters, dem Fox zugerufen hatte, vor dem Zorne Gottes zu „zittern". (Quäker heißt Zitterer.) Im Gottesdienst gibt es keinen Kultus. Im schmucklosen Saale versammeln sich die Gläubigen und warten in tiefem Schweigen auf die Wirkung des Geistes. Die feierliche Stille dauert wohl eine halbe Stunde, ohne daß sie eine andre Unterbrechung findet, als das Seufzen und Stöhnen einzelner, vom Geiste bewegter Quäker, bis endlich sich ein Mitglied vom Geiste getrieben fühlt, seine Empfindungen in einem Gebet oder in einer Rede auszusprechen. Manchmal kommt es auch vor, daß solche Versammlungen ohne Rede und Gebet verlaufen, die aber keineswegs als segenslos gelten. Ihre Trachten, ein Hut mit breiter Krempe und ein kragenloser Rock für die Männer, ein grauer Hut und ein gleichfarbiges Kleid für die Frauen, sind aus dem englischen Leben verschwunden. Ihre Rede ist kurz und gemessen. Die Kunst mit ihren Darbietungen verachten sie, ebenso verwerfen sie Tanz und gesellschaftliche Vergnügungen. Dafür pflegen sie edle Geselligkeit und Gastfreundschaft. Da alle Menschen Brüder sind, reden sie jeden, den König wie den Bettler, mit „Du" an, lehnen jeden Titel und jede Ehrenbezeigung ab, verweigern den Eid und den Kriegsdienst, während sie sonst der Obrigkeit den Gehorsam leisten. Die Verfassung der Quäkergemeinde ist eine durchaus demokratische. Sie versammeln sich monatlich zu Beratungen über Pflege christlicher Liebestätigkeit, über den Wandel ihrer Mitglieder und über Schlichtung von Streitigkeiten. Eine Synode ist die oberste Instanz. Je nach ihrer strengeren oder laxeren Auffassung in der Lebensführung zerfallen die Quäker in die Sekte der trockenen, der nassen und der fechtenden Quäker, die den Kriegsdienst leisten. In Deutschland haben sie keine Anhänger. —

Allerlei.

Vom Leben der Artisten. Der Streik der Artisten im „Wintergarten" zu Berlin hat die Aufmerksamkeit auf die wirtschaftliche Lage der Leute gelenkt, die in prunkenden Kostümen, bei rauschender Musik allabendlich ein staunendes Publikum mit ihren mancherlei Künsten unterhalten. Sehr viel war dabei die Rede von den hohen Bezügen der Artisten, während es sich hier, wie in Oper und Schauspiel, nur um einige, wenige Ausnahmen handelt. Die meisten Artisten aber kommen knapp mit ihrem Verdienst durch. Der Laie ist meist nicht imstande, sich auch nur den entferntesten Begriff über die Höhe der Spesen zu bilden, mit denen der Artist zu rechnen hat. Die Kosten der Reisen und Gepäckbeförderungen gehen ins Unendliche; Wohnungsmieten für einfach möblierte Einzelstuben zum Preise von 400 Mark und mehr pro Monat sind nichts Seltenes; die Anschaffung neuer, schnell abgenutzter Kostüme kostet Zehntausende. Der Verdienst einiger Monate geht in engagementslosen Zeiten wieder drauf. Der Artist ist eben nicht immer das ganze Jahr hindurch im Verdienst. Der Monatsverdienst darf also nicht einfach durch 12 multipliziert werden, wenn man die Jahreseinnahme ausrechnen will. Welcher Laie hat eine Ahnung, welche Unsummen für Apparate, Dekorationen, Perücken, Schminken, Entlohnung des technischen Bühnenpersonals (die auch von den Artisten getragen wird), für neues Repertoire, für jedes besonders kostbares Reklamematerial (Plakate, Lithographien, Ausstellbilder, Photographien, Klischees usw. usw.), für Reklame in den Fachzeitungen, für Brief- und hauptsächlich Telegrammporto usw. ausgegeben werden müssen! Wer berücksichtigt die enormen Kosten, die durch zahlreiche, vergebliche Versuche mit neuen Apparaten, Requisiten entstehen? Manches Hilfsmittel, dessen Herstellungswert nur einige hundert Mark kostet, verschlang schon Tausende durch vorheriges Ausproben seiner Brauchbarkeit. Bis die Couplets werden geschrieben oder angekauft, um schließlich als wirkungslos weggeworfen zu werden. — So sagen die Artisten! —

Die Bibel als ärztliches Handbuch. Das beste ärztliche Handbuch soll die Bibel sein. Diese etwas kühne Behauptung hat ein englischer Arzt, James Cantlie, in einem Vortrag aufgestellt. Erst heute kommt nach der Ansicht des englischen Arztes die Menschheit wieder zu der bereits von Moses vertretenen Anschauung, daß es wichtiger sei, Krankheiten zu verhüten, als Krankheiten zu heilen. Noch heute gelte es nicht als „guter Ton" in der Gesellschaft, von Fliegen und andern Krankheiten übertragenden Insekten zu sprechen, aber in jenen alten Zeiten habe jede Frau instinktiv diese Gefahren gekannt und danach gehandelt, um sie abzuwehren. Für die erstaunlichen Aufklärungen, die man in der Bibel finden könne, führte Cantlie ein Beispiel an: Er war vor 26 Jahren als Arzt in Hongkong, und als dort die Bubonenpest ausbrach, da suchten er und seine Kollegen in verschiedenen Handbüchern nach Aufklärung, ohne sie zu finden. Da kam ein Geistlicher zu ihm und sagte ihm, er solle nur einmal das 4., 5. und 6. Kapitel des ersten Buches Samuel lesen, wo von den „fünf güldenen Beulen und fünf güldenen Ratten" die Rede sei, die als Schuldopfer dargebracht werden sollten. „Diese Ratten, die sind die Ursache der Pest," sagte der Geistliche, und die ärztlichen Autoritäten haben durch ihre Forschungen nur bestätigen können, was in der Bibel seit Jahrtausenden zu lesen stand. Ebenso findet man unter den Gesetzen Moses bereits Anweisungen für die richtige Verwendung der Milch. Er gab die heilsame Vorschrift, daß die Milch nicht früher getrunken werden dürfe, als mindestens 2 Stunden, nachdem man Fisch, 3 Stunden, nachdem man Huhn, und 4 Stunden, nachdem man andres Fleisch gegessen habe. Wir lassen Milch zu den Mahlzeiten trinken und haben dadurch Verdauungsstörungen sowie schlechte Zähne verursacht." —

*

Was not tut!

Menschen, die gerecht sein wollen.
Menschen, die kein Wort reden, das sie nicht verantworten können.
Menschen, die beurteilen können, was Pfuscherei und was Arbeit ist (besonders in der Politik).
Menschen, die wenig erwarten und viel tun wollen.
Menschen, die bereit sind zu der Dummheit des reinen Herzens und der anständigen Gesinnung.
Menschen, die nicht andre verantwortlich machen, solange sie selbst nicht ihr Aeußerstes getan haben.
Menschen, die jeder Stimmung widerstehen können und sich nie von Worten berauschen lassen.
Menschen voll Ruhe und Liebe, die noch mitteilen und abgeben können.
Aber auch Menschen, die den Mut haben, zu versagen, wo sie nicht versprechen können.
Menschen, deren Taten größer sind als ihre Worte.
Menschen, die grundsätzlich in kein allgemeines Geschrei einstimmen.
Vor allem: Menschen, die niemals der Bequemlichkeit erliegen. Mutige, nüchterne Menschen, die ihren Kurs halten können, ohne Beifall zu leben vermögen und stark genug sind, für die Zukunft zu arbeiten, statt für den Tag. (Hilfe.)

Humor und Satire.

Im Kino. Die berühmte Stelle flimmert, wo der ungetreue Ehemann auf dem Kanapee sitzt und mit einer fremden Dame lieb tut, während die gesetzlich Angetraute hinter der Portiere lauscht und die Augen verdreht. — „So was kann bei uns nich vorkommen, nich Männe?" fragt Frau Süßmund, indem sie sich zärtlich an ihren Gatten kuschelt. — „Nee!" erwidert der. „Wir haben ja keine Portieren!" —

Die Rechnung. Ein Holzhauer im alten Berlin verlangte Bezahlung für seine Arbeit. „Wo ist seine Rechnung?" wird ihm erwidert. „Ach wat Rechnung!" gibt der Holzhauer zur Antwort. „Jd soll mir wohl noch de Mühe jeben un dadrum schreiben lernen duhn? Meine Rechnung braucht keen Papier und keene Tinte: Vier Mann eenen Haufen gemacht, un eene Frau gepackt un in'n Keller geschmissen, macht jrade 5 Dahler und 22½ Silbergroschen." —

Die Rettung. Mein Onkel Moritz aus Potschappel bei Dresden ist nun mal ein eingefleischter Partikularist. „Siehste, mei Lämmchen," erläuterte er mir neulich sein Programm, „das ganze Elend gommd bloß durch die Verbreißung. Wenn wir in Sachsen ärscht mal wieder unsre eichne Bost ham und unsre selbständigen Zollgrenzen, dann wärd auch de sächsische Valuta wieder schbeichen!" —

Gutes Geld. Ein französischer Schweizer, der gebrochen Deutsch spricht, kommt nach Salzburg. Er begibt sich in ein Bankhaus, um Geld zu wechseln, und fragt, wieviel er für 100 Frank bekomme. Worauf ihm der Bescheid wird: Soviel Sie wollen. —

Druck und Verlag W. Pfannkuch u. Co., verantwortlicher Redakteur Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.

Die Rast
Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme.

Nr. 20 Magdeburg, Sonntag den 7. März 1920

Mutter und Kind.

Bei einem Kampfe in der Nähe von Fleury, eines von vielen heftigen Gefechten umtobten Dorfes an der Verdunfront, das manchmal an einem Tage zwei- bis dreimal seinen Besitzer wechselte, wurde ich mit vielen andern Kameraden im Oktober des Jahres 1916 verwundet, und da unsre Verwundungen nicht schwerer Natur waren, schickte man uns nach einigen Tagen Feldlazarettkur zu der Leichtverwundetenkompanie Osne. Osne ist ein kleines französisches Bauerndörfchen in der Nähe der Stadt Carignan an der belgisch-französischen Grenze. In einer großen Mühle hatten wir unser Quartier, und wo einst große Getreidemassen aufgespeichert lagerten, standen nun aus dem Holze der umliegenden Wälder roh zusammengezimmerte Betten. Da die meisten Mitglieder der Kompanie Schonung hatten, war der Dienst sehr leicht. Unsre Hauptaufgabe war die Bewachung der an dem Dorfe vorbeiführenden Bahnstrecke. Tag und Nacht mußten Patrouillen, aus zwei Mann bestehend, mit scharfgeladenem Gewehr den Schienenstrang abpatrouillieren, um Sabotage der Zivilbevölkerung an der Bahn zu verhüten. Die einzelnen Abschnitte der abzuschreitenden Strecke waren für die Patrouillen genau vorgeschrieben, und meine Kameraden und ich hatten das Stück der Bahn zwischen den Dörfern Osne und Méjampré. Beide Dörfer liegen ungefähr dreiviertel Stunden voneinander entfernt. Osne liegt auf belgischem und Méjampré auf französischem Gebiet.

Nicht weit von der zwischen beiden Dörfern liegenden Grenze steht ein kleines schmuckes Haus. Auf der Innenseite der beiden mit schneeweißen Gardinen geschmückten Fenster stehen noch blühende Geranienstöcke und andre Topfblumen. Die äußerste Reinlichkeit, kurz die ganze Ordnung des kleinen Anwesens zeugen von dem Vorhandensein einer fleißigen Frauenhand, die hier schaltet und waltet. Da das Häuschen ganz dicht an der Bahn liegt, von den Bewohnern wir aber noch keine Spur gesehen hatten, waren wir durch das ewige Einerlei der abzupatrouillierenden Strecke neugierig auf jeden aus dem Rahmen des Alltäglichen herausfallenden Gegenstand und brannten vor Begierde, etwas Näheres über die Bewohner des Häuschens zu erfahren. Und die Gelegenheit dazu kam bald.

Der Oktober ging seinem Ende entgegen, es regnete und schneite durcheinander. Tief hüllten wir uns in unsre Mäntel. Die Witterung war feucht und kalt. Plötzlich wurden wir nicht weit von dem beschriebenen kleinen Hause von einem derartigen Schneegestöber überrascht, daß wir unbedingt für einige Augenblicke unter Dach und Fach mußten, und kurz entschlossen wandten wir uns dem kleinen Häuschen zu. Die Tür war nicht verschlossen, und wir gelangten in einem kleinen Vorraum, einer Art Küche, das Ende des heftigen Schneesturms abzuwarten. Gerade hatten wir uns vom Schnee etwas gereinigt, als die Tür nebenan geöffnet wurde und ein kleines dunteläugiges etwa vierjähriges Mädchen mich bei der Hand faßte und mich mit dem Worte „Venez" (kommen Sie) in die nebenanliegende Stube zog. Die Händchen der Kleinen waren kalt wie Eis. Eine schlechte, trüb brennende Lampe erhellte den Raum, den wir beide mit dem Kinde jetzt betraten. Neben dem Ofen, in dem ein erbärmliches Holzfeuer brannte, saß eine verhärmt aussehende, allem Anschein nach kranke junge Frau von etwa fünfundzwanzig Jahren. In der Stube war es ziemlich kalt, und wir versuchten, an dem Ofen unsre halberstarrten Hände zu erwärmen.

Inzwischen hatte das Kind, von der mattlächelnden Mutter angefeuert, Stühle für uns herbeigeholt, und ich versuchte, da ich etwas Französisch radebrechen kann, eine Unterhaltung mit der jungen Frau anzubahnen. Ihr Mann war bei den Kämpfen um Antwerpen gefallen, und unter Tränen versicherte sie mir, daß ihr Ronald der Besten einer gewesen wäre. Auf meine Frage, warum es so kalt in der Stube wäre, gestand sie, daß sie zu schwach und zu krank sei, um das notwendige Holz herbeizuschaffen; ihre Krankheit rühre von dem deutschen Brot her, und mit besagender Geste deutete sie mit der Hand nach der Magengegend. Das kleine Mädchen überschüttete meinen Kameraden und mich dazwischen mit einer wahren Flut eines Kauderwelsches, wovon ich so viel verstand, daß es mit Gewalt wissen wolle, wo sein Vater wäre, und wann er wieder käme, um es auf die Arme zu nehmen und zu küssen. Ich konnte es ihm leider nicht sagen, da die Mutter ihm jedenfalls bis jetzt den Tod des Vaters verschwiegen. Ich suchte in meinen Taschen und fand noch einige Pfefferminzbonbons, die ich der Kleinen schenkte. Vorläufig wieder befriedigt, begann sie sofort mit ihren kleinen Mäusezähnchen daran zu knabbern; zugleich versicherten wir der Mutter, daß wir versuchen wollten, ihr Feuermaterial zu verschaffen.

Draußen war das Unwetter inzwischen vorübergegangen. Der Schnee lag über handhoch, und nachdem wir unsern Patrouillengang wieder angetreten, besprachen wir uns, wie wir der armen jungen Frau helfen konnten. Und da geschah es, daß wir unser erstes militärisches Vergehen begingen, welches da lautet: „Begünstigung des Feindes" usw. In der Nähe des Bahnhofs Méjampré lagen haushohe Haufen großer Preßkohlen. Wir brachten der Frau ein halbes Dutzend von der Sorte, und nachdem wir abgelöst worden waren, gingen wir auch noch in den Wald und holten den ersten besten Baum und zerkleinerten ihn. Die Freude von Mutter und Kind war unbeschreiblich. Zu hunderten Malen versicherten beide „Allemand soldat c'est un bon soldat". Bald prasselte ein lustiges Feuer im Ofen der Stube. Die junge Frau erzählte von ihrer Jugend. (Beider verstanden wir nur weniges.) Daß ihre Wiege in Nizza gestanden, fern im sonnigen Süden Frankreichs. Und tief aufseufzend und weinend rief sie öfters aus: „La guerre, la guerre, c'est un grand malheur." (Der Krieg ist ein großes Unglück.)

Das kleine hübsche Mädchen kletterte inzwischen von einem Schoß auf den andern. Die dunkeln Kinderaugen sahen uns dabei so unschuldig, so freundlich, so lieblich an, daß mir unwillkürlich der fragende Gedanke kam: „Sind das unsre Feinde?" Beim Abschied versprachen wir, bald wieder zu kommen, und auch unserm Kompanieführer die Sache zu berichten, damit für die arme junge Frau und ihr Kind in Zukunft besser gesorgt würde. Doch zum Unglück mußten wir einige Tage später wieder an die Front zurück. Der Transportzug fuhr an dem kleinen Häuschen vorbei. Das kleine Mädchen stand in der Tür und winkte zum Abschied mit den kleinen weißen Händchen.

Sechs Monate waren seitdem vergangen, sechs lange Monate. Der Frühling zeigte die ersten Spuren. Und noch einmal wollte es das Schicksal, daß ich Carignan, Osne und das kleine Häuschen wiedersah. Für zwei Tage war ich nach Osne kommandiert, um etwas für die Front zu besorgen. Doch bald hätte ich geweint vor Schmerz, als ich mich dem bekannten Hause nahte. Alles, alles war so grausam verändert. Keine blumengeschmückten Fenster, keine weißen Gardinen, statt dessen alte Decken. In der Tür sitzt ein biederer Kartoffeln schälender Landstürmer. Auf meine Frage, wo Mutter und Kind geblieben, bekam ich die traurige Antwort: Die arme junge Frau ist der Grippe zum Opfer gefallen. Ihr geschwächter Körper konnte der heimtückischen Seuche nicht widerstehen. Das kleine Mädchen ist weit fort in die Nähe von Hirson zu Verwandten gekommen, das arme Kind, dem der Krieg beide Eltern raubte.

Auf dem Friedhof in Carignan liegt die junge Frau begraben. Weit fort von der schönsten Blumenflora Nizzas, ihres Heimatortes. Und noch oft muß ich an ihren schmerzlichen Ausruf denken: „La guerre, la guerre c'est un grand malheur!"

Peter Sattler (Köln-Mülheim).

Hollands größter Dichter.

Hundert Jahre waren am 2. März seit dem Tage verstrichen, an dem der größte Dichter des modernen Hollands, eine der genialsten, ergreifendsten und liebenswertesten Gestalten der Weltliteratur, Eduard Douwes Dekker, geboren wurde, der sich im Anklang an eine Stelle aus den Episteln des Horaz abgewandelt Multatuli nannte, der „viel getragen". Wie ein Blitz aus heiterem Himmel, überraschend, vernichtend und befreiend, wirkte sein erstes Auftreten im Schrifttum seiner Heimat, und wie ein Sturmwind, neue Frische und neues Leben verkündendes, alles Morsche und

Verderbe hinwegfegendes Frühlingsgewitter war sein ganzes Schaffen; seiner Generation und der holländischen Kultur wurde er zum Befreier aus dumpfer Enge und Spießbürgerlichkeit; sein Glück und seine Ruhe opferte er freilich diesem erhabenen Beruf; geächtet und verstoßen, in Not und Elend herumvagabundierend, ist er durch die Lande geirrt, im ewigen Streite seines Feuergeistes mit den Schranken der Konvention und der Heuchelei, bis er am 19. Februar 1887 in Nieder-Ingelheim endlich die Ruhe fand vom heißen Lebenskampf. Die hinreißende Fanfare, die diese heldenhafte Tragödie eines großen Künstlers einleitete, war sein Roman *Max Havelaar*, eine erschütternde Anklage gegen die Ausbeutung und Mißhandlung der Eingebornen in den javanischen Kolonien Hollands. Als ostindischer Regierungsbeamter, zuletzt als Assistent-Resident von Lebak auf Java hatte er seine Erfahrungen gesammelt, und dieses „königliche Buch", in dem sich wärmstes Menschentum und höchste dichterische Kraft zu einer Großtat der Humanität und Schönheit vereinigten, hatte eine aufrüttelnde und befruchtende Wirkung wie kein andres vorher und nachher in der holländischen Literatur.

Der Dichter, der hier für die geknechteten Eingebornen im Namen der Menschenrechte gegen das eigne Vaterland kämpfte, konnte freilich als Politiker gegen die herrschenden Kreise nicht durchdringen, aber er war mit einem Schlage zum berühmtesten und einflußreichsten Schriftsteller seines Landes geworden. In all seinen spätern Schriften, den herrlichen „Liebesbriefen", den kühnen „Millionenstudien", dem alle Dummheit und Mittelmäßigkeit vernichtenden Drama „Die Fürstenschule", vor allem aber in den seine Lebensanschauung großartig entwickelnden sieben Bänden der „Ideen", die dann aus dem Nachlaß durch eine lange Reihe ergreifender Briefbände ergänzt wurden, hat er mit dem hinreißenden Stile des genialen Humoristen und Satirikers gegen Unwahrheit gekämpft und Unnatur, gegen Ungerechtigkeit und Muckertum. Er erntete damit auf der einen Seite Haß und Verkennung, die seine und seiner Familie Existenz vernichteten, auf der andern Seite schwärmerische Verehrung, die sich nach seinem Hinscheiden zum unsterblichen Ruhme steigerte. Wir bringen nachstehend eine Skizze und Aphorismen von Multatuli.

Höhenluft.

Hoch, hoch in der Luft schwebte ein Schmetterling. Er freute sich seiner Schönheit und seiner Freiheit, und vor allen Dingen genoß er den Anblick alles dessen, das unter ihm lag.

„Kommt mit nach oben, kommt hierher!" schien er seinen Brüdern zuzurufen, die tief unter ihm über den Bäumen der Erde herumflatterten.

„O nein, wir trinken Honig und bleiben hier unten!"

„O, wenn ihr wüßtet, wie herrlich es ist, alles zu überschauen! O, kommt doch, kommt!"

„Gibt es denn da oben auch Blumen, aus denen wir Honig trinken können, den wir doch nötig haben, um zu leben?"

„Man kann von hier alle Blumen sehen, und dieser Genuß . . ."

„Hast du Honig dort oben?"

Nein, es ist wahr, Honig war dort oben nicht!

Der arme Schmetterling, der einen Widerwillen dagegen hatte, unten zu wohnen, wurde müde . . .

„Doch!" versuchte in der Höhe zu bleiben.

Er fand, daß es so schön war, alles übersehen zu können, alles in einem Blicke zu erfassen.

Aber Honig . . . Honig? Nein, Honig war dort oben nicht.

Und er wurde schwach, der arme Schmetterling! Sein Flügelschlag wurde immer träger. Und er ging niederwärts und übersah schon immer weniger . . .

Dennoch bemühte er sich . . .

Nein, es ging nicht, er sank! . . .

„Ei, da kommst du ja," riefen die Brüder. „Was haben wir dir gesagt? Du kommst nun doch, um Honig zu saugen aus den Blumen, ebenso wie wir. Wir wußten es wohl!"

So riefen die Brüder und freuten sich, daß sie recht hatten, wenn auch nur, weil sie *kein Bedürfnis hatten nach dem Schönen da oben.*

„Nun komm, und sauge Honig wie wir!"

Und der Schmetterling sank tiefer und tiefer . . . und wollte noch . . . da war ein Blumenstrauch . . . ob er den noch erreichen würde . . . er sank nicht mehr . . . er fiel! Er fiel neben den Strauch, auf den Weg, auf den Fahrdamm . . .

Und da wurde er zertreten *von einem Esel.*

Aus den „Ideen".

Vielleicht ist nichts ganz wahr, und selbst das nicht.

Zwei linke Handschuhe machen kein Paar Handschuhe. Zwei halbe Wahrheiten machen keine Wahrheit.

Eine Zusammenstellung von Holz, Stein, Kalk usw. ist nicht immer ein Gebäude. Eine Versammlung von Menschen ist nicht immer eine Gesellschaft.

Wenn ich ein Kunstwerk betrachte, wenn ich eine ausgezeichnete Tat abschätze, wenn ich einen Gedanken beurteile, lege ich mir immer die Frage vor: Was ist in der Seele des Künstlers, des Helden, des Philosophen vorgegangen, um dies Ideal zu schaffen, diese Tat zu beschließen, diesen Gedanken zu erzeugen und ihm Form zu geben? Das heißt: ich frage: wie die Seele beschaffen war, welche Zustände sie bei Empfängnis und Geburt durchlief?

Die Geschichte einer großen Konzeption ruft mir immer den Spruch ins Gedächtnis: Mit Schmerzen sollst du Kinder gebären!

Könnte ein Samenkorn sprechen, es würde klagen, daß im Keimen Schmerz liegt. Helden, Künstler und Denker werden mich verstehen und die Klage des Samenkorns begreifen.

Es gibt nur einen Weg zum Himmel: Golgatha. Wer auf andern Wege hinein will, ist ein infamer Schmuggler.

Wenn ich etwas geschrieben habe und noch einmal überlese, ist mein hauptsächlicher Eindruck, über diese Sache wäre noch viel zu sagen.

Wer zufrieden ist mit der Arbeit, hat Grund zur Unzufriedenheit mit seiner Zufriedenheit. —

Prostitution.

Eine Stunde vor Beginn der Vorstellung schon drängt sich das Publikum in den halbdunkeln Raum vor der Kasse. Da kommen fröhliche Pärchen, anscheinend geradewegs aus der Fabrik, zärtlich aneinander geschmiegt, plaudernd und lachend. Junge Mädchen bemühen sich um die Lösung des Problems, wie man zu dritt eingehängt, durch eine halbmeterbreite Tür eintreten kann, ein junger Bursche drängt sich vor, um ja den Anfang nicht zu versäumen.

Dann das Stammpublikum. Ein großer schwerer Mann, der mit Kennerblick die wilden Plakate in schreienden Farben mustert, ein Straßenbahner mit Frau und Schwester, die von allen möglichen Filmen des letzten Jahres erzählen, ein paar ältere Frauen, vielleicht alte Mädchen, für die das Kino die ersehnte Abwechslung, Spannung, kurz Lebensersatz bietet. Sie sind voll Erwartung und Neugier — denn der heutige Film heißt: Prostitution. Der Titel erwies sich übrigens mitsamt dem Untertitel, „Die sich verkaufen", als ebenso plumpe wie freche Falschmeldung. Denn es handelt sich gar nicht um Behandlung des Dirnenlebens und Problems, sondern es ist Prostitution im übertragenen Sinne, der Verkauf von Ueberzeugung, der hier berührt wird.

Trotzdem kommen die Zuschauer auf ihre Rechnung und bekommen genau so viel Korruption, Verdummung und Begriffsverwirrung, wie sie auf Grund der erhöhten Eintrittspreise zu fordern berechtigt sind. Ein kleines Salonorchester wagt sich — sehr mit Unrecht — an die Ouvertüre zu den „Lustigen Weibern". Die Elfen, die da tanzen, haben insgesamt das Zipperlein in den Füßen.

Dann beginnt die Vorstellung. Die Bilder scharf plastisch, zum Greifen lebendig. Und die Fabel blöd, blöder, am blödesten. Sehr viel Kunst, sehr viel Mühe, sehr viel Kraft ist da auf eine ganz unwürdige, in des Wortes wahrster Bedeutung niedrige Darstellung verwendet. Da gibt es die plumpsten Intrigen, die läppischsten Zufälle, die unsinnigsten Sittenschilderungen. Der „Held" ist natürlich ein abgefeimter Schurke. Aber er trägt einen tadellosen Frack, entlarvt mit elegantester Handbewegung einen Falschspieler mitten im noblen Salon und lächelt, lächelt verbindlich bis zum letzten Augenblick, da die Polizei bereitsteht, ihn zu verhaften, und er sich tödliches Gift in die Adern träufelt, um, verbindlich lächelnd, ins Jenseits hinüberzuschlummern. Muß man einen Gentleman dieser Gattung nicht lieben? Ueberdies sehen wir ihr von einer Frau, die seine Hilfe erbittet, galante Bezahlung einheben (mit allen irgendwie noch möglichen Details), sehen seinen Vergewaltigungsversuch an einem jungen Mädchen und — nicht zum mindesten — seine „Feste". Halb nackte Frauenzimmer liegen auf dem Fußboden und strampeln mit den Beinen — wie sich der kleine Moritz die Wollust vorstellt. Aber wahrscheinlich sind das die Bräuche der vornehmen Welt.

Der Film will uns ja in dieses verschlossene Buch einführen. Je dümmer, unwahrer, lächerlicher die Bilder werden, um so befriedigter scheint das Publikum. Da gibt es einen livrierten Diener — ein Schatz von einem Diener. Man drückt auf den Knopf und er erscheint mit tiefer Verneigung, man beauftragt ihn, die Leute zu Dutzenden hinauszuwerfen, er neigt sich mit Anstand und wirft; man ohrfeigt ihn beim geringsten Versehen — das Publikum ist erbaut. Denn diese arbeitenden Menschen haben kein Gefühl dafür *wie sie selbst* in diesem Bedienungsautomaten herabgewürdigt werden. Sie glauben sich für eine Stunde lang die Herren, die auf den Klingelknopf drücken und die Maulschellen austeilen, sie atmen wohlig die Atmosphäre des Reichtums, der Macht und der — Gemeinheit. Und für diese geistige Anregung wird Zeit, Licht und Kraft verwendet, für diese Unterhaltung geben Menschen ihre schwer verdienten Groschen hin. Die Verständigen und Wissenden stehen hilflos daneben und können dem Uebel nicht steuern. —

Kunst und Literatur.

Eine Erinnerungsdenkmünze an die deutsche Revolution. Wie im „Kunstwandrer" mitgeteilt wird, hat der Frankfurter Kunstverein ein Preisausschreiben für eine Denkmünze zur Erinnerung an die Umwälzung im November 1918 erlassen. Die Aufforderung zur Beteiligung richtet sich an alle deutschen Künstler, und es sind elf Preise in der Gesamtsumme von 20 000 Mark vorgesehen, die unter allen Umständen verteilt werden soll. Ausgeführt werden wird einer der mit den ersten vier Preisen gekrönten Entwürfe, und zwar in Bronze im Durchmesser von 50 Millimetern. Dem Preisgericht gehören u. a. an die Künstler August Gaul, Artur Volkmann, Joh. Vinc. Cissarz, und von Kunstgelehrten der Direktor des Städelschen Kunstinstituts, Prof. Swarzenski, und der Direktor der Frankfurter Münz- und Medaillen-Sammlung, Geh. Rat Ebrard. —

Die große Weimarer Goethe-Ausgabe. Ein bedeutendes literarhistorisches Ereignis im allgemeinen und der gewaltigen Goethe-Literatur im besondern ist gegenwärtig insofern zu registrieren, als soeben mit der Herausgabe des letzten der drei Registerbände zu Goethes Tagebüchern das vor 35 Jahren begonnene Riesenwerk der Großherzogin-Sophien-Ausgabe von Goethes sämtlichen Werken nunmehr abgeschlossen vorliegt. Der Bearbeiter der drei Registerbände, der Goetheforscher und Assistent am Goethe- und Schiller-Archiv zu Weimar, Professor Dr. Hans Gerhard Gräf, hat mit dieser schwierigen Gelehrtenarbeit den Schlußstein in das Gebäude gesetzt. Nicht weniger als 139 musterhaft von dem Weimarer Verlag Hermann Böhlaus Nachf. ausgestattete Bände liegen in 143 Buchbinderbänden nunmehr vor. Eine Fülle von Erlebnissen, Namen und Gedanken Goethes enthalten diese Tagebücher. Es wird notiert, wer zu Besuch kam, anfangs in der ersten, noch glühenden Weimarer Zeit leuchten Gefühlsausbrüche auf. Jedes Gespräch mit Weimarer Leuten wird aufgezeichnet, wobei die Namen der Nächsten durch Symbole ersetzt sind; so erhält der Großherzog das Zeichen des Jupiter, die Stein das der Sonne und eine schöne Gräfin wird als Venus eingeführt. Langsam leiten die Blätter hinüber zur Gefaßtheit und abgegrenzten Stetigkeit des mittlern Alters, zur sanften Güte und Großvatergärtlichkeit des Greises. In alle diese einzelnen Momente, zu allen jenen Menschen aus Goethes Umwelt, die an jedem einzelnen der Tage zu ihm persönlich oder in andrer Beziehung in Berührung traten, führt mit nie fehlender Sicherheit das vielseitig organisierte gewaltige Register. Ueber die Entstehung gibt Gräf selbst an, daß noch unter Suphans Leitung die Vorarbeiten unternommen und die ganze Redaktion des nahezu unübersehbaren Stoffes ihm übertragen wurde. Zunächst wurden Teilregister von Hilfskräften — Professor Hecker (Weimar), Professor Leitzmann (Jena), Professor Mahrholz (München) usw. — angefertigt und dann die Gesamtmasse dieser 25 000 Zettel auf Grund nochmaliger Durcharbeitung aller Bände vom Herausgeber in Uebereinstimmung gebracht. —

Volksverband der Bücherfreunde. In der vorigen Nummer der „Rast" meldeten wir von einem Prospekt des Wegweiser-Verlags, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, gute Bücher ins Volk zu bringen. Das „Mitteilungsblatt" des Zentralbildungsausschusses der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands glaubt Veranlassung zu haben, vor diesem Unternehmen, das ein rein kapitalistisches sei, zu warnen. —

Industrie und Technik.

Die deutsche Luftdroschke. Eine Luftlimousine ist auf Grund umfassender Erfahrungen nach längern Vorbereitungen nunmehr in den Dienst des deutschen Personenverkehrs gestellt worden. Einer eingehenden Beschreibung in „Ueber Land und Meer" entnehmen wir, daß die Luftdroschke außer dem Führer drei Personen trägt sowie die für die Reisenden notwendigen Gepäckstücke. Die Passagiere sitzen so warm und behaglich, daß sie der bekannten Fliegerausrüstung aus starkem Pelz nicht bedürfen. Das Gefährt hat eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 180 Kilometern in der Stunde und einen Aktionsradius von 450 Kilometern. Die Luftdroschke kann also ohne Zwischenlandung mit dem mitgenommenen Betriebsstoff eine Strecke von Berlin bis Danzig oder von Leipzig nach Kopenhagen zurücklegen. Die Limousine, die vom Reichsluftamt auf ihre Zuverlässigkeit und Festigkeit geprüft worden ist und allen Vorschriften der Reichsluftordnung für den öffentlichen Verkehr entspricht, hat bereits auf zahlreichen Flügen den Beweis ihrer Brauchbarkeit erbracht. Besonderer Wert ist auf die Innenausstattung gelegt, die an Behaglichkeit und Bequemlichkeit den modernsten Kraftwagen übertrifft. Alles, was man sich für einen längern Ueberlandflug nur wünschen kann, Schreibtisch mit Schreibzeug, elektrischer Zigarrenanzünder, Uhr, Necessaire, Sektkühler, Gläser usw., sind vorhanden. Der Genuß der Fahrt wird durch weich gepolsterte Sessel noch erhöht. Reisende, die in der Luftlimousine arbeiten wollen, können die ganze Flugzeit hindurch schreiben, denn Erschütterungen sind beim Flug nicht zu spüren. Der Lärm des Motors ist durch eine isolierende Abschlußwand fast vollständig beseitigt. Diese kleine Luftdroschke eignet sich im Gegensatz zu den größern Flugzeugen und Luftschiffen, die für den Verkehr auf weite Strecken hin bestimmt sind, hauptsächlich zur Verwendung für regelmäßige kleinere Touren, die nach einem bestimmten Fahrplan zurückgelegt werden sollen. Wenn erst einmal normalere Zeiten kommen und der Luftverkehr allgemeiner wird, dann dürfte diese Luftdroschke ein gutes Vorbild für die Privatluftdroschken abgeben, in denen jeder mann eine kürzere Strecke bequem fortgondeln kann. — Also: Flieg Schieber, flieg! —

Kulturgeschichtliches.

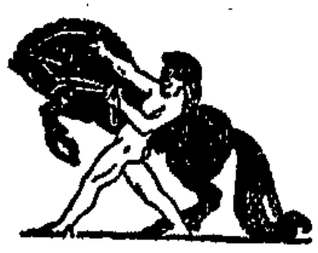
Wie das Panoptikum entstand. Die Schöpfung dieser noch heute beliebten Raritätenkabinette ist eng verknüpft mit dem Namen der Madame Tussaud, der vor kurzem ein Nachkomme John T. Tussaud eine ausführliche Lebensbeschreibung gewidmet hat. Der Onkel der spätern Madame Tussaud, ein junger Schweizer Arzt namens Christoph Curtius, beschäftigte sich in seinen Mußestunden damit, anatomische Nachbildungen in Wachs herzustellen und modellierte allmählich nicht nur die Glieder und Organe seiner Patienten, sondern auch ihre Gesichter. Durch diese Liebhaberei kam er mit dem Prinzen de Conte in Berührung, und dieser veranlaßte ihn, im Jahre 1766 nach Paris zu kommen, wo er ihm ein Atelier für seine Wachsfigurenplastik zur Verfügung stellte. Als die Revolution ausbrach, war gerade solch eine Ausstellung der Curtiusschen Wachsfiguren am Boulevard du Temple, und sie verursachte das erste Blutvergießen bei dem Aufstand. Der Herzog von Orleans und Necker, die beiden Lieblinge des Volkes, waren aus Paris verbannt. Die Masse drang daher in die Ausstellung ein, wo ihre Abbilder in Wachs zu sehen waren, und trug sie im Triumph durch die Straßen. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß mit den Garden des Königs, bei dem ein Soldat getötet wurde. Bei dieser Gelegenheit, und nicht, wie häufig zu lesen ist, beim Bastillensturm, tat der Minister Liancourt den berühmt gewordenen Ausspruch, in dem er auf die Frage des Königs: „Ist es eine Revolte?" die Antwort gab: „Nein, Sire, es ist eine Revolution!" Während der Revolution war Curtius im Auftrag des Konvents von Paris abwesend und überließ seiner Nichte die weitere Anfertigung von Wachsplastiken, für die sie von den Behörden in Anspruch genommen wurde. Marie Großholtz wurde damit beauftragt, die Köpfe aller bedeutenden Persönlichkeiten, die unter dem Fallbeil der Guillotine fielen, in Wachs nachzubilden. Die Köpfe Ludwigs 16. und der Marie-Antoinette, Dantons und Robespierres und vieler andrer wurden zu ihr gebracht und von ihr lebensgetreu im plastischen Abbild festgehalten. Gegen Ende der Revolution heiratete sie nach dem Tode ihres Onkels François Tussaud und begann nun, mit ihren Wachsfiguren und andern Erinnerungen an die grausigen Ereignisse der Revolution auf die *Wanderschaft* zu gehen. Im Jahre 1802 kam sie nach England und begründete hier das erste Panoptikum; sie fand gewaltigen Zulauf und fand bald Nachahmung. —

Naturgeschichtliches.

Die Farben der Meere. Das Wasser der Meere und Seen leuchtet oft in den wundervollsten Farben. Diese vielfach wechselnden koloristischen Töne der Oberfläche hängen von den mannigfachsten meteorologischen Verhältnissen ab und werden durch die Reflexfarben beeinflußt, die von Himmel und Wolken hervorgerufen werden. Das Meerwasser hat aber auch eine Eigenfärbung. Ueber diese Eigenfärbung spricht Dr. E. Oettinger in einem Hefte der bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erscheinenden Sammlung „Meereskunde". Die *Ozeane* besitzen im allgemeinen eine tiefblaue Färbung, während die grünen Töne in den küstennahen und flachen Teilen, namentlich bei den Nebenmeeren auftreten. Von unsern heimischen Gewässern ist die *Ostsee* fast ausnahmslos *grün*, und zwar in bald hellerem, bald dunklern Schattierungen, während die *Nordsee* sich in ihrer Färbung mehr dem *Blau* nähert. Man hat sogar in der Nordsee auch ein sehr reines Blau beobachtet. Das reinste, tiefste Blau unter allen Gewässern besitzt die Sargasso-See; auch die Färbung des *Golfstroms* hat ein Blau von höchster Klarheit. Obwohl Reisende sich über das herrliche Blau des *Mittelmeers* nicht genug entzücken können, so stirbt doch an manchen Stellen, so in der Straße von Gibraltar, etwa nordseegrün; bei Sardinien und im Tyrrhenischen Meere überwiegen dann freilich die blauen Tinten, und zwischen Kreta und Cypern erreicht es sogar das reinste Blau der Sargasso-See und entspricht dort vollauf seinem Rufe. *Rotes* Wasser ist in der Natur nicht vertreten. Die Färbung des „Roten Meeres" ist wie die der andern Meere; in seinen tieferen Teilen blaugrün, in den flacheren südlichen Teilen noch mehr zum reinen Grün hinneigend. Die Farbe der Binnenseen ist meist grün; grün gefärbt sind z. B. die meisten Gebirgsseen, und das Blau einzelner solcher Gewässer, wie des Achensees, des Gardasees und des Genfer Sees, sind Ausnahmen. Andre Färbungen treten nur ganz vereinzelt auf, wie z. B. die gelbliche und bräunlich-gelbliche Tönung der schottischen Moor-Seen. Jedenfalls sind alle nicht blaugrünen Färbungen der Meere und Seen als Ausnahmeerscheinungen zu betrachten. Diese Nuancen beruhen stets auf besondern Ursachen; so lassen sich z. B. in den gelblich und bräunlich gefärbten Gewässern humose und mineralische färbende Bestandteile nachweisen. Die verschiedenen Färbungen des Wassers sind auch von den einzelnen Jahreszeiten abhängig, und zwar sind gegen Ende des Winters, etwa im März, die Seen am stärksten blau gefärbt. Jedenfalls haben wir in den blauen und grünen Farben die eigentlich charakteristischen Farben der Meere und Seen zu erblicken. —

Viscitin wieder da!!

Chem.-pharm. Schöbelwerke, Dresden-A. 16
Vertr.: Hesse & Co., Magdeburg, Augustastr. 33.



Viscitin-Kraftnahrung für Kinder und Greise, Kranke und Rekonval., Nerven- und Gemütsleiden, für stillende Frauen und Wöchnerinnen, für Bleichsucht, Magen-, Darm- und Lungenleidende.

Viscitin-Nerven-Krafttabletten gegen Schlaflosigkeit, bei körperlicher und geistiger Ueberanstrengung, bei Erregungszuständen und allgemeiner Abspannung.

Diabetiker Extrapackung

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Warnung!

Man verweigere alte Kriegspackung!

K 156

Schmücke dein Heim mit Tapeten!

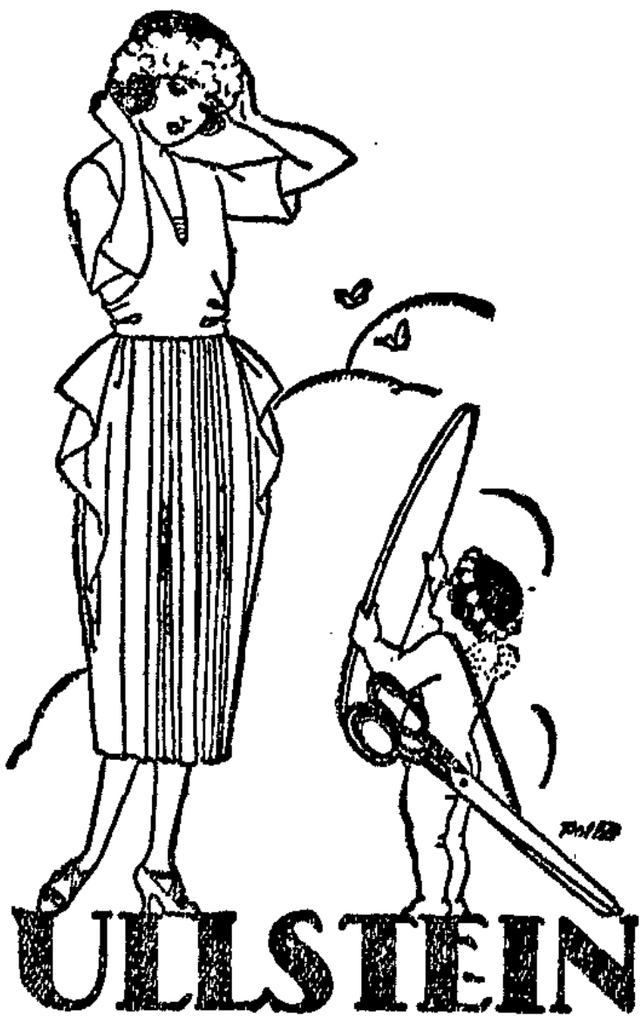
L. H. B. Allartz

Tapeten-Spezialgeschäft
Große Münzstraße Nr. 2
zweites Tapetengeschäft vom Breitenweg

Seit 1883 Fachmann

Elegante Auswahl in Herren-, Speise-, Wohn- und Schlafzimmern — —
in preiswerter, wirklich dekorativ geschmackvoller Zusammensetzung
Küchen in Oeldruck sowie Linkrusta-Imitationen
in wunderbarster Ausführung.

Fernsprecher 8892. 606



ULLSTEIN SCHNITTMUSTER

sind in großer Auswahl erhältlich in Magdeburg nur im 141

Warenhaus Gebr. Barasch

Für alle Sorten

Häute u. Felle

wie:

Fuchsfelle	Rehfelle
Iltisfelle	Hirschfelle
Marderfelle	Ziegenfelle
Maulwurfsfelle	Schaffelle
Kaninfelle	Roßhäute
Katzenfelle	Dachsfelle
Kalbfelle	Pferdestutzhaare

und Schafwolle 7563

erzielen Sie die allerhöchsten Tagespreise nur in der

Leipziger Einkaufszentrale

Hops, Magdeburg, Jakobstraße 40

Groß-Abnahmestelle für Händler und Sammler.

Tischlermeister

Möbelfabriken E154

zur Anfertigung von Speise-, Herren- und Schlafzimmern, auch Küchen, von Großabnehmern dauernd gesucht gegen sofortige Kasse. Offerten unter P E 807 an Johann Friedr. Eilers, Annoncen-Exped., Magdeburg.

Wir kaufen zu hohen Preisen
jeden Posten R122

Altmetall

wie Rotguß, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, Stanniolz jeden Posten

altes Eisen

wie Gußeisen, Schmiedeeisen, Drehspäne, Blech sowie ganze maschinelle Anlagen, Lokomobilen, Dreschkasten, Göpel, Motoren usw. gegen Kasse.

Heinrich Hermer & Co., Magdb.-Südost,
Alt-Westerhüsen 48. — Telephon: Südost 96.

Leere Flaschen aller Art

zu höchsten Preisen
große und kleine Posten
630 kauft
Gustav Heine, Elmshorn
Niederlage bei:
Schultze & Scharrer, Magdeb.-Buckau
An der Elbe 12. — Fernsprecher 1128.

Zöpfe

Unterlagen 307
alle Haar-Ersatzteile am Lager
Anfertigung und Aufarbeiten auch vom ausgekämmten Haar
Auffärben verblichen. Haararbeiten

Rauschenberg & Märtens
Kaiserstraße 8 (gegenüber Große Münzstraße).

Gummi-Absätze
Friedensware, stets vorrätig in allen Größen. 448
Für Schuhmacher und Wiederverkäufer Extrapreise.
Nur Gummiwarenhaus
K. Drechsler, Breiteweg 222

Zierfische

und Wasserpflanzen
empfiehlt in großer Auswahl
6862 Zierfischzüchterei
Karl Zeller
Pestalozzistr. 33. | Fernruf 6043

Altes Gold, Silber, Platin, Brillanten kauft zu höchsten Preisen A. Sänger, Juwelier, Wilhelmstraße 17. 6655

30

Wer?

zahlt die höchsten Tagespreise für

Alteisen und Altmetalle

sowie jeder Art
Felle, Flaschen, Lumpen usw.
nur
A. Gleitmann
Magdeburg-Buckau
Norbertstraße
1

Kaufe u. zahle für Ziegen-, Kanin-, Katzen-, Maulwurfs-, Hamster-, Iltis-, Marder- u. Fuchsfelle die allerhöchst. Tagespr. Felle werden gegerbt u. gefärbt u. zu Pelzsachen verarb. Genau achten auf Firma Kürschnerei **Schmied**, Pappelallee 20, Eg. H. I. 535

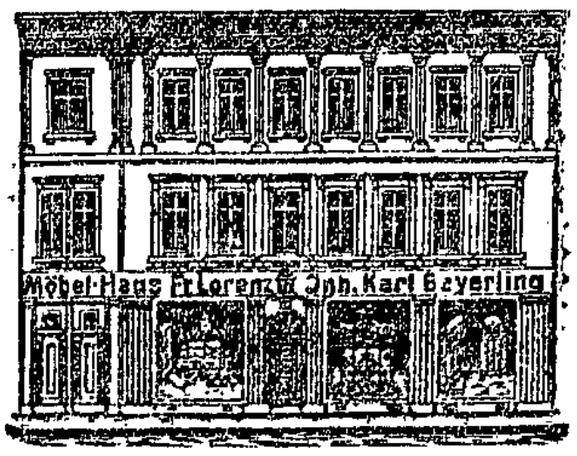
Umpresshüte
für Damen und Herren schnell und preiswert. Schwarz- u. Buntfärben. Lina Badell, Olvensiedt, Str. 26.

Rinder- und Roßhäute Felle!,

Größte Abnahmestelle für Händler und Sammler!
Alle Sorten Häute und Felle, Ziegen-, Ziegenlämmer-, Kalbfelle, Roß- und Rindhäute, Schaffelle und Schafwolle kauft die Fellhandlung 64

Meinhold Grünbaum

Kontor u. Lager: **Magdeburg-Sudenburg**, Halberstädter Str. 75
Gasthof und Ausspann „Zum braunen Hirsch" — Tel. 3944.



:: Zentrum der Stadt ::

Haltestelle der Straßenbahnlinie 5

In sämtlichen Räumen meines **obigen Geschäftshauses** unterhalte ich ständig eine **sehenswerte Ausstellung** in

Wohnungs-Einrichtungen

einfachster bis reichster Ausführung.

Küchen gestrichen und natur lasiert
Schlafzimmer eiche, mahagoni, nußbaum furniert sowie imitiert
Wohnzimmer nußbaum furniert und imitiert
Speisezimmer, Herrenzimmer eiche, hell und dunkel gebeizt. 546

Ferner
Einzel-Möbel und Klein-Möbel jeder Art sowie Klubsofas, Diwans und Chaiselongues
mit gutem Gobelin- und Plüschbezug in bekannt bester Anfertigung.
Eigne Tischler- und Polsterwerkstätten.

Möbelhaus Friedrich Lorenz

Inhaber **Karl Beyerling**
Fernspr. 1103 MAGDEBURG Peterstr. 17

156

Die Uhr gefällt mir!!

Erprobt und 1000fach bewährt. **Taschenuhr**, Ankerw. m. Leuchtblatt, 39 Mk., **Taschenuhr**, besond. dauerh., 48 Mk., **Damen-Ankeruhr**, mit Goldrand, 58 Mk. **Armbanduhr**, Ankerwerk, mit Leuchtblatt, 65 Mark, **Metall-Zigaretten-Etui** für Damen u. Herren, sehr elegante Form, p. St. 6.75 Mk. Garantie für jede Uhr. Umtausch gestattet. Porto und Nachnahme 75 Pfg. A156

Schweizer-Uhren-Import R. Medefind
Berlin 224, Zorndorfer Straße 21.

Für 545

Frauenhaare

Abfall und alte Haararbeiten zahle ich, da Selbstverbraucher, die höchsten Tagespreise

Lenk, Haargroßhandlung
Blücherstr. 1. Geschäftszeit von 8 bis 4 Uhr.

Fabrik-Lager:
Viktoriastraße 5
am Hauptbahnhof.
Ernst Feigenspan.
Fernsprecher Nr. 8106. 610

Nähmaschinen-Reparaturen 69

Albert Göke, eigne Reparatur-Werkstatt, Regierungstr. 27, pt. Sämtl. Ersatzteile, Oel, Nadeln usw.

Erwiderung!

In der hiesigen Tagespresse vom 3. März 1920 macht der Vorstand der Zwangs-Innung der Juweliere, Gold- und Silberschmiede zu Magdeburg bekannt, daß eine auswärtige Firma (unsre Firma) zu sehr hohen Preisen Edelmetalle aufkauft!

Es ist richtig, daß wir die höchsten Preise zahlen und sind wir dazu nur deshalb in der Lage, weil wir Selbstverbraucher sind.

Auch erwarten wir in den nächsten Tagen einen Preissturz. Beweise dafür haben wir schon jetzt; täglich fällt z. B. Platin, Silber usw. und ist es erstaunlich, daß den Magdeburger Edelmetallhändlern davon nichts bekannt ist! Diese Unkenntnis ist damit zu erklären, daß die Goldschmiede in Ladengeschäften Gegenstände zu guten Preisen verkaufen und weiter verkaufen wollen. Es liegt also unserseits durch reelle Aufklärung durchaus keine Irreführung des Publikums vor.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß unser Geschäft in Magdeburg für die Dauer ist. (Hauptgeschäft Frankfurt a. M.)

Wir weisen hierdurch ausdrücklich darauf hin, daß die Mehrzahl der hiesigen Goldschmiede gezwungen ist, das eingekaufte Gold, Silber, Platin usw. wieder an Selbstverbraucher zu veräußern, da nur diese in der Lage sind, dasselbe zu verarbeiten! (und Selbstverbraucher sind wir). 67

Der Vorwurf, daß wir **vermutlich** die eingekauften Edelmetalle ins Ausland verkaufen würden, ist einfach absurd. Wir können aber mit reinem Gewissen sagen, daß wir nie an das Ausland verkauft haben, noch verkaufen werden! Auch haben wir nie Gold- und Silbermünzen aufgekauft.

E. E. Halfen

handelsgerichtlich eingetragene Firma für
Juwelen und Edelmetalle
Himmelreichstraße 23
Ankauf täglich von 10 bis 5 Uhr.

Möbel-Ausstellung
in 4 Etagen

Komplette
Wohnungs-Einrichtungen

Wohnzimmer | Herrenzimmer
Schlafzimmer | Aparte Küchen
Speisezimmer | Einzel-Möbel

in moderner Ausführung wie **Bettstellen** mit Spiral- und Auflegematratzen, **Kleiderschränke, Vertikos, Tische, Stühle, Trumeaus** mit Konsolen, **Waschtoiletten, Spiegelschränke, Pfeilerspiegel, Wohnzierschränke, Flurgarderoben, Chaiselongues** usw.

Moderne Klub-Garnituren
bestehend aus 1 Klubsofa, 2 Klubsesseln, auch einzeln abzugeben

Große Auswahl in Plüschsofas in prima Qualität
zu äusserst billigen Preisen.

Gegründet 1872. 138 Gegründet 1872.

Möbel-Haus
A. Friedländer
Magdeburg
Alte Ulrichstraße 11

Versand auch nach auswärts.

Ein
billiges Korsett
nach Mass
fertigen wir von jedem Stoff den Sie uns bringen, oder aus unseren bewährt guten Stoffen, in verschied. Preislagen.
— Garantiert bester Sitz. —

Fertige Korsetts
aus guten Stoffen, besonders billig.
— Werkstätten moderner Masskorsetts —
Toska Gunkel,
nur 69/70 Breiteweg 69/70, Ecke Ratswagepl.
Filialen: Breslau, Danzig, Dresden, Halle, Hamburg, Hannover, Königsberg, Posen, Stettin. 616

Haben Sie klaren Blick
für Ihre Angelegenheiten?
Machen Sie sich meine frühzeitigen, vorteilhaften Einkäufe noch zunutze, denn die Preise steigen andauernd ganz gewaltig.
Günstige Angebote in
Damen-Konfektion!
für das Frühjahr.

Frühjahrs-Paletots fesche Formen, verschiedene Farben 98.— 125.— 165.— 250.— M. u. höher
Regenmäntel in Seide, Popeline und Gummi, weite Formen mit Gürtel . . . . 296.— 325.— 425.— M. u. höher
Sportjacken für junge Mädchen 79.50 90.— 130.— M. u. höher
Kostüme schwarz, blau und farbig, gute Paßform . . . . . 225.— 385.— 495.— M. u. höher
Kleider für Damen, in Voile, Wolle und Seide — sehr vorteilhaft! —

Kostümröcke in großer Auswahl | **Blusen** in allen Arten

Kinder-Kleider u -Mäntel
alle Größen, reichhaltige Auswahl

Massanfertigung
von Kleidern, Kostümen, Blusen, Röcken und Mänteln. 128

Kaufhaus
Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1/2.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum sowie allen meinen Bekannten und Gönnern hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage meine in der **Ottenbergstraße 18** gelegene
Fisch- u. Delikatessenhandlung
eröffne. Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, jedermann reell und prompt zu bedienen. Bei gefälligem Bedarf empfiehlt sich bestens
48 **Max Oeltze.**

Jeden Posten
Leim und Schellack
sowie **Spiegelgläser**
belegt und unbelegt,
kauft zu höchsten Tagespreisen
Dieckmann & Co. Möbelfabrik u. Großhandlung,
Magdeburg, Breiteweg 104. 154

Reinen Rauchtabak — Kautabak
Friedensware
Zigarren u. Zigaretten
erhalten Sie gut und preiswert bei 7646
Werner Müller
Spezialgeschäft für Tabakwaren
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 98
Haltestelle der Straßenbahnlinien 1 und 2.

Rat und Hilfe erhalt. Sie in all. Angelegenheiten Peters & Co., Detektivbur., Blumarckstr. 17 — Tel. 2312.

Ulster gut erhalten, zu verkaufen Zung, Schillerstr. 18, I. 61

Umzüge
Fuhren aller Art Gepäckbeförderung, ein- u. zweispännig, übernehm. sofort Blaue Radler, Schönecker Str. 8. Telephon 5250 und 2475.

Der wirtschaftliche Aufbau
unsers Vaterlandes erfordert die höchste Anspannung aller geistigen Kräfte. Jedermann muß jetzt seine Kenntnisse erweitern und vertiefen, und dazu gehört in erster Linie das Erlernen
fremder Sprachen.
Wer nicht ins Ausland gehen kann, um **Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch usw.** zu erlernen, der findet gründlichen und praktischen Unterricht in der
Berlitz-Schule
Steinstraße 1. M293
Prospekte kostenlos. Uebersetzungen.

Häute, Felle, Rauchwaren
Rosshaar, Schafwolle, Schweineborsten
kauft zu höchsten Preisen 558
C. W. Schönemann
Gegründet 1852 Magdeburg, Georgenplatz 14 Fernsprecher 5819
Grossabnehmer für Sammler und Händler

Erich Wilke
Uhren- und Goldwarenhandlung
Breiteweg 215 Breiteweg 215
zwischen Oranien- u. Anhaltstraße. Gegründet 1870.
Ich kaufe für eignen Bedarf zu allerhöchsten Tagespreisen alte Löffel, Ringe, Ketten, Gebisse, Brennstifte usw. aus 87
Gold, Silber, Platin
Jeder, auch zerbrochene Gegenstand wird genau geprüft, reell gewogen und höchstens bezahlt.

Gegen Katarrhe
EMS Schutz Marke
Emser Wasser
M293

Strumpfabfälle
(Wolle) kauft laufend, Kilo 28 Mk.
Karl Lawinsky, Altes Fischerufer 24, II.

Dauer-Wäsche rein weiße Ia. Qualit., von Leinen nicht zu unterscheiden. Kragen jede Form und Weite, Kinder- oder Schwesternkragen, Vorhemden, Manschetten. Decken Sie rechtzeitig Ihren Bedarf, nächste Sendungen 100% teurer. **Lipaczewski, Breiteweg 101, 2 Tr., Eing. Wallstraße,** Spezialgeschäft für Dauerwäsche und Reparaturwerkstatt. 63

Waffen aller Art kauft zu höchsten Tagespr. 7824 **Loesche,** Wilhelmstr. 13.

Darlehen gegen Sicherheit auszuleihen. Ausk. 6. Schröder, Klosterbergestr. 5, H. l. pt. Sprechz. tägl. 9—7

Kaninchenstall 4teil., bill. z. verkauf. Alfredstraße Nr. 8. 26

1 Paar neue Schaftstiefel (28) für 150 Mk. zu verkaufen. Adlung, Breiteweg 250, v. 4 Tr. r.

Die unausgesetzt sprungweise
Preiserhöhung sämtlicher Glassorten
zwingt uns leider, abermals die Preise für unsre Arbeiten und Lieferungen zu erhöhen. Die neuen Preistabellen liegen in sämtlichen Betrieben unsrer Mitglieder zur Einsicht aus. 72
Die freie Glaserinnung zu Magdeburg.

Chaiselongues
werden aus alten Sofas angefertigt, Matratzen u. Sofas aufgearb., Stuben tapeziert. Franz Puder, Wolfenbüttler Str. 22.

Lagerplatz zu vermieten
etwa 3 Morgen groß, sicher eingezäunt, an fester Straße nahe Vorstadtbahnhof Magdeburgs gelegen.
Paul Meyer, Magdeb., Adelheidring 15,
Telephon 1191. M294

Kellerraum oder Lagerraum Nähe Bahnhof oder Zentrum zu mieten gesucht. — Off. u. B 7880 a. d. Exp. d. „Volksst." erbeten.

Jetzt oder nie wieder
erhalten Sie die höchsten Preise für
alte Zähne und Gebisse.

Ich zahle pro Gebiß bis Mk. 2500, pro Zahn Mk. 14, 19, 28, 40, 48, 65 bis 120 Mk.
aber kein Zahn unter 14 Mk. (wenn echt)
Knopfstifte die Hälfte
Einkauf täglich von 9 bis 6 Uhr
Fachmännische Bedienung.
Eichhorn, Breiteweg 187
Laden gegenüber der Steinstraße. 86

---

mit flottem Geschäftsgang geht die gut ausgestattete, auffallende Drucksache. Sollen nicht alle Mühen und Kosten umsonst sein, dann muß der Geschäftsmann seine Werbedrucksachen so ausstatten, daß sie auf den ersten Blick fesseln und sich dem Gedächtnis einprägen. Ein guter Gedanke in geschmackvoller Form, auf passendem Papier und in sauberer Druckausführung ist entscheidend für die Werbekraft. Drucksachenverbraucher, die auf zeitgemäße Herstellung ihrer Empfehlungen Wert zu legen gedenken, wenden sich deshalb an die mit allen neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgestattete Buchdruckerei
W. Pfannkuch & Co.
in Magdeburg.
Alle Aufträge, von der Besuchskarte bis zum Plakat, werden prompt und sachgemäß erledigt.

Viel Geld
bekommen Sie jetzt noch für
alte Zähne und Gebisse
bei Zander
Alte Ulrichstr. 17, 1 Tr. rechts
Zahle pro Gebiß bis 2000 Mk., pro Zahn 14, 25, 50, 110 Mk., jedoch kein Zahn unter 14 Mk. (wenn echt), Knopfstifte die Hälfte
Für Platin-Brennstifte und -Tiegel zahle die höchsten Tagespreise!
Kaufe auch von Aerzten, Dentisten und Händlern.
Der Einkauf findet täglich statt von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends 86
nur Alte Ulrichstr. 17 1 Treppe rechts.